Nr. 338 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 6. Dezember 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Sieg des Ausfuhr-Gedankens

Die Kontingentierung ist gefallen

Die Einigung zwischen Braun und Warmbold

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Dezember. Ueber die Verständigung zwischen den Ministern Freihern von Braun und Professor Dr. Warmbold, die ihrer Uebernahme in das neue Kabinett vorausgegangen ist und an der auch der Reichsaußenminister und der Reichsfinanzminister mitgewirkt haben, sind amtlicherseits keine Mitteilungen veröffentlicht worden. Die Aussprache hat sich in erster Linie auf die Gegensätze in der Beurteilung der Kontingentsfrage bezogen. Sicherem Vernehmen nach werden diese Pläne jetzt nicht weiter verfolgt werden. Stattdessen wird man, um die Lage der Landwirtschaft zu verbessern, die Zölle für einige Erzeugnisse, wie es schon seit längerer Zeit geplant ist, vor allem für Eier, Schmalz und gewisse Holzsorten, erhöhen. Die Möglichkeit zu diesen Zollerhöhungen ist gegeben, da die Handelsverträge, in denen jene Zollpositionen vertraglich gebunden waren, gekündigt sind und in den nächsten Monaten ablaufen. Durch Uebergangskontingente will man allzu große Voreinfuhren vor der Erhöhung verhindern.

Gleichberechtigung erst in drei Jahren

Die neuesten Genfer Beratungs-Vorschläge
Neurath bei MacDonald

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. Dezember. Der englische Premierminister MacDonald hatte im Laufe des Tages die deutsche Delegation wissen lassen, daß er für Montag abend eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister wünsche. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath traf am Nachmittag in Genf ein und begab sich um 18 Uhr zu Mac Donald. Ihre Besprechung dauerte etwa eine Stunde. Ueber Inhalt und Ergebnis werden keinerlei Mitteilungen gemacht. Es heißt, daß die Besprechungen einen allgemeinen Charakter hatte und daß einzelne Fragen nicht behandelt worden seien. Es ist anzunehmen, daß die Unterhaltungen am Dienstag konkrete Gestalt annehmen werden. Anschließend leistete Reichsaußenminister Freiherr von Neurath zusammen mit Herriot, Aloisi und Norman Davis sowie den 2. Delegierten der an der Besprechung teilnehmenden Mächte einer Einladung MacDonalds zu einem gemeinsamen Abendessen Folge. Es wurde erwartet, daß im Laufe des Abends die Besprechungen wieder aufgenommen und bis spät in die Nacht fortgesetzt werden. Ebenso sind mit Rücksicht auf die für Dienstag abend festgesetzte Abreise Herriots bereits für Dienstag vormittag weitere Zusammenkünfte vorgesehen.

Den Hauptgegenstand der Abrüstungsbesprechungen des Tages bildete die nur in ganz allgemeinen Linien feststehende

amerikanische Anregung über den einstweiligen Abschluß der Konferenzarbeiten.

Dieser Abschluß soll in der Weise erfolgen, daß ein **vorläufiger Vertrag über das bisher Erreichte ausgearbeitet und für alles Uebrige eine ständige Kommission eingesetzt werden soll.** Der Generalberichterstatter der Konferenz, Dr. Benesch, soll diese Anregung zu einer greifbaren Formel ausgearbeitet haben. Hiernach soll die vor allem von Frankreich gewünschte **„Sicherheit“ durch eine internationale Kontrolle** bewirkt werden. Es soll in dem vorläufigen Vertrag ferner die **„Abschaffung“ des Luftbombardements und des chemischen Krieges** bestimmt werden. Im übrigen soll die vorgesehene Kommission **innerhalb dreier Jahre weitere Vorschläge** ausarbeiten, und

im Jahre 1935 soll eine neue Konferenz zusammentreten, die sich vor allem mit der Gleichberechtigungsfrage zu befassen habe,

sodaß Gleichberechtigung und Sicherheit dann in einem neuen Vertrag geregelt würden.

Alle diese für Deutschland vollkommen unerörterbaren Vorschläge und Erwägungen sind jedoch noch vollkommen im Fluß. Es ist auch nicht bekannt, in welcher Form sie von MacDonald an den deutschen Außenminister herangetragen worden sind.

„Daily Telegraph“ nennt die Aussichten der Abrüstungskonferenz unstreitig ungünstig. Es bestehe keine Aussicht dafür, daß der gesamte französische Plan gelegentlich der privaten Besprechungen angenommen werde, die jetzt im Gange seien, um Deutschlands berechtigten Wunsch zu befriedigen. Infolgedessen sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Besprechungen erfolglos

Reibungsloser Verlauf der ersten Reichstags-Sitzung

Goerings einzige Zusage an Schleicher — Weitere Vertagung noch ungewiß

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Dezember. Im Reichstage herrschte am Montag schon vom frühen Morgen an geschäftiges Treiben. Alle Fraktionen haben ihre Geschäftszimmer bezogen und Sitzungen abgehalten, die der Begrüßung der Abgeordneten und der Beratung über das Verhalten in den nächsten Sitzungen galten. Für Dienstag sind Ueberraschungen oder Sensationen kaum zu erwarten, denn die ganze Sitzung wird wohl mit dem zeitraubenden Namensaufruf und der Konstituierung ausgefüllt werden. Ob dabei der Alterspräsident General Litzmann nach dem Vorbild seiner kommunistischen Vorgängerin Klara Zetkin eine Ansprache halten wird, steht dahin. Sollte er oder seine Fraktion es für angebracht halten, wird das Haus ebenso wie in der Eröffnungssitzung des vorigen Reichstages wohl von störenden Kundgebungen absehen.

Es ist auch noch nicht zu erkennen, ob die Kommunisten schon am ersten Tage mit ihren Mißtrauensanträgen gegen das Kabinett und gegen Schleicher, Dr. Bracht und Dr. Popitz persönlich, die sie auf der Pfanne haben, herauskommen. Es wäre eine törichte und aussichtslose Demonstration, denn diesmal wird sich der Reichstag bestimmt nicht wieder überrumpeln lassen, sondern die Behandlung durch Einspruch unmöglich machen. In einer Besprechung zwischen dem Kanzler und dem Reichstagspräsidenten Goering ist auch Sicherheit dafür geschaffen worden, daß die erste Sitzung reibungslos ablaufen wird.



Reichsarbeitsminister Syrup, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosen-Versicherung

In der zweiten könnte sich das Bild schon ändern. Die Präsidentenwahl dürfte auch noch glatt vonstatten gehen, doch was dann kommt, ist einstweilen noch dunkel. Man weiß, daß die Regierung gern Zeit gewinnen möchte, um ihr Programm noch zu überprüfen und dabei vielleicht auf Anregungen aus den Fraktionen eingehen zu können. Sie läßt indessen betonen, daß sie auf Verlangen auch jetzt

schon bereit sei, dem Parlament ihre Pläne zu entwickeln.

Wie sich die Fraktionen dazu stellen, ist einstweilen noch nicht zu erkennen. Da wohl alle, mit Ausnahme der Flügelparteien, der Regierung noch einmal freie Hand lassen möchten, kommt es auf die Nationalsozialisten und Kommunisten an, die zusammen die sogenannte Sperrmehrheit haben. **Sie können alles im Reichstage durchkreuzen.** Ob sie es in diesem Falle tun werden, ist eine andere Frage, denn nach dem Ausfall der thüringischen Wahlen sind **Neuwahlen, die vielleicht schon die Antwort auf eine solche Brüskierung der Regierung wären, nicht allzu verführerisch.** Man hält es für wahrscheinlich, daß eine

Verständigung, zunächst auf kürzere Frist,

erzielt wird, d. h., daß der Reichstag sich am Mittwoch — am Donnerstag fällt die Sitzung wegen eines katholischen Feiertages ohnehin aus — bis zur nächsten Woche unsichtbar macht.

Vielleicht wird am Mittwoch aber auch schon ein

nationalsozialistischer Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichspräsidenten

beraten werden. Dieser Entwurf sieht vor, daß der Reichspräsident im Falle der dauernden Behinderung oder des Ausscheidens vor Ablauf seiner Amtszeit von Amts wegen durch den Reichsgerichtspräsidenten bis zur Neuwahl vertreten wird, wie das in einem früheren Falle bereits durchgeführt worden ist. An der Annahme ist nicht zu zweifeln, da außer den Nationalsozialisten und den Mittelparteien, auch die Sozialdemokraten, vielleicht sogar die Kommunisten dafür stimmen werden. Wenn dieser Antrag am Mittwoch gestellt wird, wird er voraussichtlich am Freitag in zweiter Lesung erledigt werden, und die Vertagung würde erst dann eintreten. Vielleicht werden sich die Nationalsozialisten und Kommunisten schon dieses Zugeständnis, bestimmt aber wohl eine Vertagung auf mehrere Wochen mit einer

Amnestie

zu erkaufen versuchen, die sich auf alle politischen Straftaten erstrecken soll, vor allem aber auf die Urteile der Sondergerichte, auf die die Antragsteller es offenbar besonders abgesehen haben und die sie am liebsten ganz aufheben lassen möchten. Es ist wohl anzunehmen, daß die Regierung darüber mit sich reden lassen wird, aber **gar zu schnell wird sie sich diesen Köder wohl ebensowenig wegschnappen lassen wie die freiwillige Aufhebung oder Milderung der sozialpolitischen Bestimmungen, die in diesem Zusammenhang gleichfalls eine Rolle spielen wird. Sie wird ihren autoritären Charakter nicht beeinträchtigen und deshalb auch kein Mißverständnis darüber aufkommen lassen, daß sie die Annahme von Anträgen auf Mißtrauenserklärung oder Aufhebung der Notverordnungen mit der Auflösung des Reichstages beantworten wird.**

*

Die Abgeordneten der Deutschen Volkpartei (11), der Christlich-Sozialen (5) und der Deutsch-Hannoveraner (1) haben sich heute zu einer technischen Fraktion der Mitte zusammengeschlossen, aber lediglich zu dem Zweck, in den Ausschüssen vertreten zu sein. Irgendwelche politischen Bindungen sind damit nicht verknüpft.



Freiherr von Braun, Reichsernährungsminister im Kabinett Papen, bleibt auf seinem Posten

Tagessplitter

Etwas Erfreuliches haben die Thüringer Gemeindewahlen am Sonntag für alle Parteien gehabt, nämlich das, daß es die letzte Wahl in dem allerdings sehr knappen Rest dieses an Wahlen allzu reichen Jahres gewesen ist. Die Auswirkungen dieser allzu hohen Anforderungen an das Staatsbürgergefühl haben sich in dem katastrophalen Rückgang der Wahlbeteiligung gezeigt, die nur noch 65—75 Prozent im Durchschnitt betrug. Daß bei einer so geringen Wahlbeteiligung, die noch durch sehr schwache Agitation der Parteien gefördert wurde, alle Parteien an Stimmen verloren haben, ist selbstverständlich. Interessant ist aber, daß ausgerechnet die Partei, die als einzige den Wahlkampf sehr ernst genommen hatte, nämlich die Nationalsozialistische, im Verhältnis zur Reichstagswahl vom 6. November, bei der sie ja auch nicht mehr allzu gut abgeschnitten hatte, die meisten Stimmen verloren hat. Die NSDAP. hatte die Wahl für so wichtig gehalten, daß ihr Führer Adolf Hitler keine Zeit für Besprechungen in Fragen der Regierungsbildung im Reich hatte und statt dessen in Thüringen für die Gemeindewahlen agitieren mußte.

Man sollte meinen, daß der Ausfall der Wahl auch dieser Partei eine ernste Warnung vor der Fortsetzung des Wahlfeldzuges und der Heraufbeschwörung neuer Reichstagswahlen darstellen müßte. Solange der Nationalsozialismus aus übertriebener Ehrfurcht vor der Starrheit eines Programms jedes gemeinsame Arbeiten in der Regierungsverantwortung mit anderen Kräften zum lebendigen Wiederaufbau ablehnt, bliebe ihm zur Erreichung seiner Ziele nur die Hoffnung, die 51 Prozent der Mandate zu gewinnen. Je häufiger er jetzt durch die unbedingte Ablehnung jeder Verhandlungsbereitschaft neue politische Kämpfe und neue Wahlen heraufbeschwört, desto weiter entfernt er sich von diesem Ziel.

Auch parteipolitische Manöver, wie der Antrag zur Regelung der Vertretung des Reichspräsidenten, der einen neuen und sehr unerfreulichen Angriff dieser Partei gegen die Person eines Hindenburg darstellt, können diese Entwickelung nur beschleunigen, die in keiner Weise aufgehalten wird durch Zahlenkunststücke in der Beurteilung der Thüringer Wahl, die die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion in ergebener Treue von dem Parteiführer anhört, die aber darüber hinaus das Bild der Thüringer Wahl nicht verschleiern können.

ss.

---

bleiben würden, und daß sich die Abrüstungskonferenz ohne Ziel vertage nach Annahme einer Entschließung, die die bis Juli zustande gebrachten sehr geringfügigen Ergebnisse verzeichne, und nach Ernennung einer Kommission, die die Untersuchung der Abrüstung fortsetzen würde.

Daily Telegraph behauptet, so sehr ein solches Ergebnis auch zu bedauern wäre, würde es doch keine solche Beunruhigung der öffentlichen Meinung hervorrufen, wie dies noch vor einigen Wochen der Fall gewesen wäre. Es würde völlig in den Schatten gestellt werden durch die zwingende Frage der Kriegsschulden und dem zunehmenden Ernst der allgemeinen Wirtschaftslage.

*

Paris, 5. Dezember. Der Führer der Sozialisten, Léon Blum, hat in einer Reihe von Artikeln den sogenannten konstruktiven Abrüstungsplan einer Kritik unterzogen und kommt zu einer Schlußfolgerung, die umso bedeutsamer ist, als **das Schicksal des Kabinetts Herriot in der Kammer von dem Verhalten der Sozialisten abhängt.** Blum erklärt, daß der Konstruktivplan **keine Garantien für die zu fordernde Rüstungsherabsetzung schaffe,** sondern jede Abrüstung abhängig mache von dem fraglichen Abschluß einer Gesamtheit von Verträgen, die die Sicherheit ergänzen sollen.

*

Obwohl der Wunsch nach einem baldigen Ende der Abrüstungskonferenz in den Besprechungen der letzten Tage wiederholt zum Ausdruck gekommen ist, ist praktisch so gut wie nichts erreicht worden, und natürlich sind es wieder die Franzosen, die immer neue Hindernisse bereiten. Die Franzosen tun so, als ob sie entschiedene Gegner einer Vertagung und Anhänger einer ernsthaften und methodischen Weiterarbeit auf Grund ihres „konstruktiven Planes" wären. Sie wären aber zweifellos innerlich sicher sehr damit einverstanden, wenn sie die ganze Abrüstungsangelegenheit vorläufig los würden. Sie bestreiten nach wie vor einen deutschen rechtlichen Anspruch auf Gleichberechtigung, lehnen die deutsche Auslegung des Artikels 8 des Völkerbundspaktes ab, stützen sich auf Versailler Verpflichtungen, erkennen die Gleichberechtigung höchstens als politische Frage an, die im Rahmen des Sicherheitsplanes zu verhandeln wäre, die aber am Ende der ganzen Abrüstung in nebelhafter Zukunft liegt und nicht als Ausgangspunkt für die Abrüstung angesehen werden darf. Mit anderen Worten: an Frankreichs Haltung hat sich nicht das geringste geändert.

Es scheint, als ob England auch diesmal wieder schwach werden will. Umso dringender ist zu wünschen, daß der deutsche Reichsaußenminister seinerseits den deutschen Standpunkt klar zur Geltung bringt.

Keine Vermögensabgabe geplant

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Dezember. In einem Berliner Montagsblatt ist davon die Rede, daß die Regierung beabsichtige, eine Vermögensabgabe einzuführen. Wie von zuständiger Steller erklärt wird, **bestehen derartige Pläne nicht.**

Ergebnisse der Fraktionsberatungen

(Telegraphische Meldungen)

NSDAP.

Berlin, 5. Dezember. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Montag eine zweistündige Fraktionssitzung im Dienstgebäude des Reichstagspräsidenten Goering ab, in der Adolf Hitler die Richtlinien für die Haltung der Fraktion festlegte. Ueber die Fraktionssitzung wurde ein längerer parteiamtlicher Bericht ausgegeben, in welchem insbesondere die Aeußerung Hitlers zu beachten ist, daß **jedes Kompromiß abgelehnt werden müsse.** Trotzdem glaubt man in parlamentarischen Kreisen nicht, daß es in der bevorstehenden kurzen Tagung des Reichstages schon zu einem ernsten Konflikt mit der Reichsregierung kommt. Man rechnet vielmehr damit, daß auch die Nationalsozialisten der **Vertagung des Parlaments bis Mitte Januar zustimmen werden.**

Im übrigen hat die nationalsozialistische Fraktion bereits am Montag ein Initiativgesetz beantragt, dessen sofortige Beratung sie verlangen wird. Es handelt sich um ein Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten, das mit verfassungsändernder Zweidrittelmehrheit beschlossen werden müßte und folgenden Wortlaut hat:

Artikel 51 der Reichsverfassung erhält folgende Fassung:

1. Der Reichspräsident wird im Fall seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten.

2. Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl.

Hitler sagte seiner Reichstagsfraktion u. a., es sei nicht wahr, daß die **NSDAP. in Thüringen eine Niederlage erlitten habe.** Wenn man schon diese Gemeindewahlen als politischen Maßstab nehmen wolle, dann stelle er fest, daß die NSDAP. insgesamt in Thüringen **prozentual im Verhältnis zu den anderen Parteien nicht zurückgegangen sei, sondern sogar gegenüber der letzten Reichstagswahl im Verhältnis etwas gewonnen habe.** In zahlreichen Gemeinden sei sogar die Stimmenzahl der letzten Reichstagswahl überschritten worden.

Der Fraktionsvorsitzende Dr. Frick legte dem Führer namens der gesamten Fraktion das Gelöbnis unerschütterlicher und unverbrüchlicher Gefolgstreue in die Hand ab.

SPD.

Berlin, 5. Dezember. Ueber die Fraktionssitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird mitgeteilt, die Fraktion habe beschlossen, für die Wahl des Reichstagspräsidenten wieder Paul Löbe vorzuschlagen. Die Fraktion wird verlangen, daß der Reichstag sofort nach seiner Konstituierung die Erklärung der neuen Regierung entgegennimmt und daß sich daran eine **Aussprache über die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen anschließt.** Die Fraktion wird sofort einen **Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Schleicher einbringen,** da die Zusammensetzung des neuen Kabinetts keine Gewähr dafür bietet, daß sich dessen Politik wesentlich von der des früheren Kabinetts unterscheiden wird.

Als besonders vordringlich wird die **Sozialdemokratie die schnellste Erledigung einer Reihe** von ihr eingebrachter Anträge und Gesetzentwürfe fordern. Dazu gehören die Gewährung einer zusätzlichen Winterhilfe für alle Unterstützungsempfänger und Hilfsbedürftigen sowie der Erlaß einer Amnestie für politische Vergehen und Vergehen aus sozialer Not. Ferner verlangt die Fraktion die Aufhebung der Terror-Notverordnung und der Sondergerichte; die Wiedererhöhung der sozialen Leistungen auf den Stand vor Erlaß der Notverordnung vom 14. Juni 1932; die Beschaffung von Arbeit und eine großzügige Durchführung des Siedlungswerks.

Zentrum

Berlin, 5. Dezember. Die Zentrumsfraktion des Reichstages schlägt für die Präsidentenwahl aufs neue den Vizepräsidenten Esser vor. Sie **stimmt einer Vertagung des Reichstages auf längere Zeit zu.** Der Regierung müsse unter allen Umständen **Gelegenheit zur praktischen Arbeit gegeben werden.**

Zur Aenderung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 beantragt das Zentrum folgenden Initiativgesetzentwurf:

Der Teil II „Sozialpolitische Maßnahmen" (§ 1 und 2) wird gestrichen.

Es handelt sich hier um die der Regierung erteilte **Generalvollmacht zur Aufhebung sozialpolitischer Gesetze und zur Durchführung aller ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen.** Ein weiterer Entwurf des Zentrums verlangt, daß die Steuergutschein-Prämie für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern wegfallen soll.

Amerikas „Trockenheit" vorläufig gerettet

Beginn der Parlamentsarbeit — Hinter der Polizei-Sperrkette

(Telegraphische Meldung)

Washington, 5. Dezember. Den umfassenden Vorbereitungen der Polizei ist die schwere Aufgabe gelungen, die aus zwei Himmelsrichtungen auf Washington zukommenden **Karawanen von Arbeitslosen, notleidenden Farmern und Kommunisten** in Lastwagen und Privatautos ohne größere Störungen in ein **Konzentrationslager am Außenrand der Stadt zu bringen,** wo sie ein starkes Polizeiaufgebot Tag und Nacht bewacht und durch weitgehende Absperrungen jegliche Berührung mit dem Publikum verhindert. Die Demonstranten dürfen am Dienstag einzeln in die Stadt hinein, jedoch sind **Umzüge verboten, und um das Kapitol ist eine Bannmeile gezogen, die von einer Sondertruppe aus Polizisten und Feuerwehrleuten geschützt wird.**

Der Bundeskongreß wurde Montag mittag 12 Uhr in beiden Häusern feierlich eröffnet. Am 4. März 1933, mittags 12 Uhr, muß er nach der Vorschrift der Verfassung seine Sitzungen beenden. Da es fraglich erscheint, ob der Kongreß bis dahin bei seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sein reiches Arbeitsprogramm erledigt haben wird, rechnet man mit der **Einberufung des neuen Kongresses zu einer Sondertagung bald nach Roosevelts Einzug in das Weiße Haus.**

Bis zum 4. März 1933 muß der Haushalt für das am 1. Juli beginnende Haushaltsjahr verabschiedet sein. Außerdem harren zahlreiche andere Fragen der gesetzgeberischen Bearbeitung, darunter die **Einführung dreiprozentigen Bieres, die Vorbereitung einer baldigen Aufhebung des Verfassungszusatzes, der berauschende Getränke verbietet,** Hilfsmaßnahmen für die notleidende Landwirtschaft, die Unterstützung der mit den Familienangehörigen etwa 25 Millionen Köpfe zählenden Arbeitslosen, die Reform des Privatbankensystems, das künftig strenger zwischen reinem Bankgeschäft und Spekulationstätigkeit unterscheiden muß, und schließlich die Auflockerung des Zentralbankgesetzes zwecks leichterer Absorbierung der für Stützungszwecke benötigten starken Auflegungen von Bundesschuldverschreibungen sowie zwecks Freimachung möglichst großer Bargoldvorräte für Notfälle.

Angesichts dieser Dinge treten die außenpolitischen Fragen in den Hintergrund, und den Kriegsschulden der Alliierten, dem Eintritt in den Internationalen Gerichtshof, dem Mandschureikonflikt und der Frage der Unabhängigkeit der Philippinen wird nicht viel Zeit gewidmet werden können.

*

Zum letzten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten bot sich das paradoxe Bild, daß die am 8. November im Wahlkampf Besiegten von Hoover abwärts nach wie vor in Amt und Würden sind und bei der Kongreßtagung mitarbeiten, während die vom Volk Gewählten abseits stehen müssen. Ein diesen Zustand änderndes Gesetz ist vom Kongreß beschlossen, aber von 36 der 48 Staaten noch nicht ratifiziert. So bleibt der alte Kongreß mit 150 Abgeordneten und 15 Senatoren, die im Wahlkampf unterlagen, bis zum 4. März 1933 am Leben. Daher dauert einstweilen der lähmende Zustand an, daß keine Partei in beiden Häusern eine entscheidende Mehrheit hat.

Das Repräsentantenhaus lehnte die Entschließung, durch die der 18. Verfassungszusatz (Trockenlegung) wieder aufgehoben werden sollte, ab. **272 stimmten für den Widerruf des Zusatzes, 144 dagegen,** sodaß die erforderliche **Zweidrittelmehrheit nicht erreicht** wurde.

Neuer Vorstoß gegen die Prohibition

(Telegraphische Meldung)

Washington, 5. Dezember. Das demokratische Mitglied des Repräsentantenhauses O'Connor brachte eine Vorlage ein, durch die der **Verkauf von 3,2prozentigem Bier gestattet werden** soll.

Zahlungserleichterung für England?

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 5. Dezember. In der Schuldenfrage ist der Kongreß ganz allgemein der Meinung, es bleibe den Schuldnerstaaten nur die **Wahl zwischen Zahlung oder Erklärung ihrer Zahlungsunfähigkeit.** Der Präsident ist aber nach Ansicht zuständiger Kreise entschlossen, dem Kongreß dennoch eine neue, letzte Note zukommen zu lassen, um **wenigstens für England eine Erleichterung der Zahlungsverpflichtung zu erlangen.**

Ueber einen neuen Schuldenregelungsvorschlag des ehemaligen Staatssekretärs im Kabinett Wilson, Colby, meldet „New York Herald", Colby habe empfohlen, **sämtliche Schulden zu einem gemeinsamen Fonds zusammenzufassen und Obligationen mit 50jähriger Laufzeit** von einem internationalen Organismus, etwa dem Völkerbund, ausgeben zu lassen. Jeder Staat würde an diesem Fonds durch einen seinem Heereshaushalt entsprechenden Betrag beteiligt sein, was die Amortisierung der Bonds ermöglichen würde. Colby will aber auch, daß die Vereinigten Staaten selbst sich an der Schaffung dieses Fonds beteiligen.

Deutsch-englische Kohlenbesprechungen

(Telegraphische Meldung)

London, 5. Dezember. Vertreter des Handelsamtes sind nach Berlin abgereist, um den britischen Botschafter zu unterstützen, der mit der Deutschen Regierung über verschiedene sich aus dem englisch-deutschen Handelsvertrag vom Jahre 1924 ergebende Fragen zu verhandeln beabsichtigt. Bei diesen Verhandlungen sollen besonders die **deutschen Einfuhrbeschränkungen für britische Kohle erörtert werden.**

Reichsreform gegen Dualismus

(Eigener Bericht.)

Breslau, 5. Dezember. Ueber den Dualismus in Deutschland sprach in einer Mitgliederversammlung des Ortsvereins Groß-Breslau der Deutschen Volkspartei Universitätskurator Dr. von Bahrfeldt. Dualismus, der Streit zweier Gewalten am gleichen Gegenstand, sei schon im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation zu finden gewesen. Entwickelt habe er sich durch die Art der Verwaltung. Der Expansionsdrang der mit den deutschen Stämmen vom Kaiser belehnten Grafen habe dazu geführt. Im Westfälischen Frieden sei die Teilung der Gewalten vorgenommen worden mit dem Ergebnis, daß der Einfluß des Kaisers geschwächt und der der Landesherren gestärkt worden sei. Damit habe der erste Versuch der Schaffung eines einigen Deutschen Reiches schon den Todeskeim in sich getragen. Die zweite Epoche, in der sich der Dualismus ausweitete, sei in dem Gegensatz Kaiser—Papst zu sehen, die dritte in den Gegensätzlichkeiten Oesterreich—Preußen, die schließlich 1864—1866 dazu führten, daß Oesterreich auf seinen Einfluß verzichten mußte. Unter Preußens Führung wurde der „Norddeutsche Bund" gegründet, der über den „Deutschen Bund" nach sich das Deutsche Reich zog. Der im Nachkriegsdeutschland wieder stark auftretende Dualismus konnte in dem Reich von 1871 begrifflich nicht in die Erscheinung treten, weil seine Verfassung eine starke Zentralisierung der Gewalt, zugeschnitten auf den Kaiser und Reichskanzler, enthielt. Der Kaiser war König von Preußen, der Reichskanzler führte die Geschäfte des Preußischen Ministerpräsidenten.

Das Bild veränderte sich grundlegend, als an Stelle der konstitutionellen Monarchie 1919 die Republik trat. Die damals vorherrschend an der Gestaltung der Verhältnisse wirkenden Kreise der Linken, die ihrer Einstellung und ihrem Programm nach den Einheitsstaat hätten anstreben müssen, lehnten den darauf abzielenden ersten Preußischen Verfassungsentwurf ab und sprachen sich für die Bundesstaatliche Verfassung aus. Das Reich als Zentralgewalt erhielt eine stärkere Zuständigkeit, die in Generalklauseln in der Verfassung festgelegt wurde. Während früher das Reich sich auf die Länder stützte, trat nun der umgekehrte Zustand ein. Für die Wahlen galt wie im Reich auch in den Ländern das Verhältniswahlrecht. Die Regierungen mußten aus Kompromissen der verschiedenen vom Volk gewählten Parteien gebildet werden und erhielten so je nach den Ergebnissen verschiedenes Aussehen. In Preußen herrschte vornehmlich die Weimarer Koalition. Sie hatte eine größere Beständigkeit als die häufiger wechselnden Regierungen im Reich und war nicht immer parallel dazu geschaltet. Der Dualismus wirkte sich wieder in seiner schärfsten Form aus, mitbedingt durch die Krise des Parlamentarismus. In der Juli-Notverordnung wurde vom Reichspräsidenten versucht, den größten Schaden abzustellen. Auf die Dauer könne das aber nicht Grundlage bleiben. Die Verhältnisse seien nur durch grundlegende Umgestaltung der Verfassung zu bessern. Der Redner wies auf die Schwierigkeiten hin, die dem entgegenstünden. Trotzdem gelte es, alle lebendigen Kräfte im Volke zusammenzufassen, um trotz der staatsrechtlichen Formen eine Einheitlichkeit in der öffentlichen Gewalt zu schaffen.

Schleicher und Papens Wirtschaftskurs

Ueber die Politik des Kabinetts Schleicher schreibt — in voller Uebereinstimmung mit der von uns in unserem Sonntagsleitartikel „Kanzler wider Willen" ausgesprochenen Ansicht — die „Kölnische Zeitung":

„Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß General von Schleicher jetzt das Ziel der verschiedensten staatssozialistischen Wünsche und planwirtschaftlicher Vorschläge werden wird. Es kommt deshalb darauf an, daß das Schleicher-Kabinett die Gewähr dafür gibt, daß der von Papen eingeleitete Wirtschaftskurs nicht wieder unterbrochen wird, denn eine Unterbrechung des begonnenen Wirtschaftsprogramms würde die schwerwiegendsten Folgen haben. An den Grundlinien des Wirtschaftsprogramms darf nichts geändert werden. Das hat Hindenburg mit vollem Recht von Hitler verlangt, und das muß er auch von einem Reichskanzler von Schleicher fordern."

Agrarreform-Beschwerde wird nach dem Haag gehen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. Dezember. Der Völkerbundsrat hat die Verhandlung über die **Minderheitsbeschwerde wegen der Durchführung der Agrarreform in Posen und Pommerellen wegen des verspäteten Eintreffens des Reichsaußenministers auf eine spätere Sitzung der gegenwärtigen Tagung verschoben.** Der auf Grund der Vorschläge des Dreier-Komitees ausgearbeitete Bericht des japanischen Ratsmitgliedes ist den Delegationen zugegangen. In dem Bericht wird erklärt, daß eine praktische und nicht eine juristische Regelung am meisten im Interesse der Minderheit liege. In der Frage der Parzellenverteilung gibt der Bericht ausführlich die polnische Stellungnahme wieder und schließt diesen Abschnitt mit der Hoffnung, daß die polnischen Erklärungen geeignet seien, die entstandenen Befürchtungen zu zerstreuen. Im Völkerbundskreisen wird damit gerechnet, daß der Bericht in dieser Form **weder von deutscher noch von polnischer Seite angenommen werden wird, sodaß eine Anrufung des Haager Gerichtshofes nicht zu umgehen wäre.**

Unterhaltungsbeilage

Eine Fahrt ins Weihnachtsland / Ein Besuch im Spielzeugwinkel

Von Konrad Haumann

Spielzeugschnitzerdörfer auf dem rauhreifversilberten Erzgebirgskamm — schon immer schien mir das der Inbegriff bunter Weihnachtsseligkeit. Alljährlich, wenn in den Schaufenstern der Stadt die bunten hölzernen Kinderspielsachen ausgestellt wurden und der Tannenwald in die Stadt kam, lockte jener weltentlegene Erdwinkel der Spielzeugdörfer mächtig. Nun habe ich mich endlich einmal nach der Spielzeugheimat aufgemacht, aus der die bunten Spielschachtelstädte und Menagerien und Nußknacker kommen.

Talaufwärts neben der fichtenwipfelgrünen Flöha ratterte das Bähnlein mit seinen anderswo längst schon ausrangierten Wagen. Mild blitzt die Dezembersonne durch die Fichtenwipfel. Hinter Olbernhau wird die Landschaft schon winterlicher, Schneeflecken zeigen sich hier und da, bereifte Fichten, Waldszenerien silbern auf den Bergen. In Dittersbach-Seiffen, der Zielstation, lacht noch die Sonne am blauen Himmel. Nun klimmt der Weg zäh empor durch Fichtenhochwald. Bunte Volksmenge klettert mit mir hoch: Erzgebirgler mit gutmütigfrommen Gesichtern, Handelsfrauen mit der Kiepe, ein Gendarm mit dem Bergstock, ein Bursch in Schaftstiebeln und großem Blumenstrauß. Es ist schon das richtige Spielschachtelvolk! Als der Hochwald zu Ende ist, braust plötzlich unbarmherzig strenger Froststurm, Nebel jagen dahin, dick sind die Fichten bereift. Und je höher die Straße steigt, umso mehr steigert sich auch die Winterherrlichkeit der Landschaft. Auf der Weghöhe liegen die ersten Häuser des großen Spielzeugmacherdorfes Seiffen, des gewerbefleißigen Mittelpunktes der erzgebirgischen Spielwarenindustrie, wo in jedem Hause eine Spielwarenwerkstatt ist, fast jede Familie heimarbeitet, und neben einer Anzahl mittlerer Betriebe sind auch fünf Großbetriebe zu finden.

Längs der Straße ziehen sich Häuschen und Fabriken hin, drunten im Talkessel bauen sich schwarz-weiße Häuschen auf, etwas erhöht Schule, Kirche, Rathaus — das ganze Seiffen liegt selbst da wie eine Spielzeugschachtel, wie sie hier fabriziert werden. Ab und zu gibt der sturmgejagte Nebel einen Blick über das Spielmacherdorf frei. Mein Gott! Wie sehen denn die Gassen aus, die Hütten, Bäume, Zäune, Gemäuer? Alles ist von einer dicken Rauhreifkruste überzogen. Grad als ob der Herrgott seine Freude daran gehabt hat, die ganze Landschaft einmal neu zu versilbern! Weihnachtsland! ... Strenger Winter mit Froststurmgebraus, Nebel und Reif herrschen hier, während wir unten den Winter erwarten. Seit 14 Tagen haben wir Nebel, Sturm und Frost ohne Unterbrechung gehabt, sagt ein Gebirgler. Nur vereinzelt hasten die Leute, warm angezogen, mit frostroten Gesichtern auf den eisglatten, bergigen Wegen. Sächsisches Sibirien wird der Erzgebirgskamm genannt, — nun geht einem ein Seifensieder auf!

Aus fast jedem der Häuser klingt das Singen der Sägen, Fräser und Dreheisen. Ist einmal eines der Fenster nicht eiserstarrt, so sieht man hinter Farbentöpfen und halbfertigen Spielwaren die Leute an Drehbank oder Tisch fleißig werken. Wir klopfen hier und da an eine der Türen und bitten ein wenig zuschauen zu dürfen. Bald ist es eine Wohnung, bald eine Werkstatt, bald beide zusammen, und überall riecht es nach frischem Holz und Lacken. Hier sitzen Mädchen eifrig beim Bemalen hölzerner Schmuckdosen, dort schnitzt eine Frau dem roh vom Reifen gespaltenen „Viehzeug" ein tierwürdig Aussehen, dort steht ein Dreher an der Werkbank und bearbeitet ein rohes Stück Fichtenholz mit wenigen geschickten Griffen zu einem wunderhübschen Spielschachtelbäumchen. Und ein ganz Alter, weit über das biblische Alter hinaus, schnitzt aus hartem Buchenklotz einen der bekannten fürchterlichen Nußknacker, die alle das Maul sperrangelweit aufreißen, als seien es Menschenfresser.

Dann statten wir bei Auguste Müller, einer 80jährigen, noch immer schaffenden Schnitzerin und Malerin, kurzen Besuch im kalten Stübchen ab. Sie zeigt gern ihre meist aus Abfallholz — zum Kauf von frischem Holz langt es nicht — zusammengebastelten Kunstwerke, die sie alle mit selbstausgesonnenen Versen und naiven Erläuterungen beklebt. Ein großer Teil ihrer Schnitzereien ist schon in die Museen gewandert. Dann erzählt die gesprächige Alte immer wieder gern, wie sie ihre erste und einzige Reise in jungen Jahren zu Fuß nach Dresden bewerkstelligt hat. Wir besuchen noch das Musterlager eines Spielwarenexporteurs und wähnen, im Spielzeugparadies zu sein, im Lande kindlicher Weihnacht. Vom zentimeterwinzigen Holztierchen, von dem 100 auf ein Lot gehen, bis zum großen Schaukelpferd, vom steifhölzernen „Männel" (das Schock zu 30 Pfennig) bis zum schrecklichen Nußknacker, von der bunten winzigen Spielschachtelstadt bis zum großen Puppenhaus ist neben Holzeisenbahnen, Pferdeställen, Weihnachtsengeln alles vorhanden, was nur aus Holz an Spielwaren gefertigt werden kann. Hundert Augen möchte man haben, um die bunte Spielzeugherrlichkeit gebührend betrachten zu können, und wünschte, bei solchen bunten Schätzen ein glückliches Kind noch zu sein! Und dann wühlt man, froh wie ein Kind, in den Herrlichkeiten.

Inzwischen hat sich frühe Dezembernacht über das Spielmacherdorf gesenkt, und stärker heult der Froststurm um die Hütten und Wege. Gern steckt man im bunten Haus seine Füße behaglich unter den Wirtstisch. Die Räume sind in heimatlich-erzgebirglicher Art kunstgewerblich hergerichtet. Holzgetäfelte Wände, bunte Bemalung an Wänden und Türen, dazu heimatliches Spielzeug hier und da aufgestellt. Zuletzt träumt man in einem mit Rosen bemalten Bauernbett von menschenfressenden Nußknackern.

Wieder Sturm, Nebel, Rauhreif am anderen Morgen. Bergauf klettert man zur „Binge" zwei durch einen kurzen Stollen verbundene Felskessel, die durch Tageabbau von Zinnerz entstanden sind und Wahrzeichen des mittelalterlichen Seiffner Bergbaues sind. Der Bergbau schlief ein, die von jeher im Schnitzen geübten Bergleute wurden zu Spielzeugschnitzern. So reichen die Anfänge der Seiffner Spielwarenindustrie bis ins 16. Jahrhundert zurück.

Durch Sturm und Nebel kämpft man sich dann weiter auf der Landstraße nach Heidelberg, dessen weitzerstreute Häuser an Seiffen angrenzen. Heidelberg ist die eigentliche Heimat der Spaltreifendreherei, die einzig und allein in der weiten Welt hier zu Hause ist. Trotz der hier oben unbotmäßigen Wetters bezaubert die Schönheit der Rauhreiflandschaft, wie sie in Naturtreue kein Maler aufs Bild zu zaubern vermag. Was macht es aus, wenn der Sturm faustgroße Rauhreifstücke ins Gesicht wirft, wenn es unaufhörlich Rauhreif von den Bäumen schneit und man selbst bald über und über bereift als ein Geschöpf dieser Landschaft dahinwandert — es ist Gebirgswinter — Weihnachtsland! Schemenhaft tauchen die weitzerstreuten Hütten aus dem dicken Nebel, um sofort wieder zu verschwinden.

Wieder klopfte ich an die Hütte eines Reifendrechslers an, und bereitwilligst läßt sich der kleine Spielzeugherrgott in blauer Schürze und Brille, der alle Tiere der Schöpfung nur so hervorzaubert, bei seiner Arbeit zuschauen. Wie der rechte Herrgott einen Erdenkloß, so nimmt er einen frischen Fichtenklotz, spannt ihn in die Drehbank, nimmt seine verschiedenen Dreheisen zur Hand, bald breite, bald schmale, und dann spritzen die Holzspäne durch die Werkstatt wie Wasserstrahlen. Da ist jeder Handgriff berechnet, und nicht lange währt es, so ist der Reifen fertig, der die rohe Tiersilhouette zeigt. Der übriggebliebene Kern, Purzel genannt, fliegt ins Feuerholz. Aus den Reifen werden nun mit einem Messer die Tiere abgespalten, meist gehen ein Schock auf einen Reifen, in Heimarbeit werden die rohen Tiergestalten beschnitzt. Dann werden Ohren, Hörner, Euter, Schwänze, Rüssel angeleimt (auch diese Zubehörteile werden aus spandünnen Reifen hergestellt). Zuletzt wird das Tier bemalt.

So geht eine solche Spielzeugkuh etwa 15mal durch die Hände von Drehern, Schnitzern, Malern, ehe sie eingepackt wird. In großen Kisten lagert nun diese „Schöpfung", viele Tausende von hölzernen Kühen, Schafen, Pferden, Elefanten, Kamelen aller Größen, fein sortiert, bis die Bestellungen einlaufen aus aller Welt. Oft ist der Spielzeugmacher auch sein eigener Kaufmann und Exporteur, steht tagsüber an der Werkbank und sitzt abends als Kaufmann am Schreibtisch.

Es ist festzustellen, daß die früher erschreckend betrübliche soziale Lage der erzgebirgischen Spielzeugmacher sich um manches gebessert hat, wenn auch die in den Fabriken gezahlten Stundenlöhne alles andere als auskömmlich sind. Kaum noch zu finden ist die früher allerorten üblich gewesene Kinderarbeit. Dafür eignen sich die Jungen heute in der Gewerbeschule tüchtige Fachkenntnisse an, um den Anforderungen des Berufes in jeder Hinsicht gewachsen zu sein. Diese Feststellung war die erfreulichste, die auf der Fahrt ins Weihnachtsland zu machen war.

V. P.

Die Legenden der Meeraugen durch die Wissenschaft vernichtet / Die größte Tiefe nicht mehr als 70 Meter

Von Jób Paál, Hohe Tatra, Westerheim

Die in den Himmel ragenden Gipfel, steile Felstürme, mit Wäldern bedeckte grüne Täler der Hohen Tatra sind seit vielen Jahrhunderten mit Märchen und Legenden umringt. Diese Märchen werden vom Vater auf den Sohn vererbt, und wenn in gewitterschwülen Nächten der Weg die Eingeborenen an diesen sagenumwobenen Felsen überführt, bekreuzigen sie sich. In mondhellen Nächten bevölkert die Phantasie der Menschen die Wälder und Felsen mit überirdischen Geschöpfen, der Geist der Berge kommt jetzt aus seinem Reich, die Feen und Zwerge spielen an den Quellen, und wehe demjenigen, der sie hierbei stört ...

Am meisten sind die kleinen „Meeraugen" von derartigen Legenden umwoben. Diese kleinen, kristallreinen Seen sind die letzten Erinnerungen an die mächtigen Gletscher, die einst die Schluchten der Tatra erfüllten, von den Wissenschaftlern wird ihre Zahl auf 112 angegeben. Es gibt unter ihnen nicht einen einzigen See, der nicht seine besondere Geschichte hätte. In den kleinen Holzhäuschen alter Zipser Städte erzählt man sich abends am prasselnden Kaminfeuer, daß diese Meeraugen unergründlich tief sind, mit unbekannten mächtigen Kanälen sind sie verbunden mit den großen, weiten Ozeanen; sie werden von starken Wellen bewegt, auch wenn in der Tatra ruhiges Wetter ist, und es melden sich immer Zeugen, die gesehen haben, daß die kleinen Meeraugen Schiffstrümmer an ihre felsigen Ufer geworfen haben ... Und es heißt dann, daß gewiß ein fürchterlicher Sturm draußen auf dem Meere getobt hat, viele Schiffe wurden vernichtet ...

Es gab sogar ernste Gelehrte, die diesen Aberglauben als Tatsache ansahen. Der gelehrte Professor namens Fröhlich schrieb in seinem Werk „Medula geographiae" im Jahre 1637, daß der „Grüne See" unterirdisch mit dem Weltmeer in Verbindung stehe, und er habe mit Leuten gesprochen, die es sahen, als Schiffstrümmer ans Ufer geworfen wurden.

Diese Legende ist jetzt durch die Wissenschaft vernichtet.

Die beiden Assistenten des Geographischen Instituts der Deutschen Universität zu Prag, Josef Schiffer und Franz Stummer, erforschten in dreijähriger Arbeit die Tiefen aller Meeraugen der Hohen Tatra, und vor kurzem erschien als Ergebnis dieser Messungen in drei Bänden der Atlas der Meeraugen. Aus diesem Atlas ersehen wir, daß die Meeraugen eigentlich keineswegs tief, sondern meistens sehr flach sind, der tiefste unter ihnen ist der Fisch-See auf der polnischen Seite, mit einer Tiefe von 68 m. Und genau so verliert sich die Tiefe der Meeraugen im Spiegel der Wissenschaft auch bei den anderen See: der Tschirmer See ist bloß 19,8 Meter, die beiden Frosch-Seen 20 resp. 24,3, der Nissee 13,8, der Botzdorfer See 11,2 der Popper See 16,4 Meter tief an ihren tiefsten Stellen ...

Trotzdem die Wissenschaft solche Romantik vernichtet, werden den stillen kleinen Häusern der Zips diese Legenden, die ihre Einwohner vor Jahrhunderten aus ihrer Heimat am Niederrhein mitgebracht haben, weiter leben.

Lachende Musik

Der „gehörnte" Richard Strauß

Richard Strauß ist bekannt für seine Liebenswürdigkeit gegenüber seinen Mitarbeitern bei den Proben. Der Meister pflegt, genau wie Arthur Nikisch es tat, jedem Musiker, dessen Leistung ihn befriedigt, etwas Angenehmes zu sagen. Während einer Probe zu einem Symphoniekonzert in Turin gefiel dem Meister besonders die Leistung des ersten Hornisten. Um dem Musiker eine Freundlichkeit zu sagen, erzählte ihm Richard Strauß, daß auch sein Vater ein seinerzeit berühmter Hornist gewesen sei und bei der Uraufführung von Wagners „Tristan und Isolde" im Jahre 1864 im Münchener Hoftheater unter der Leitung keines Geringeren als Hans von Bülows mitgespielt hätte. Der italienischen Sprache nicht ganz mächtig, bezeichnete der Meister seinen Vater als „cornuto", in der festen Ueberzeugung, daß dieses Wort Hornist bedeutet. In Wirklichkeit hat aber cornuto einen etwas peinlichen Sinn. Es bedeutet nämlich — „ein Gehörnter". Die Musiker brachen trotz allem Respekt vor dem repräsentativsten Komponisten der Gegenwart in ein schallendes Gelächter aus, in das der Komponist gern einstimmte, als er dessen Ursache erfuhr.

Felix Weingartner als „Operettenkomponist"

Der französische Komponist Henri Casadesus, ein ernster Musiker, hatte einmal eine Operette komponiert. Angriffe der Kritik fürchtend, ließ er die Operette unter dem Pseudonym Christian Riquet erscheinen. Am Tage vor der Uraufführung traf Casadesus den berühmten deutschen Dirigenten Felix von Weingartner, der, von einem französischen Kurort zurückkehrend, gerade in Paris weilte. Casadesus, der in großer Eile war, erklärte dem deutschen Meister, dem er sein Geheimnis nicht preisgeben wollte, daß er zu der Premiere eines lustigen Werkes eines Kollegen gehen müsse. Weingartner äußerte den Wunsch, den französischen Musiker zu begleiten, um sich das neue Werk anzuhören. Casadesus bekam es nun mit der Angst zu tun, daß die Indiskretion eines Mitglieds der Theaterleitung seine „Entgleisung" in das Gebiet der Operette an den Tag bringen könnte. Trotzdem konnte er die Bitte des ihm befreundeten Dirigenten natürlich nicht abschlagen. Weingartner und Casadesus nahmen in einer Proszeniumloge Platz. Die Operette — „Der Rosengarten" — hatte großen Erfolg. Einige Freunde des Komponisten, die in sein Geheimnis eingeweiht waren, konnten ihre Begeisterung nicht verbergen und klatschten Beifall in Richtung der Loge. Die Verlegenheit des Komponisten, der sein Inkognito auf alle Fälle bewahren wollte, wurde immer größer. Weingartner fragte nun: „Warum applaudieren die Leute und sehen dabei ausgerechnet zu uns hin?" Da kam Casadesus ein rettender Einfall. „Mein lieber Meister" erwiderte er mit der größten Kaltblütigkeit, „Sie sind in Frankreich bekannter und beliebter, als Sie glauben. Das Publikum hat Sie bemerkt und bezeugt Ihnen seine Bewunderung". „Das ist in der Tat erstaunlich", murmelt Weingartner geschmeichelt und verneigt sich vor dem Publikum, dessen Beifall ganz allgemein und verstärkt wird, da man nunmehr überall im Zuschauerraum begreiflicherweise annimmt, der sich Verneigende sei — der Komponist der Operette! Felix Weingartner hat wohl bis heute nicht erfahren, welch' seltsamem Mißverständnis er die Ovationen des Operettenpublikums in Paris verdankte.

Die versäumten Symphonien

Ein biederes Ehepaar stürzt atemlos ins Konzert, das bereits vor einiger Zeit angefangen hat. „Was wird gespielt?" fragt der Ehemann den Schließer. „Die fünfte Symphonie von Beethoven" lautet die Antwort. „Siehst Du", ruft der Ehemann empört seiner besseren Hälfte zu, „Du hast Dich solange angezogen, und nun haben wir die ersten vier Symphonien versäumt."

„Nie sollst Du mich befragen"

Im weltberühmten Opernhaus Covent-Garden in London sollte einmal während der deutschen Saison Wagners Lohengrin gespielt werden. Im letzten Augenblick wird die Vorstellung wegen Indisposition einer Sängerin abgesagt und durch Tannhäuser ersetzt. Zwei Damen der besten englischen Gesellschaft kommen zu spät und wissen nichts von der Aenderung der Vorstellung. Als Tannhäuser Venus verstößt, um zu den Menschen zurückzukehren, fragt eine Dame die andere: „Warum geht er weg, wo es ihm doch scheinbar dort so gut geht?" „Wie, das weißt Du nicht?" fragt die andere entrüstet. „Sie soll ihn doch nie fragen, wer er ist, und das hat sie soeben getan, deshalb muß er sie verlassen."

Fritz Kreisler und der König von Belgien

Fritz Kreisler nahm an einem großen Wohltätigkeitskonzert in Brüssel teil, und als Leiter der ganzen Veranstaltung hatte er die Hände voll zu tun. König Albert erschien zu der Generalprobe und ließ den Virtuosen zu sich bitten. Ein Diener meldete sich bei Kreisler und sagte ihm: „Seine Majestät wartet auf Sie". Zerstreut erwiderte Kreisler: „Er möchte hierherkommen". Im gleichen Augenblick wird er sich seiner Unhöflichkeit bewußt und er fährt geistesgegenwärtig fort, „... weil ein König nämlich nicht warten darf, deshalb warte ich lieber auf ihn".

Skier allerbilligst bei A. Lomnitz Wwe., Eisengroßhandlung, **Beuthen, Lange Straße 11–13**

Die Geburt eines Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Trude Fritsch, geb. Hintze
Dr. Dr. Bernhard Fritsch

Beuthen OS., den 4. Dezember 1932.

Statt besonderer Anzeige!

Am 3. d. Mts., vormittags 11 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elisabeth Feyerstein

geb. Tilgner

im 71. Lebensjahre.

Breslau, Gleiwitz, im Dezember 1932
Adalbertstr. 54

In tiefem Schmerz:
Angela Feyerstein,
Dr. Egon Feyerstein,
Käthe Feyerstein, geb. Radlik,
Hans-Diether Feyerstein,
Ilse Feyerstein.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, von Halle I (Tor 2) des Oswitzer Kommunalfriedhofes aus statt.
Heilige Messe Mittwoch, den 7. d. Mts., früh 8 Uhr, in der Sand-Kirche.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Feste der hl. Barbara entschlief unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit und nach einem schaffensfreudigen, arbeitsreichen Leben mein liebevoller Gatte, unser herzlieber Vater, vielliebеr Bruder, Schwager und Onkel, der

Malermeister

Alois Barczyk

im besten Mannesalter von 52 Jahren.

Königshütte, Beuthen OS., Schönjohnsdorf, den 4. Dezember 1932.

In tiefer Trauer:
Martha Barczyk als Gattin,
Gerhard, Ursel, Rudi, Joachim als Kinder,
Max Barczyk und Familie,
Franz Barczyk und Familie.

Beerdigung Mittwoch, den 7. Dezember, 15 Uhr, vom Trauerhause Krol.-Huta, ul. Wolności 37.

Es hat Gott gefallen, am Sonntag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, nach mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine innigstgeliebte Tochter, unsere Schwester und Nichte

Helene Lex

im blühenden Alter von 24 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefstem Schmerz geben dies bekannt

Beuthen OS., den 6. Dezember 1932

Anton Lex und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 7. Dezember, vorm. 9 Uhr, vom Städt. Krankenhaus, Breite Straße, aus statt.



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Heute Dienstag und morgen Mittwoch
Großes Schweinschlachten
in bekannter Güte auch außer Haus
Ab 10 Uhr **Wellfleisch, Wellwurst und Schlachtschüssel**
Das beliebte Sandlerbier in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen zu 90 Pf. frei Haus

---

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Der Ball bei Raffkes mit Dolly Haas, Reinhold Schünzel u. Lucie Mannheim
2. **Vererbte Triebe** — **Der Kampf ums neue Geschlecht** mit Walter Rilla, Maria Solveg und Hans Albers
Kleinste Preise 30-70 Pf. Nur 3 Tage!

Leiden Sie an Rheuma, Gicht, Nerven-, Nieren-, Magen-, Darmleiden

Frauenleiden?

Kennen Sie die großen Vorzüge u. die Wirkung von Radium „Theawa"? Radium-Trinkkur (Emanator)? Radiumbad? Aufbausalzen? Radioaktiver Kräuter-Elixieren? Konkurrenzlos billig! Viele, auch notariell beglaubigte

Dankschreiben sagen Ihnen die Wahrheit!

Ich bestätige freiwillig und dankbar, daß ich nach 3-monatlichem Gebrauch der Theawa-Trink- und Badekur von meiner mehrjährigen Arterienverkalkung und den weiteren unliebsamen Begleiterscheinungen so gut wie befreit bin. Ich kann allen denjenigen, die an dieser Krankheit leiden, diese Kur dringend empfehlen.
gez. Fritz Schmidt.
Hannover, den 17. 7. 1932.
Heinrichstraße 54.

Sie erhalten auf Wunsch unverbindl. Aufklärung! Kein Verkauf!
STEUER, Beuthen OS., Friedrichstraße 3 III
Herren, auch Damen, mit guten Umgangsformen als Vertreter gesucht.

Versuchen Sie bitte unsere
Kunst-Stopferei
„Immer Elegant"
Färberei und Reinigung
Gleiwitz Beuthener Str. 12 — Hindenburg Florianstraße 5

Eine Tonfilm Operette nach Ihrem Geschmack!

Herrliche Stimmen
Schöne Lieder — Lustige Handlung!

Gesang: Kammersänger **CARL JÖKEN**
Lee Parry / Lizzy Waldmüller
Humor: **ADELE SANDROCK**
Joh. Riemann / Hans Leibelt



Liebe auf den ersten Ton

DER SÄNGER UND DIE HERZOGIN

Lustiges Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche
Eine Reise durch Dalmatien

Nur noch 3 Tage — **KAMMER LICHTSPIELE** — Täglich 4^{15}, 6^{15}, 8^{30}

Conrad Kissling / Spezial-Ausschank
Inh. Paul Schulz
Beuthen OS., Gymnasialstr.
Telephon Nr. 5168



Heute, Dienstag, 6. Dez. 1932
ab 10 Uhr vorm.
Groß. Schweinschlachten
Wellfleisch, Wellwurst, die gute Hausmacherwurst

Meine allseitig anerkannt gute Küche zu zivilen Preisen und das berühmte Kissling-Kulmbacher halte bestens empfohlen
Bierlieferungen außer Haus werden prompt erledigt.

Ziehung 14. u. 15. Dez.
Kölner Dombau-Geld-Lotterie
3667 Gewinne und 1 Prämie = RM
100000
Höchstgewinn **50000**
Hauptgewinn **30000**
& Prämie **20000**
Hauptgewinn **10000**
Alle Gewinne **bar** ohne Abzug zahlbar
Lose **3** RM Porto und Liste 30 Pf. extra
Auch Nachnahmeversand
Lotteriebank **Arndt** Breslau 5b (gegenüber Wertheim)
Postscheck Breslau 67465

Als **Masseuse**
empfiehlt sich
Frau L. Skladnikiewicz-Räuchle
Beuthen OS., Hohenzollernstr. 14. Fernruf 3594

An die
Radiumchema St. Joachimsthal
Hindenburg OS.
Wilhelmstraße 38.

Offener Brief!

Will auch Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß meine Frau, die bereits 12 Jahre auf dem rechten Bein vollständig gelähmt war, nach gemachtem Gebrauch der

Radiumtrinkkur St. Joachimsthal

beinahe ganz geheilt worden ist.

Sie konnte früher nicht durch die Stube gehen, jetzt macht sie Touren bis zu 5 und 6 Kilometer.

Viele Bekannte, die meine Frau kennen, wundern sich über die rapide Heilung und wollen nach erfolgreicher Dauer der Heilung ebenfalls die Radiumtrinkkur St. Joachimsthal anwenden.

Ich gestatte Ihnen gerne, diese meine Zeilen zu veröffentlichen und sage herzlichsten Dank.

Beuthen OS., 12. November 1932.
Joh. Jarzombek,
Obersekretär, Friedr.-Ebert-Str. 20.



Tonfilm — Theater
Beuthen OS. Dyngosstr. 39

Abertausenden
zur Freude noch einmal das größte filmische Erlebnis seit Jahren!

Der träumende Mund
mit **Elisabeth Bergner**

3 billige Sondertage!
Dienstag — Donnerstag

50 ₰	70 ₰	90 ₰	1.-
Parkett	Rang	Sperrsitz	Loge

CAPITOL
Beuthen OS., Ring-Hochhaus
Nur noch 3 Tage!
Dienstag—Donnerstag

Wer nimmt die Liebe ernst...?

mit **Jenny Jugo, Max Hansen, Willi Schur** und **Otto Wallburg**

Ab heute kleine Preise
Zu allen Vorstellungen von 50 an
Erwerbslose werktags **30 u. 40 Pfg.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1932, 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) Zimmer Nr. 25 — das im Grundbuch von Beuthen-Stadt Band 2, Blatt Nr. 161 eingetragene, dem Obsthändler Paul Grabowski in Königshütte gehörige Grundstück versteigert werden, und zwar bebauter Hofraum usw., Lange Straße 18 und Wallstraße 9, in Größe von 2 a 90 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Oberschlesisches Landestheater
Beuthen
$20^{1}/_{4}$ ($8^{1}/_{4}$) Uhr
Zum letzten Mal
Freie Bahn dem Tüchtigen
Lustspiel v. Hinrichs

Gerhart-Hauptmann-Bühne, Kreuzburg
Donnerstag, 8. Dezember
8^{15} Uhr
7. Abonnementsvorstellung
Liebelei
Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile
Frau Karla Mast, Bremen BB24

---

20 Jahre Rheumatismus

Ich litt 20 Jahre an Rheumatismus. Nach Verbrauch von Zinsser-Rheumatismus-Tee bin ich vollständig von meinem Leiden befreit.
Josef Fischer, Ratibor-Studzienna.

Zinsser-Rheumatismus-Tee
ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß und Kreuzschmerzen.
Paket Mk. 1,62, verstärkt (DRP. a.) Mk. 2,25. In Apotheken zu haben, sonst direkt (Versandapotheke).



Dr. Zinsser & Co., G. m. b. H. **Leipzig 214**
70000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).



Rauschgift-
der weiße Dämon, der die ihm Verfallenen ruiniert, zermürbt ...
Rauschgift-
händler, Gentlemen-Verbrecher, deren Netz die Welt umspannt
Rauschgift-
gegner, die unerschrocken und unbestechlich d. Kampf aufnehmen.

Der große Ufa-Erfolg!

Gerda Maurus — **Hans Albers** — Trude von Molo

Der weiße Dämon

Produktion: Bruno Duday / Regie: Kurt Gerron
mit **Peter Lorre, Alfred Abel, Raoul Aslan**
Der abenteuerlichste und spannendste Tonfilm, den Sie bisher gesehen haben!
Beiprogramm Deulig-Ton-Woche

Nur noch bis Donnerstag! **Intimes Theater**
Täglich 4^{15}, 6^{15}, 8^{30} Uhr.



Nur 3 Tage! 2 Schlager im Programm
Der Leidensweg eines jungen Mädchens
Grete Mosheim in dem Groß-Tonfilm
Arme kleine Eva
Nach dem weltberühmten Roman von Langenscheidt
2. Schlager (stumm)
DIE HAFENBRAUT (Matrosen-Anna)
Spielfilm in 6 Akten — Außerdem die Tonwoche
Große Programme! — Billigste Preise!

Prima
Spiegelkarpfen
liefert an Wiederverkäufer preiswert nach allen Stationen
Oswald Botta,
Gleiwitz, Güterbahnhof (Kohlenstrang),
Fernsprecher 3878.

Unsere Gelegenheitskäufe
aus Privatbesitz:

1 **silberne Besteckausstattung,** feines, altes Muster, 84teilig, 3,750 kg	225.-
1 **silbernes Kaffee- u. Teeservice** mit Tablett, mod. Form, vollkommen neuwertig, 3,232 kg	480.-
6 **Brillantringe** zu 15.—, 20.—, 30.—,	45.-
1 **Herrenkrawattennadel** mit 1 Perle und Diamanten . . .	35.-
1 **Ring mit 2 Brillanten** 1 Saphir und 1 Rubin	48.-
1 **Schlangenring** mit 1 Smaragd und 1 Brillant . .	50.-
1 **Paar Ohrringe** mit oriental. Perlen und feinen Brillanten . .	98.-
1 **Anhänger** mit 2 großen und kleinen Brillanten	100.-
1 **goldener Herrenring** mit 1 Brillanten, sehr ansehnlich	220.-
1 **Armband** mit 3 großen Perlen und 4 gr. lupenr. Brillanten . . .	575.-

Gebr. Sommé Nachf.
Gegr. 1794 Hofjuweliere Tel. 20748
Breslau, Am Rathaus 13

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zabrze.

Stellen-Angebote

Haustochter
sofort ges. Säuglingspflege verlangt. Angebote unter B. 2797 a. d. G. d. Ztg. Bth.

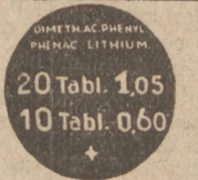
Kindergärtnerin
zu einem 2jähr. Jung. z. mögl. bald. Antritt ges. Bewerb. sind. nur Berücksichtg., wenn la Zeugn. beiliegen. Ang. unter B. 2798 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Geldmarkt

Für Geschäftszw. Geld von 300—30000 RM. erhalt. Bed. u. kostenlose Auskunft durch **David Schwarzberg,** Beuth., Lange Str. 47.

150.- Mark
v. Festbesold. auf 2 Mon. geg. Sicherh. u. Wechsel gesucht. Ang. schriftlich unt. B. 2795 a. d. G. d. Ztg. Bth.





unschädlich und unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Öfen – Herde – Ofenrohre Eisengroßhandlung, **A. Lomnitz Wwe.,** Beuthen, **Lange Straße 11-13**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vortragsabend im Beuthener KV.

Gemeinschaftswerbung und Verkaufsschulung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Dezember.

In der heutigen Sitzung des Kaufmännischen Vereins würdigte Kaufman Steinitz nach Begrüßung der Erschienenen die Verdienste der verstorbenen Mitglieder Isidor Kochmann und Schunk mit ehrenvollen Worten und der Versicherung, daß das Andenken an die Verstorbenen der Verein stets in Ehren halten werde. Mit Bedauern wurde dann davon Kenntnis genommen, daß **dem Antrage auf Freigabe des letzten Sonntages (4. Dezember) für den Geschäftsverkehr nicht stattgegeben worden ist,** obwohl den zuständigen Stellen ausführlich das bewegte Leben in Oberschlesien aus Anlaß das Barbara-Festes geschildert worden ist. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Ausfall durch **die Offenhaltung am 8. Dezember, einem katholischen Feiertag, wieder wettgemacht werden kann.** Bei der Bekanntgabe der geschäftsfreien Sonntage im Jahre 1933 durch Syndikus Dr. Przybylla erfuhr die Versammlung, daß für das nächste Jahr

20 Geschäftstage

beantragt worden sind. Damit sei aber nicht anzunehmen, daß diesem Vorschlage in vollem Umfange stattgegeben werden wird. Die Grundsätze, die bisher von den maßgebenden Stellen dazu verlautbar wurden, gehen dahin, die Zeit für die Offenhaltung für die Stunden von 14—18 Uhr zu bestimmen. Es sollen Wege beschritten werden, um diese Stunden zu verlängern.

Die Berichterstattung über

die Berufsschulbeiträge

nach Anhörung der Handelskammer brachte die Feststellung, daß alle kaufmännischen Kreise auf dem Standpunkte stehen, die 1931 gezahlten Beiträge brauchen nicht erhöht zu werden, ohne daß dadurch die Berufsschularbeit beeinträchtigt wird. Für die Steuergutscheinverrechnung wurde festgestellt, daß die vor dem Erlaß über die Steuergutscheine gezahlten Gewerbesteuern nach Mitteilung des Magistrats auch auf die Steuergutscheine verrechnet werden können, die in dem Vierteljahr von Juli bis September gezahlt worden sind.

Klagen über das Wohlfahrtsamt,

die nun im Anschluß an den Bericht über die wiederbegonnene Winterhilfe laut wurden, gaben den Mitgliedern sehr zu denken. **Obwohl die Kaufmannschaft im vorigen Jahre insgesamt 20 000 Mark mit Barmitteln neben Naturalleistungen die Winterhilfe stützen konnte, ist dem mehrfachen Wunsche der Kaufmannschaft eine Aufklärung über die Verwendung der Gelder nicht stattgegeben worden.** Auch über die Verwendung der Gelder auf der von der Kaufmannschaft veranstalteten Lotterie wurde dem Verein bedauerlicherweise keine Klarheit gegeben.

Nach Wahl der Kaufleute Immerwahr und Etzler zu Beisitzern für das Verwaltungsamt des Arbeitsamtes und der Kaufleute Skripzcyk und Heinrich Cohn in die Kommission für den unlauteren Wettbewerb, stellte der Vorsitzende, Kaufmann Steinitz, die außerordentlich rege und fruchtbringende Betätigung des Verlagsdirektors Scharke für den Kaufmännischen Verein mit warmen Worten des herzlichen Dankes fest. Direktor Scharke sprach darauf über

„Gemeinschaftswerbung und Verkaufsschulung",

wies auf die einschneidende Tatsache hin, daß **sich nach aller Voraussicht im Jahre 1937 die polnische Grenze hermetisch schließen werde.** Für **die Grenzstadt Beuthen** und ihre Gewerbetreibenden sei daraus ein Umsatzausfall von 30, 40 und mehr Prozent zu befürchten. Es gelte, heute bereits mit aller Kraft an der Verhütung der verheerenden Folgen dieses Umstandes zu arbeiten, und nur die geschlossene Zusammenarbeit aller könne zu dem anzustrebenden Ziel führen:

das Beuthener Hinterland als Kundengebiet für die Beuthener Kaufleute zu erschließen!

Beuthen müsse für Hunderttausende im ländlichen Gebiete zur Stadt des guten Einkaufs und zur Stätte des gepflegten Kundendienstes werden. Die Glückstage haben einen Auftakt bedeutet, und es müsse in dieser Richtung planmäßig nun auch weiter gearbeitet werden. Zur Verfolgung dieses Ziels schlug der Redner die Schaffung einer

„Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufsschulung"

vor, die sich aus allen Kreisen des Einzelhandels und der Beuthener Kaufmannschaft zusammensetzen müsse. Die Aufgabe einer solchen Arbeitsgemeinschaft liege zunächst darin, sich der ideellen und praktischen Bereitschaftsstellung aller Behörden und Verkehrsinstitute zu versichern, von deren Einsicht und verständnisvoller Förderung die erfolgreiche Pflege von Kundenbeziehungen und die Erschließung neuer Käuferkreise entscheidend abhänge. Weiterhin aber sei es eine der wichtigsten Aufgaben dieser Arbeitsgemeinschaft, sich der

Pflege und Fortbildung des Verkäuferpersonals

zu widmen. Ohne Zweifel leide der Einzelhandel unter dem Mangel an aufgeschlossenen und berufsfreudigen, geistig regsamen Mitarbeitern. Die segensreiche Arbeit der Berufsschule sei leider auf die jüngeren Jahrgänge beschränkt, denen die praktischen Erfahrungen des Berufslebens und der Sinn für die fortbildende Weiterarbeit an sich selbst fehle. Eigentlich beginne der Ernst des Berufsdaseins für den Verkäuferstand erst dann, wenn die Schwelle der Berufsschule wieder verlassen sei — und **das wertvolle Bildungsgut der Berufsschule gehe durch Kino und Straße, Politik und Vergnügungen oft wieder völlig verloren.** Der junge Nachwuchs darf nach der Berufsschulung nicht sich selbst überlassen bleiben, sondern er muß aus seinem eigenen Arbeitsbereich heraus unter verantwortlicher Anregung seitens der Kaufleute selbst zur Fortbildung auf kundenwerblichem Gebiete bestimmt werden.

Das sei nur im Rahmen einer wirklichen „Arbeitsgemeinschaft" zwischen Kaufleuten und Angestellten zu erreichen! Die Arbeit der Berufsschule müsse also ihre Fortsetzung in einer

Art von Werksgemeinschaft

finden, die unter dem Protektorat der Kaufleute zu stehen habe. Eine Gruppe von jungen männlichen Kaufleuten zur Veranstaltung von zwangslosen Abenden sei bereits gebildet, und es handele sich jetzt darum, diese Ansätze weiter zu entwickeln, vor allem auch eine regelrechte Verkäuferschule zu schaffen. Hierzu schlug der Vortragende die Bildung einer Kerntruppe von schauspielerisch begabten Verkäufern und Verkäuferinnen vor, die bühnenmäßig gute und schlechte Verkaufshandlungen aus dem täglichen Erfahrungsstoff und der Praxis des Einzelhandels als Musterbeispiele darzubieten hätten.

Starker Beifall belohnte den Vortragenden. Kaufmann Steinitz dankte Verlagsdirektor Scharke für seine bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiete der neuzeitlichen Werbung zu Nutz und Frommen des Beuthener Einzelhandels. **Er unterstrich besonders die**

Bedeutung einer besseren Ausbildung des Verkaufspersonals

und stellte die tatkräftige Unterstützung der Kaufmannschaft für diese Arbeit im Dienste der Beuthener Geschäftswelt und der Stadt Beuthen in Aussicht.

Handelsschuldirektor Sagan schloß sich den Ausführungen des Vortragenden vollinhaltlich an und mahnte zum sofortigen Beginn der Arbeit. In der lebhaften Aussprache wurde zu dem gesamten Fragengebiet der Gemeinschaftswerbung und Verkaufsschulung ausführlich Stellung genommen.

Verkehrskarten verlängern lassen

Das Polizeipräsidium schreibt uns:

Die Verlängerung der Verkehrskarten für 1933 wird nur noch bis Ende Dezember 1932 vorgenommen. Falls der Verlängerungsantrag bis zum 31. Dezember 1932 nicht gestellt wird, verliert die Verkehrskarte ihre Gültigkeit. Es liegt also im Interesse der Verkehrskarteninhaber, die Verlängerung der Gültigkeit ihrer Verkehrskarten — soweit nicht schon geschehen — nunmehr sofort vornehmen zu lassen. Die Anträge sind bei den Ortspolizeibehörden oder Polizeirevieren zu stellen.

Um den Verkehrskarteninhabern Gelegenheit zu geben, auch während der Zeit, in der sie ihre Verkehrskarten zur Gültigkeitsverlängerung abgegeben haben, die Grenze zu überschreiten, werden ihnen auf Antrag von den Polizeibehörden kostenlose doppelsprachige Bescheinigungen — Zwischenausweise — mit einer Gültigkeitsdauer von 4 Wochen, die zum beliebigen Grenzübertritt berechtigen, ausgestellt. Die Verlängerungsgebühr beträgt 1,— RM.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

fällt heute (Dienstag), 6. Dezember, ausnahmsweise aus.

Bei Ueberfall Pfeffer ins Gesicht geworfen

Hindenburg, 5. Dezember.

Gegen 21.30 Uhr bemerkte der Botenmeister Bederka, Kronprinzenstraße 353, an seinem Stall einen unbekannten Mann, der sich dort zu schaffen machte. Der Fremde warf dem B., als er ihn angerufen hatte, eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht, der jedoch dem B. nicht in die Augen drang, da dieser eine Brille trug. B. gab nunmehr auf den Täter, der sich unter Mitnahme eines Kaninchens zur Flucht wandte, einen Revolverschuß ab. Der Schuß muß nach Angaben des Geschädigten den Einbrecher auch verletzt haben, da dieser aufschrie.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulvorträge über Gerhart Hauptmann

In einem Hochschulvortrag des Universitätsbundes Breslau sprach im Rahmen der Gleiwitzer Volkshochschule Universitätsprofessor Dr. Merker vor zahlreichen Hörern über Gerhart Hauptmanns dichterische Entwicklung und zeigte, bei allem Verständnis und aller Einfühlung, doch nicht unkritisch, die besonderen Merkmale und vor allem die Stilwandlungen in dem Schaffen dieses repräsentativsten deutschen Dichters der Gegenwart auf. Professor Dr. Merker wies darauf hin, daß Gerhart Hauptmanns Dramen in diesem Winter an 87 deutschen Theatern aufgeführt werden, daß seine Werke in 25 Sprachen übersetzt worden sind. Als überaus erfreuliches Anzeichen müsse es betrachtet werden, daß **gerade in dem Notjahr 1932 das geistige Leben in Deutschland in den Goethe- und Hauptmann-Veranstaltungen rege hervorgetreten worden sei.** Das Bedeutendste in der Kunst Hauptmanns sei es, das unmittelbare Leben bis in alle Feinheiten nachzubilden. Wo sich Hauptmann problematisch oder philosophisch versuche, erkenne man bald Schatten und Grenzen seines Könnens. Man habe oft Gerhart Hauptmann mit Ibsen verglichen. Ibsen aber gehe immer von der Idee, vom Gedanken aus, und komme erst nachträglich zur Gestaltung, während Hauptmann ein genialer Nachgestalter des Lebens sei. In besonderem Maße vermöge er dumpfe, schwere erdhafte Gestalten nachzubilden.

Professor Dr. Merker kennzeichnete die Entwickelung Gerhart Hauptmanns als den Ausdruck der allgemeinen künstlerischen und literarischen Entwickelung in Deutschland und zeigte dann unter Anführung der einzelnen Werke Hauptmanns, wie sich der Dichter von dem epigonenhaften Spiel der 80er Jahre zu der großen naturalistischen Kunst entwickelt hat, wie in seinen Märchendramen die Züge des neuromantischen Stils erkennbar wurden und sich dieser romantische Stil in den einzelnen Gruppen, zunächst in Märchendramen und dann in den historischen Dramen zeigte und wie später der **literarische** Vitalismus mit den Problemen um den Eros auch von Hauptmann gestaltet wurde. Ferngeblieben ist Hauptmann den expressionistischen Stilformen, um nach dem Expressionismus wieder hervorzutreten.

Zum Schluß widmete Professor Dr. Merker dem „unbekannten Hauptmann", den neueren und zum Teil noch unveröffentlichten Werken Hauptmanns einige Betrachtung und hob ein Epos „Der große Traum" hervor, das die weltumspannende Gestaltung Hauptmanns in einer Schau über die tausendjährige deutsche Geschichte zeige.

Wo sind die Störche im Winter?

Während für die meisten Zugvögel genaue Fluglinien nicht bekannt sind, wissen wir über die Flugstrecken der Störche im Winter nähere Einzelheiten. Für die mittel- und nordeuropäischen Störche kommen zwei Flugstraßen, eine östliche und eine westliche, in Betracht, die sich in Deutschland an der Weser treffen. Die Störche, die westlich der Weser ihr Nest haben, fliegen im Herbst das Rheintal aufwärts und durch die Burgundische Pforte nach Südfrankreich und weiter nach Spanien. Nach der Ueberfliegung der Straße von Gibraltar wenden sie sich an der Westküste Afrikas entlang nach Süden. Leider versagt hier nun unsere Kenntnis, denn es gelang bisher nicht, die weitere Fluglinie festzustellen. Doch ist anzunehmen, daß diese Störche sich in der Nähe des Kongogebietes mit den auf der anderen Flugstraße von Mitteleuropa ankommenden Störchen vereinigen und nun gemeinsam weiter nach Südafrika fliegen. Die andere, die sogenannte Oststraße, geht südöstlich die Donau abwärts bis zum Schwarzen Meer nach Kleinasien und weiter über Syrien und Palästina ins Niltal, sie folgen zunächst dem Nil, um sich schließlich in Mittelafrika in der Nähe des Kongo mit den „Westwanderern" zu vereinigen.

Richard-Wagner-Gedenkfeier 1933 in Leipzig. Die Stadt Leipzig, die Vaterstadt Richard Wagners, wird am 12. Februar 1933 aus Anlaß des 50. Todestages des großen Meisters eine **Gedenkfeier** im Gewandhaus veranstalten, zu der Einladungen an die gesamte Wagner-Gemeinde im In- und Ausland ergehen werden. Die Gedächtnisrede wird Professor Dr. Max von Schillings (Berlin) halten. Das Gewandhaus-Orchester wird unter der Leitung von Dr. Karl Muck (Hamburg) stehen.

Deutsches Wesen. Von Karl Jaspers, dem Heidelberger Philosophen, erscheint in der Reihe „Schriften an die Nation" (Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg) ein Buch über Max Weber mit dem Titel „Deutsches Wesen im politischen Denken, im Forschen und Philosophieren".

Die Kerschensteiner-Medaille für Geheimrat Pallat. Anläßlich seines 65. Geburtstages wurde dem Kurator der Universität Halle und langjährigem Leiter des Berliner Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. Ludwig Pallat, die „Kerschensteiner-Medaille für Verdienste um die Pädagogik" verliehen.

*

Die Spanische Gesellschaft für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde in Madrid hat Professor Dr. med. Karl Otto von Eicken, den Ordinarius für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten an der Universität Berlin, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

„Deutsche Erde". Ein Jahrweiser für 1933. 24 Postkarten nach künstlerischen Aufnahmen. (Verlag Werner Klotz, Zittau, Preis 2,20 Mark). — **„Unsere Heimat".** Ein Jahrweiser für 1933. 12 Postkarten nach künstlerischen Aufnahmen. (Verlag Werner Klotz, Zittau, Preis 1,25 Mark). — **„Sonnige Kindheit".** Ein Jahrweiser für 1933. 12 Kinderaufnahmen als Postkarten. (Verlag Werner Klotz, Zittau. Preis 1,40 Mark). — Meisterhafte Photos sind hier in Kupfertiefdruck mit einem Kalenderwerk vereinigt. Sinnige Gedichte ergänzen die feinempfundenen Aufnahmen aus deutscher Landschaft, dem Kinderleben und unserer Blumenwelt — ein preiswertes Geschenk für jeden Weihnachtstisch.

„Plischke-Jahrweiser" (Verlag Werner Klotz, Zittau. Preis 1,50 Mark). Dieser Scherenschnittkalender bringt viel Frohsinn und Humor und ist praktisch zugleich durch seine abtrennbaren Scherenschnittkarten.

Athenaion-Kalender: „Kultur und Natur" (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion mbH., Potsdam. Preis 2,40 Mark). — Eine Fülle ausgesuchter Kunstdruckbilder, Essays, Sprüche, Sprichwörter, Anekdoten macht diesen geistreichen Abreißkalender ungemein anregend. Da sind Wetterregeln, praktische Gartenratschläge, Gedenktage, ein originelles Preisausschreiben und aktuelle Bilder aus Geschichte, Erdkunde, Literatur, Kunst und Technik — das Leben in seiner Buntheit ist hier eingefangen und mit Geist und Laune zu sinnvoller Ordnung gestaltet worden, eine schöne Gabe für das gute deutsche Haus.



100. Geburtstag Björnsons

Am 8. Dezember 1832 wurde der große norwegische Dichter Björnstjerne Björnson geboren.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute, Dienstag, wird zum letzten Male das Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen" gegeben. (Pflichtvorstellung für die Gruppe B).

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend in Beuthen zum letzten Male: „Freie Bahn dem Tüchtigen" (20,15). — In Hindenburg (20) die Operette „Wenn die kleinen Veilchen blühen". — Morgen, Mittwoch, in Beuthen „Die Bohéme"; in Gleiwitz zum letzten Male „Vor Sonnenuntergang". Beide Vorstellungen beginnen um 20,15 Uhr. — Das Schauspiel bringt am Donnerstag W. E. Schäfers „Der 18. Oktober" heraus. Bei den Weihnachtsmärchenvorstellungen wird für jedes Kind eine eigene Karte benötigt.

Beuthens Krieger fordern Rüstungsgleichheit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Dezember.

Den St.-Barbara-Tag beging der Kriegerverein in ernster Arbeit. Eine umfangreiche Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden, Oberstudiendirektor Dr. May, erledigt. Da galt es zunächst verstorbener Mitglieder liebevoll zu gedenken. Ein kurzer Rückblick auf die Fürsorgetätigkeit des Vereins ergab, daß in diesem Jahre bereits über 1500 Mark an bedürftige Kameraden und Witwen zugewendet wurden. Dazu kommen die hohen Begräbniskostenbeihilfen. Auch für die Volksspende „Niobe" wurde ein Beitrag bewilligt. Das Fechtwesen für die Kriegerwaisenhäuser wurde in die Hände des Kaufmanns Friedrich Freund gelegt, dem das Fechtmeisterabzeichen verliehen worden ist. Oberstudiendirektor Dr. May hielt einen Aufklärungsvortrag über Kriegerwaisenhäuser, Fechtwesen, Kriegsschuldlüge, Kolonialschuldlüge und Bedeutung der kolonialen Frage. Letztere sei für die deutsche Wirtschaft besonders dringlich. **Von großer Bedeutung sei es, endlich zu einer Rüstungsgleichheit mit den anderen Staaten zu kommen.** Frankreich dürfe nicht länger der Schrecken der ganzen Welt sein. Man werde hinter der Regierung stehen, wenn sie in Genf für Rüstungsgleichheit kämpft. Das deutsche Volk habe bewiesen, daß es imstande sei, seine Kolonien gut zu verwalten.

Wiedererlangung unserer Kolonien

sei unser Recht. Die Erweiterung von Heer und Flotte würde auch die Arbeitslosigkeit beheben helfen. In den Kriegervereinen müsse der Schießsport durch die Schützengruppen besser gepflegt werden. Die priv. Schützengilde habe ihren Schießstand dem Kriegerverein zur Verfügung gestellt. Eine weitere das deutsche Volk berührende Angelegenheit sei der

der Luftschutz gegen Gift- und Brandgasangriffe.

Die Armeen der umliegenden Länder seien zum großen Teil auf Gasangriffe eingestellt. Während der letzte Krieg ungeheure Menschenmassen nötig machte, würde im künftigen Kriege ein ungeheurer Materialeinsatz erfolgen. Die deutsche Heimat würde stark bedroht sein. Unsere Aufgabe sei es, uns zum Luftschutz fertig zu machen. Die weitere Aufklärung bezog sich auf die Abwehrmaßregeln gegen Luftangriffe. Sie zeitigte das Ergebnis, daß sich Mitglieder für den zivilen Luftschutzdienst und für die Schützengruppen meldeten. Dann ging der Vorsitzende auf die Ausstellung „Deutsche Front" ein, die der Kriegerverein geschlossen am Dienstag abend besucht. Die Mitglieder versammeln sich hierzu um 19,30 Uhr mit Angehörigen vor dem Promenadenrestaurant. Dr. May gab noch eine packende Schilderung des Bühnenstücks „Die endlose Straße". Gemeinsamer Besuch dieses Frontstücks zur Ehre des deutschen Frontsoldaten sei Ende Dezember vorgesehen. Jugendführer Schirmer gab die Einrichtung eines freiwilligen Arbeitslagers zur Vornahme von Planierungsarbeiten durch die Kyffhäuser- und Landesschützenjugend bekannt. Meldungen nimmt Justiz-Inspektor Sontag entgegen.

Beuthener DHV. besichtigt ein Stellwerk

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Dezember.

Der DHV. hatte die Mitglieder am Sonntag zu einer Besichtigung von Reichsbahn-Kühlwagen und Mitropa-Schlafwagen mit anschließendem Gang durch ein Stellwerk und das Heizwerk der Reichsbahn eingeladen. Die Führung wurde von Reichsbahn-Amtmann Apelt, Techn. Reichsbahninspektor Glogau und einem Vertreter der Mitropa-Gesellschaft aus Berlin übernommen. Auf einem Abstellgleis standen 2 Kühl- und 2 Schlafwagen zur Besichtigung bereit. Amtmann Apelt machte zunächst einige interessante Mitteilungen über das Eisenbahnwesen überhaupt. Der Rückgang im Verkehr ist sehr bedeutend. **Im Jahre 1926 passierten z. B. täglich etwa 27 000 Personen den Beuthener Bahnhof, während es heute nur noch etwa 5000 sind.** Ein Personenzug verkehrte damals mit etwa 18 Wagen, wogegen heute Züge verkehren, die nur noch 5 Wagen führen. Der durch diesen Einnahmeausfall bedingte Geldmangel bringt es auch mit sich, daß die seit langem geplante

Halle für die Kontrolle und Reinigung der D-Züge

noch nicht gebaut werden konnte. **Diese Halle soll 240 Meter lang sein und alle Einrichtungen enthalten, die zur gründlichen Ueberholung eines D-Zugs notwendig sind.**

Truppweise ging dann die Besichtigung vor sich. Bei den Kühlwagen war man erstaunt, als es sich herausstellte, daß hier nicht der Hauptwert auf große Eisbehälter gelegt wurde, sondern auf die Isolierung von der Außentemperatur. Die Wagen haben doppelte Wände, deren Zwischenräume mit Isoliermasse (Torfoleum und Kork) gefüllt sind. Die Innenwände sind aus Zinkblech und vollständig verlötet. Decke und Wände sind gleichfalls isoliert. Der Fußboden ist zudem noch mit einem Lattenrost versehen, damit das Wasser sich sammeln kann, ohne an die beförderten Gegenstände heranzureichen. Ein Eiskasten am Wagenende sorgt für den entsprechenden Tiefstand der Temperatur. Die Tür besitzt einen besonders konstruierten Verschluß, der es ermöglicht, daß sie nicht nur in der Mitte, sondern auch an den Seiten vollkommen dicht schließt. Die zur

Beförderung von Seefischen

benützten Wagen werden nach jeder Reise gründlich mit Warmwasser gesäubert und desinfiziert.

Bei der Besichtigung der Schlafwagen konnte festgestellt werden, daß unter denkbar bester Raumausnutzung alle wünschenswerten Einrichtungen zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums geschaffen worden sind. In den Schlafwagen 1. Klasse ist ein Bett, in der 2. Klasse zwei, und in der 3. Klasse sind drei Betten in einem Abteil untergebracht. Sämtliche Abteile können am Tage in Tagesabteile umgewandelt werden. Jeder Wagen hat eine eigene kleine Küche, in der eine mustergültige Einteilung des vorhandenen Raumes vorhanden ist. Eine besondere elektrische Rufvorrichtung, die sehr gut organisiert ist, ermöglicht es dem Publikum, mit dem Schlafwagenschaffner in Verbindung zu treten, bezw. ihn heranzurufen. Die Heizung des Wagens erfolgt mittels der „Narag-Heizung". Auch hier ist wieder eine erstklassige technische Einrichtung festzustellen. Der Schaffner kann nämlich in seinem Abteil die Temperatur aller Abteile feststellen und entsprechend regulieren. Die Lichterzeugung erfolgt durch einen am unteren Teil des Wagens eingebauten Dynamo.

Wenn der Zug über 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit hat, wird Strom erzeugt.

Damit die Lampen aber auch bei geringerer Geschwindigkeit brennen, ist ein Akkumulator eingebaut, der den überschüssigen Strom aufspeichert.

Interessant war es auch zu hören, daß jeder Staat besondere Ansprüche an den Wagen stellt. Die technische Einrichtung für die Signallampen sind z. B. in allen Ländern verschieden. Um den Wagen nun für den internationalen Verkehr benutzen zu können, muß er den Anforderungen aller Staaten angepaßt werden. Im Anschluß daran erfolgte ein Gang durch ein Stellwerk. Hier konnte man feststellen, daß auch alles elektrisch betrieben wird. **Bis ins kleinste ausgearbeitete Sicherungsvorrichtungen machen Unglücksfälle fast zur Unmöglichkeit.** Bei dieser Gelegenheit hörte man auch einmal etwas über

das Signalwesen.

Um bei den Gleisarbeiten auf der Strecke Beuthen—Chorzow unnötige Aufenthalte und Gefahrenmöglichkeiten, die bei eingleisigem Betrieb nun einmal vorhanden sind, auszuschalten, hat man neue Weichen und Signale eingebaut, die den Fahrbetrieb in der alten Ordnung ermöglichen. Man sieht, daß die Reichsbahn alles tut, um die Sicherheit der Reisenden zu gewährleisten. Zum Schluß wurde noch das Heizwerk der Reichsbahn besichtigt, das die Wärmequelle für das Reichsbahnhotel und die Vorheizvorrichtungen für die von Beuthen abgehenden Züge ist. Zu bemerken wäre noch, daß die Reichsbahn eigene Stromerzeugungsanlagen besitzt, die die Weiterführung des Betriebes auch bei einem Streik möglich machen. Die Vertreter des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes dankten zum Schluß den Herren, die die Führung und Aufklärung der an der Besichtigung teilnehmenden Verbandsmitglieder übernommen hatten.

Der neue Küsterschulbau in Wieschowa fertiggestellt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Dezember.

Der Montag war für die Pfarrgemeinde Wieschowa ein Freudentag. Die Küsterschule konnte von neuem bezogen werden. An derselben Stelle stand bis vor kurzem ein altes, baufälliges Haus, das neben zwei Schulklassen auch noch die Wohnung des Organisten und Lehrers enthielt und eher einer alten Scheune, als einem Schul- und Wohnhause glich. **Es war die größte Freude der Schulkinder, wenn bei plötzlich hereinbrechendem Gewitter der Regen durch Dach und Boden ins Klassenzimmer plätscherte, wo er in großen Wannen aufgefangen werden mußte.** Erbaut im Jahre 1828, nur etliche Male notdürftig ausgebessert, hatte die alte Schule allen Gewalten getrotzt und so 104 Jahre Generationen als einzige Schule des Ortes Bildung und Wissen für das Leben vermittelt. **Schon vor dem Kriege hatte die Regierung die Schule als baufällig und altersschwach erklärt.** Bei dieser Feststellung blieb es. Krieg und Inflation hatten weitere Pläne zerstört. Da die

Gefahr des Einsturzes

von Tag zu Tag stieg und außerdem die Schule auch sonst den hygienischen Anforderungen der neuen Zeit nicht mehr entsprach, war es die ernste Sorge des Ortspfarrers, das Gebäude entsprechend umzugestalten. Dank seiner Initiative und seinen unermüdlichen Bemühungen, die nötigen Baugelder aufzubringen, ist es nunmehr gelungen, die bauliche Umgestaltung der alten Küsterschule vorzunehmen.

Schon der äußere Anblick des der Kirche gegenüberliegenden Gebäudes zeigt, daß es in mustergültiger Weise und von fachmännischer Hand errichtet worden ist. Ein schöner heller Putz gibt dem ganzen ein sehr freundliches Gesicht. Die Vorderseite hat einen architektonisch gut ausgebauten Eingang, der mittels eines soliden Treppenhauses nach den eigentlichen Wohnräumen führt, die dem Organisten und Lehrer als Wohnung dienen. An der rechten Außenseite des Gebäudes befindet sich ein zweiter Eingang mit einem Vorbau und Freitreppe, durch den man nach den Klassenräumen kommt. In einer Ecke der Vorhalle ist ein Trinkbrunnen eingebaut worden, der die besondere Freude der Kinder hervorruft. Durch den Vorraum gelangt man in die beiden Klassenräume, die nach dem Grundsatz:

viel Licht und Sonne

umgebaut sind. Die Kosten des gesamten Umbaues, einschließlich des betonierten Umfassungszaunes in einer Länge von 240 Meter, betragen 28 000 Mark, wozu der Patron der Kirchgemeinde, Graf Henckel von Donnersmarck auf Repten, 16 000 Mark beisteuert und die Kirchgemeinde 12 600 Mark aufbringt. **Leider hat die Regierung bis jetzt keine Beihilfe geleistet.** Der Entwurf und die Gesamtausführung stammen von Architekten und Maurermeister Josef Bednorz, Mikultschütz, der mit dem Abbruch der alten Schule am 4. September begann und am 1. November den neuen Bau, begünstigt vom schönsten, trockenen Wetter, schlüsselfertig übergeben konnte. Aufrichtigster Dank gebührt in erster Linie dem Patron, Graf Henckel von Donnersmarck auf Repten, für seine Beihilfe, ferner dem Ortspfarrer, Pfarrer Wollnik, für seine rührige, unermüdliche Arbeit, der nicht geruht hatte, bis er den Kindern ein neues Heim geschaffen hatte.

Beuthen

* **Ehrung eines Realgymnasiasten.** Der 14jährige Obertertianer Helmut Freiberg hat am 12. August 1932 den Schüler Rudolf Rzymann vom Tode des Ertrinkens im Weser-Ems-Kanal bei Hartum, Kreis Minden, gerettet und hierbei in so hervorragendem Maße Mut und Entschlossenheit gezeigt, daß der Regierungspräsident in Minden diese Tat öffentlich belobigt und im Amtsblatt der Preuß. Regierung vom 16. November zur allgemeinen Kenntnis gebracht hat. Helmut Freiberg ist der Sohn des Oekonomieverwalters Fr. in Lipine, Ost-Oberschlesien.

* **Bürgerschützengilde.** Unter Vorsitz des Baumeisters Malaika fand die Generalversammlung der Bürgerschützengilde statt, die sich in der Hauptsache mit Wirtschaftsfragen beschäftigte. Das Andenken des verstorbenen langjährigen Kassierers Gaidzik und des verstorbenen Vogelkönigs Lagon wurde geehrt. Bäckermeister Kolbe wurde als Mitglied in die Gilde aufgenommen.

* **Turnverein „Jahn".** In der Monatsversammlung gedachte der 1. Vorwart der Toten des Vereins des Weltkrieges sowie des verstorbenen Taufpaten des Vereins Isidor Kochmann. Der Besuch der Ausstellung „Die Deutsche Front" wurde vom Versammlungsleiter empfohlen. Am Freitag findet für die Jugend in der Jahnturnhalle eine Nikolausfeier statt. Die Weihnachtsfeier wurde auf den 7. Januar und der Maskenball auf den 4. Februar 1933 bei Pawelczyk festgelegt. Anläßlich des 80. Todestages Friedrich Ludwigs Jahns wurde ein Lichtbildervortrag über Jahn gehalten.

* **Generalversammlung der DJK.-Sportfreunde.** In der Generalversammlung wurde DJK.-Leiter, Polizeimeister Banik, vom Vizepräses Lehrer Stopik eingeführt. Präses Kaplan Kempa, der jetzt in Plawniowitz als Kuratus tätig ist, wurden herzliche Worte des Dankes zuteil. Nach einstimmiger Entlastung des Vorstandes wurde dieser wie folgt gewählt: DJK.-Leiter: Polizeimeister Banik, Schriftführer: Brzosa, Kassierer: Wessolowski, Sportwart: Schilkowski, Jugendwart: Niestroj, Zeug- und Gerätewart: Dostalek, Turnwart: Kruppa. Die Besetzung des Leichtathletikwarts bleibt bis zur Wiederkehr des in Halle weilenden Sportlehrers Slonina offen. Einen kurzen Vortrag über „Zweck und Ziele des DJK.-Sports" hielt Pelka.

* **Die neuen Vertreter der Evangelischen Kirchengemeinde.** Es gelten folgende Gemeindemitglieder als gewählt: a) **für den Gemeinde-Kirchenrat:** Apotheker Mehler, Bergwerksdirektor Arnold, Elektromonteur Albrecht, Rektor Epphardt, Reichsbahninspektor Schindler, Gerichtskassenkurator Beßler,

Briefmarken mit der neuen Ostgrenze?

Beuthen, 5. Dezember.

Wie aus Frankfurt a. d. O. gemeldet wird, beabsichtigt die dortige Industrie- und Handelskammer beim Reichspostministerium die Herausgabe einer Briefmarke anzuregen, die die jetzigen deutschen Ostgrenzen und den Umfang des verlorenen Gebietes klar zur Darstellung bringen soll.

19jähriger mit 15jähriger in den Tod

Chorzow, 5. Dezember.

Der 19 Jahre alte Gerhard Zalewski aus Michalkowitz wurde mit seiner erst 15 Jahre alten, sich in Umständen befindlichen Braut Czeslawa Trzeska aus Kleinpolen vom Zuge tödlich überfahren aufgefunden. In den Kleidern des Mädchens fand sich ein Abschiedsbrief an seine Schwester, bei der es in Königshütte seit geraumer Zeit wohnte.

Tödlicher Abschluß der Barbarafeier in Hohenlohehütte

Hohenlohehütte, 5. Dezember.

Beim Schlichten einer Streitigkeit, die zwischen angetrunkenen Bergleuten aus nichtigen Ursachen entstanden war, erhielt ein Polizeibeamter einen Schlag mit einer Axt. Bei der Verfolgung der Täter stellte die Polizei drei von ihnen in einem dunklen Hausflur und gab Schüsse auf sie ab. Der Arbeiter Franz Syska wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

Oberstudienrat Kölling; b) **für die Gemeinde-Vertretung:** Stadtbaumeister Beck, Fahrsteiger Börner, Obersteuersekretär Bermuske, Regierungsbaumeister a. D. Kotzalla, Diakonisse Dittberner, Betriebsleiter Röhle, Studienrat Einschütz, Zimmerhäuer Ziegler, Konrektor Fey, Büroassistent Marteaux, Buchhalter Grüttner, Uhrmachermeister Rudolf, Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida, Oberbuchhalter Nitschke, Vermessungsdirektor Hecht, Reichsbahnoberinspektor Kugelmann, Stadtamtmann Heling, Chauffeur Fritzowski, Stellmachermeister Horny, Invalide Giesler, Kirchenkassenrendant Janz, Elektromonteur Kaletta, Tischlermeister Koslowsky, Kaufmann Natzke, Uhrmachermeister Krüger, Steiger Kleinert, Studienrat Nothdurft, Apotheker Mappes, Ehefrau Poppe-Heidelberg, Ehefrau Nöggerath, Bankprokurist a. D. Rogowsky, Kaufmann Bussas, Ehefrau Spill, Lehrer Rademacher, Bergdirektor Schlegel, Forstaufseher Christoff, Betriebsleiter a. D. Wagener, Angestellter Lüdke, Kreisoberinspektor Wollny, Bankbevollmächtigter Bartelt.

* **Turnverein „Eiselen".** An der Stelle seines Wirkens, in der Turnhalle der Schule 1, feierte der Verein sein 2jähriges Bestehen. Die Vorsitzende, Fräulein Viola Heilborn, begrüßte die zahlreich erschienene Elternschaft und weitere Gäste, wie Bezirksturnwart Kalisch, den Vorsitzenden der Turngemeinde, Major Grötschel, die Stadtjugendpflegerin Miklis, die Vorsitzenden des TV. Frisch-Frei, Königsberger und Schwartz, sowie Bezirkspressewart Kantner. Freiübungen sämtlicher Jungturnerinnen nach Schallplattenmusik leiteten das Turnen ein und wurden musterhaft vorgeführt. Ein Tauziehen humoristischer Art der Jungturner schloß sich an. Es folgten zwei Musikstücke auf der Zither, gespielt von Gertrud Partetzko und Vera Radzewski. Hierauf nahm Fräulein Heilborn die Ehrung der Sieger aus den am Vortage abgehaltenen Fünfkampf im Geräteturnen vor. Resultat: Ursula Stephan, 1. Siegerin, Ursula Wollny, 2. S., Ursula Bartsch, 3. Siegerin, Werner, 4. S., Lischek und Hiltawski 5. S., Latta und Kurpp, 6. S., Kretschmar, 8. S., Lindner, 9. S., Wollny II, 9. S., Schmotte, 10. S., Werfft, 11. S. Die Wetturnerinnen führten hierauf die Kürfreiübungen einzeln vor. Es folgten ein Barren- und Reckturnen und Rhönradvorführungen der Turner und ein Bodenturnen der Mädchen. Mit Volkstänzen der Kleinsten sowie sämtlicher Jungmädchen schlossen die Vorführungen, die alle mit großem Beifall aufgenommen wurden.

*

* **Beuthen 09.** Mi., Schule 5 — Kurfürstenstr. (19,15), 1. Hallen-Training (Leitung Herr Wiesner) und Mannschaftsabend für Jugendliche und Senioren, da Do. Spiele.
* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Mi. (15) Konzerthaus, Nikolausfeier.

Tierschutz-Kalender 1933. Der Berliner Tierschutzverein hat der deutschen Jugend mit seinem „Tierschutz-Kalender" für 10 Pfennig etwas Köstliches geschenkt. Die Tiergeschichten sind durchweg mit viel Verständnis für Kindergemüt und Tierseele erzählt und werden unsere Jungen und Mädel entzücken.

Des fünffachen Mordes angeklagt

Der Kl.-Partwitzer Giftkocher vor dem Görlitzer Schwurgericht

(Telegraphische Meldung)

Görlitz, 5. Dezember.

Vor dem Görlitzer Schwurgericht begann heute vormittag unter starker Teilnahme der Oeffentlichkeit und in Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den des fünffachen Giftmordes angeklagten Schuhmacher Eduard Just aus Kl. Partwitz (Kr. Hoyerswerda). Just ist am 1. Juli 1897 in Lübbenau (Kr. Calau) geboren. Er befindet sich seit dem 13. September im Görlitzer Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Zu dem Prozeß, dessen Dauer auf vier Tage berechnet ist, sind 32 Zeugen und 12 Sachverständige geladen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Schwenk, die Verteidigung des Angeklagten liegt in Händen des Rechtsanwalts Dr. Glätzner, Görlitz.

Just wird zur Last gelegt, in Neu-Petershain im Jahre 1930 und in Klein-Partwitz im September 1932

durch fünf selbständige Handlungen vorsätzlich Menschen getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben,

und zwar seine zweite Ehefrau Emma Just, geborene Kamps, den Arbeiter Christian Groba, dessen Ehefrau Anna Groba, geborene Türke, deren Sohn Richard Groba und den Auszügler Matthias Türke.

Just ist das 8. von 11 Kindern des Berginvaliden und Schuhmachers Friedrich Just in Groß-Räschen (Kr. Calau). Zwei seiner Geschwister sind verstorben. **Seine jüngste Schwester Margarete ist in Berlin in einem Hotel von einem Liebhaber vergiftet worden.** Der Angeklagte besuchte in Groß- und Klein-Raschen die Schule und erlernte dann das Schuhmacherhandwerk. Er arbeitete u. a. in Alt-Döbern und Calau, zog später mit einer Schaustellertruppe umher, und war auch in anderen Berufen tätig. Den Krieg hat Just zum Teil in Flandern, zum Teil an der Somme mitgemacht und ist auch kriegsverletzt. Nach dem Kriege arbeitete er als Schuhmacher in der Werkstatt seines Vaters in Groß-Räschen. Der Angeklagte ist bereits mehrmals wegen schweren Diebstahls, Fahrraddiebstahls und Körperverletzung vorbestraft.

Im Jahre 1922 heiratete Just zum ersten Male. Aus dieser Ehe stammten zwei Kinder, von denen das eine nach 3½ Monaten starb. Von der ersten Frau wurde Just geschieden und heiratete zum zweiten Male Emma Kamps, die bekanntlich nach einer Entbindung im Krankenhaus in Cottbus starb. Die Aerzte hatten zunächst Kindbettfieber als Todesursache angenommen; es erhoben sich dann jedoch verschiedene Verdachtsgründe, und **am 3. Oktober 1932 wurde die Leiche exhumiert** und

in den Leichenteilen Arsen festgestellt.

Inzwischen hatte sich der Angeklagte im März 1931 zum dritten Male mit der Tochter des Stellenbesitzers Türke in Klein-Partwitz verheiratet. Vom November 1930 ab wohnte er in dem Haushalt seines Schwiegervaters Türke. In demselben Hause wohnte auch die öltere Schwester Anna seiner Frau, die mit dem Arbeiter Christian Groba verheiratet war. Im April 1931 ging sein Schwiegervater in das Ausgedinge und verschrieb seiner Tochter Anna das Anwesen. Man einigte sich dahin, daß Frau Just mit 600 Mark abgefunden werden solle.

Nachdem die Verhandlung eröffnet war,

widerrief der Angeklagte auf Befragen sein bisheriges Geständnis und behauptete, daß seine Verwandten Selbstmord begangen hätten.

Hierauf schilderte er seine Jugendzeit und seine späteren Arbeitsjahre, in denen er zahlreiche Stellen als Schuhmachergeselle inne hatte. Ende 1916 wurde er zum Militär eingezogen, wo er auf dem Truppenübungsplatz seine Ausbildung erhielt. Wenige Tage, nachdem er an die Westfront gekommen war, erlitt er eine leichte Verletzung am Kopf durch einen Granatsplitter. Infolge weiterer Verletzungen, Gasvergiftung und Verschüttung, die Sprachstörungen zur Folge hatten, mußte er, durch das EK. 2. Klasse und das Verwundetenkreuz ausgezeichnet, mehrmals Lazarette aufsuchen. Vorübergehend befand er sich

in englischer Gefangenschaft.

Nach dem Kriege war er wieder als Schuhmachergeselle tätig. Im Jahre 1922 heiratete Just zum ersten Male. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor, von denen eines an gelben Schwämmchen starb. Nach sechsjähriger Ehe ließ sich seine damalige Frau von ihm scheiden mit der Begründung, daß ihr Mann sich des Diebstahls und Ehebruchs schuldig gemacht habe sowie krank gewesen war. Noch während die Scheidungsklage lief, lernte der Angeklagte seine zweite Frau kennen, mit der er bereits Anfang des Jahres 1927 die Ehe einging, aus der zwei Kinder leben, während ein drittes Kind mit der Mutter bei der Geburt im Jahre 1930 starb. Noch vor diesem Todesfall lernte er den Arbeiter Richard Fuchs kennen, der seinerzeit arbeitslos war und einige Monate in einer nahegelegenen Glashütte gearbeitet hatte. Durch diesen, seinen damaligen Freund machte er bereits wenige Wochen nach dem Tode seiner zweiten Frau bei einem Schlachtfest die Bekanntschaft mit seiner jetzigen Frau Marie Just geborenen Türke.

Im März heiratete er dann Marie Türke und zog zu ihr nach Klein-Partwitz. Dort wohnte er mit seinem Schwiegervater Türke, seinem Schwager Groba, dessen Ehefrau Anna und deren sechsjährigem Söhnchen zusammen. Ins einzelne gehend, schilderte der Angeklagte

die Verhältnisse in der Wirtschaft,

die seinem Schwager Groba übereignet war. Er selbst habe die Absicht gehabt, unter besseren wirtschaftlichen Verhältnissen sich gleichfalls eine Wirtschaft zuzulegen, zumal er seine letzte Stellung wegen Arbeitsmangels verloren hatte. Während seiner Arbeitslosigkeit half er in der Wirtschaft seines Schwagers Groba, der auf einer Grube arbeitete. **Eine Auseinandersetzung mit Groba zwang ihn zum Verlassen des Hauses, und er ging auf Wanderschaft, die ihn nach Köln führte.** Dort meldete er sich als Stahlhelmer bei der dortigen Ortsgruppe, von der ihm Arbeit zugewiesen wurde.

In Köln machte er auch Frauenbekanntschaften, u. a. mit der Haushälterin Maria Kleinert.

Er gab sich ihr gegenüber als ledig aus und versprach ihr die Heirat.

Allerdings will er ihr gesagt haben, daß er dreimal verheiratet war und seine zweite Frau an Lungenentzündung gestorben sei. Später gestand er der Haushälterin, daß er noch verheiratet sei, daß seine jetzige Frau aber so schwer krank darniederliege, daß mit ihrem baldigen Ableben zu rechnen sei. Diese Ausführungen soll der Angeklagte auch einem Kölner Stahlhelmmitglied namens Rößler gegenüber getan haben, was Just jedoch bestreitet. Nach wenigen Monaten verließ er Köln wieder, fuhr mit seinem Fahrrad nach Klein-Partwitz zurück und ging wiederum zu seiner Frau. Hier hatte sich das Verhältnis mit seinem Schwager zwar etwas gebessert, war aber immer noch gespannt.

Die Verhandlung wandte sich nun der

Beschaffung des Rattengiftes

zu, das der Angeklagte das erstemal von dem Drogisten Oeser in Welzow und das zweitemal von dem Schmelzermeister Borcher von einer Glashütte erhielt. Das Gift, mit dem seine zweite Frau sich selbst vergiftet haben soll, hätte sie ohne sein Wissen beiseite geschafft. Nach der Entbindung will seine Frau das Gift im Kaffee genommen haben. Das habe sie ihm mitgeteilt und **das Versprechen abverlangt, über ihren Selbstmord nichts verlauten zu lassen.** Aus diesem Grunde habe er auch nichts zu dem Arzt gesagt.

In der Nachmittagsverhandlung wurde mit der Vernehmung des Angeklagten fortgefahren, zunächst über die Frage der Versicherungen, die im Monat zusammen 6 Mark Beitrag kosteten.

Die Versicherungen will Just nicht mit einer bestimmten Absicht abgeschlossen haben

Dann begann die Vernehmung über die Vorfälle im September dieses Jahres in der Wirtschaft seines Schwagers Groba in Klein-Partwitz. Der Angeklagte gab zunächst an, daß ihm Groba

vergiftete Leberwurst gegeben

habe, die er jedoch nicht genossen habe. Einige Tage später habe seine Frau auf dem Felde plötzlich Brechreiz bekommen, der auch in der darauffolgenden Nacht anhielt. Dieser Brechreiz soll sich nach dem Genuß von Kaffee eingestellt haben. Am Tage darauf wurden auch er, seine Tochter und sein Schwiegervater nach dem Frühstück krank. Auf dem Schinkenbrot, das Groba aufs Feld brachte, soll sich

ein weißgraues Pulver

befunden haben, das er jedoch nicht als Gift betrachtete. **Selbst Groba habe von den vergifteten Eßwaren gegessen und sei ebenso wie seine Frau und sein Kind erkrankt.** Infolge des Giftes starben dann noch am Nachmittag Christian Groba, sein Söhnchen, sein Schwiegervater Türke und schließlich noch die Ehefrau Groba. Das Gift müsse Groba selbst in das Essen getan haben.

In seinen weiteren Ausführungen gab Just an, daß Groba am 10. September abends zuerst ein Pulver einnahm und dann seiner Frau und seinem Kinde verabreichte. Dies soll Groba getan haben, weil er wegen seiner

großen Schulden,

die er nicht mehr decken konnte, in den Tod gehen wollte. Auf Verlangen seines Schwagers habe er, Just, aber davon abgesehen, sofort einen Arzt herbeizurufen. Die tödliche Vergiftung seines Schwiegervaters Türke müsse von dem genossenen Kaffee herrühren. Dem Untersuchungsrichter und den Kriminalbeamten gegenüber habe er den Mord auf sich genommen, da die Beamten gesagt hätten, daß er der Mörder sei. Die Wahrheit wolle er heute vor Gericht aussagen.

Darauf wurde in

die Zeugenvernehmung

eingetreten und als erster Zeuge Kriminalkommissar Kubitzky von der Mordkommission Breslau vernommen, der sehr ausführlich über die Ermittlungen aussagte. Nach der Vernehmung des praktischen Arztes Dr. Budnick von Neu-Petershain, der die zweite Frau des Angeklagten behandelt hat, wurde die Verhandlung kurz nach 9 Uhr vertagt.

---

* **Verein ehem. 51er.** Mi. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal.
* **Männer-Gesang-Verein „Eichendorff".** Jeden Mi. (20) Gesangsstunde bei Schwer.
* **CV.-Jugend.** Heute (20) im Heim Spielabend.
* **Verein ehem. 19er.** Antreten zur Ausstellung „Die Deutsche Front" Mi. (20) im Promenaden-Restaurant.
* **Kath. Bürgerkasino.** Mi. (20) Vers. i. Konzerth. m. Vortr. — Do. (15,45) Prom.-Restaur., gemeins. Besichtig. der Ausstellung „Deutsche Front".
* **Katholischer Beamtenverein.** Dienstag, 20 Uhr, Adventsfeier im Schützenhaus.
* **Verein ehemaliger Zehner.** Die. (19,45) Besichtigung der Ausstellung „Die Deutsche Front" im Promenaden-Restaurant.
* **Jugendgruppe KDF.** Die. (20) Gymnastik, Heim.
* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein I.** Mi. (20) Mannschaftszimmer Bahnhof Mitgliederverf.
* **Jugendgruppe KDF.** Die. (20) Gymnastikstunde, Heim.
* **Frontkriegerbund.** Mitgliederverf. 10. 12. (19) Böhm.
* **Staatl. Klassenlotterie.** Morgen Schluß der Erneuerung zur 3. Klasse 40./266. Lotterie.

*

* **Deli-Theater.** Noch einmal das filmische Ereignis Elisabeth Bergner in „Der träumende Mund" mit Rudolf Forster, Anton Edthofer. Preisermäßigung.
* **Capitol.** „Wer nimmt die Liebe ernst?" mit Jenny Jugo, Max Hansen, Willi Schur und Otto Wallburg. Tonbeiprogramm mit Fox' tönender Wochenschau. Kleine Eintrittspreise von 50 Pf. an. Erwerbslose zahlen 30 und 40 Pf.
* **Schauburg.** Ab heute „Arme kleine Eva". Als zweiter Schlager „Die Hafenbraut". Außerdem die neueste Wochenschau.
* **Palast-Theater.** „Der Ball bei Raffkes" mit Dolly Haas, Reinhold Schünzel, Lucie Mannheim und Paul Otto. 2. Schlager: „Vererbte Triebe", Der Kampf ums neue Geschlecht. Großes Beiprogramm. Kleinste Preise 30—70 Pf. Nur 3 Tage, Dienstag bis Donnerstag.
* **Kammerlichtspiele.** Die Tonfilmoperette „Liebe auf den ersten Ton" bleibt noch bis Donnerstag auf dem Spielplan. Lustiges Beiprogramm, die neueste Ufatonwoche und ein Kulturfilm von „Dalmatien" ergänzen das Programm.
* **Intimes Theater.** Der große Rauschgift-Film der „Ufa", „Der weiße Dämon", wird noch bis einschließlich Donnerstag gezeigt.

Rokittnitz

* **Eröffnung des weiblichen Freiwilligen Arbeitsdienstes.** In den letzten Tagen wurde mit dem weiblichen Freiwilligen Arbeitsdienst begonnen. Es lief lief eine sehr große Anzahl Anmeldungen ein, von denen aber nur 20 berücksichtigt werden konnten. Die Mädchen erhalten Frühstück, Mittagessen und Abend-

Die oberschlesischen Schmiedeobermeister in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 5. Dezember.

Im Saale der Centralhalle hatten sich am Sonntag vormittag die Obermeister des Provinzialverbandes Oberschlesischer Schmiede-Innungen zu einer Tagung vereinigt, die einen zahlreichen Besuch der Obermeister und Innungsvorstände sowie von Mitgliedern der Meisterprüfungskommissionen aufwies. Der Vorsitzende des Verbandes, Obermeister Scheja, Vizepräsident der Handwerkskammer, eröffnete die Tagung mit Begrüßung der Ehrengäste. Prälat Ulitzka, MdR., Stadtbaurat Wucherpfennig, als Vertreter der Stadt Ratibor und des Magistrats, Stadtrat Bitomsky als Vorsitzender des Handwerkervereins und der Meisterprüfungskommission, Fabrikbesitzer Sucharowsky als Kreisbeauftragter der Handwerkskammer, Stadtrat Kies als Vertreter der Landwirtschaft und des Bauernbundes, Syndikus Grieger von der Handwerkskammer Oppeln, Landwirtschaftsrat Dr. Figulla als Vertreter der Landwirtschaftskammer Oppeln, Dipl.-Ing. Piest, Breslau, Schlachthofdirektor Dr. Solm, Berufsschuldirektor Dr. Zimmermann, die Vertreter der Presse u. a. Prälat Ulitzka dankte für die Begrüßungsworte, wobei er darauf hinwies, daß die Povinz ein lebhaftes Interesse an der Entwicklung des Handwerks hat.

Obermeister Scheja führte dann aus: Der Obermeistertag fällt in die Zeit bitterster Not im Schmiedehandwerk. Nicht Wirtschaftsprogramme, sondern nur tatkräftiges Handeln, verbunden mit sofortiger

Senkung der hohen Lasten

geben die Möglichkeit, das Handwerk vor dem völligen Zusammenbruch zu retten. Mit Befremden müsse das Handwerk feststellen, daß **der Artikel 164 der Reichsverfassung bis jetzt völlig ungeachtet geblieben sei.** Das Handwerk verlange, daß der wichtige Berufsstand im Reichskabinett einen Vertreter erhält, der die Wünsche des Handwerks gebührend unterstützen könne. Die letzte Notverordnung lasse wieder das Gefühl der Vernachlässigung der Kleinbetriebe aufkommen. Dies gilt besonders für die Streichung der umsatzsteuerfreien Grenze. Dadurch werden den kleinen Handwerksbetrieben 200 Millionen Steuerlasten auferlegt. Ferner werde verlangt, daß **genau so Maßnahmen, wie sie zur Rettung der Landwirtschaft durch das Osthilfegesetz und den Vollstreckungsschutz getroffen worden sind, auch aufs Handwerk ausgedehnt werden.**

Arbeitslosigkeit, fehlende Geldmittel zur Erhaltung der gefährdeten Betriebe, Schwarzarbeit, Regiebetriebe und dabei mangelhafter Schutz der Regierung, das seien die Schädlinge, die an der Wurzel des Schmiedehandwerks nagen. Klare Augen, starke Nerven, Willenskraft, das Schicksal zu meistern und unbegrenztes Gottvertrauen, das müsse das Rüstzeug sein für die schweren Tage, die dann überwunden werden können.

In längeren Ausführungen wies der Vorsitzende darauf hin, welche Arbeiten dem Schmiedehandwerk entzogen werden durch die Reichsbahn, Post, Gemeinden und Städte, durch die Zuckerfabriken, Mühlenwerke und Brauereien, sie alle haben ihre eigenen Betriebe. Dann wandte sich der Redner der

Bekämpfung der Schwarzarbeit

zu. Er forderte die Aufhebung der Gewerbefreiheit, und verlangte einheitliche Durchführung der Meisterprüfungen im Schmiedehandwerk nach den Richtlinien der Kammer und der Fachverbände.

Diplom-Ingenieur Piest, als Sacharbeiter der Wissenschaftlichen Zentrale für das Handwerk an der Technischen Hochschule Breslau, hielt einen interessanten Vortrag über **„Materialfragen im Schmiedehandwerk"**.

Syndikus Grieger von der Handwerkskammer Oppeln verbreitete sich über die Frage der Berechtigung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit. Die Folge der Schwarzarbeit sei Schrumpfung der Handwerksbetriebe, Vermehrung der Arbeitslosigkeit und der Wohlfahrtsfürsorge, Rückgang der Steuerkraft des Handwerks und Verminderung der Steuereinnahmen von Reich, Staat und Kommunen, sowie Rückgang der Einnahmen bei der Sozialversicherung. **Die Regierung hat die Notwendigkeit der Bekämpfung der Schwarzarbeit anerkannt und wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dagegen einschreiten.**

Die Bekämpfung der Schwarzarbeit, vom höheren Gesichtspunkte aus betrachtet, erfordert ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das das Handwerk dringend zur Erhaltung der Betriebe braucht, zur Wiedereinstellung von Tausenden von Gesellen, zur Vermehrung seiner Steuerkraft sowie zur Erhöhung seiner Leistungen für die Sozialversicherung, welches dem Handwerk beweist, daß dem Staat auch an der Erhaltung der Handwerksbetriebe gelegen ist.

Beschlossen wurde, den nächsten Obermeistertag in Rosenberg, den Verbandstag im Frühjahr in Oppeln abzuhalten.

Barbarafeier in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 5. Dezember.

Der Barbaratag in Hindenburg verlief in althergebrachter Weise. Schon Sonnabend sah man vereinzelt die schmucken Uniformen der Bergknappen. In diesem Jahre stand das Barbarafest leider noch unter dem frischen Eindruck des Grubenunglückes auf den Delbrückschächten, wo die tödlich verunglückten Bergleute bisher immer noch nicht geborgen werden konnten. Sonntag vormittag bewegten sich stattliche Umzüge der Bergleute unter Vorantritt der Bergkapellen in die Kirchen zum Festgottesdienst und anschließend nach den Zechenhäusern.

Von der Berinspektion II der Preußischen Bergwerks- und Hütten A.-G. in Zaborze wurden 83 Bergleute mit silbernen Jubiläumsuhren für treue Dienste ausgezeichnet. Oberbergrat Werksdirektor Heine hielt im Krugschachtzechenhaus die Festansprache, in der er auch der letzten Toten der Delbrückschächte besonders gedachte. Mit Goldenen Jubiläumsuhren wurden ausgezeichnet: Fahrsteiger Richard Golla, Wettersteiger Theodor Greiner, Maschinenoberaufseher Paul Neumann, die Büroangestellten Simon Urbainczyk und Alfons Zur.

Die Bergjungen und Bergjungmannen der Borsig und Kokswerke GmbH. veranstalteten Sonntag nachmittag in der Turnhalle in Borsigwerk eine Barbarafeier. Nach einem Chorlied und einem Vorspruch wurde das bergmännische Festspiel: „Schlägel und Eisen" aufgeführt, wobei Diplom-Bergingenieur Mattheus den Sprecher stellte. Nach dem gemeinsamen Bergmannslied: „Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt" folgten Leibesübungen und Turnen von Bergjungen und Bergjungmannen, exakt vorgeführt. Der zweite Teil war dem Humor gewidmet und brachte ein Lustspiel: „Drei Perlen der Kompagnie" und einen freiwilligen Wettbewerb von Liebhabern als Zirkuskünstler, der allgemeine Heiterkeit auslöste.

... und in Rokittnitz

Rokittnitz, 5. Dezember.

Das Fest der Hl. Barbara wurde, wie üblich, mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche eingeleitet. Zu diesem hatten sich die Bergknappen unter Vorantritt der Belegschaftskapelle der Gewerkschaft Castellengo-Abwehrgrube zum großen Teil in ihrer schmucken traditionellen Uniform eingefunden. Der Rückmarsch erfolgte wiederum im geschlossenen Zuge zum Gräfl. Ballestremschen Kasino (Hurdesschen Gasthause), wo ein Freikonzert und am Abend unter hauptsächlicher Mitwirkung des Katholischen Arbeitervereins eine Theater-Aufführung veranstaltet wurden. Für die Dienstjubilare der Ballestremschen Gruben fand im Zechensaal der Castellengogrube eine besondere Feier statt, bei der den Arbeitsjubilaren von ihrem Brotherrn Silberne Uhren mit Widmung überreicht wurden. Die Grubenverwaltung hat es sich trotz der allgemeinen Sparmaßnahmen nicht nehmen lassen, auch in diesem Jahre das übliche „Barbara-Trinkgeld" an alle Belegschaftsmitglieder zur Verteilung zu bringen.

brot sowie eine Barentschädigung von täglich 30 Pfennig. Die Beschäftigung erfolgt im Rahmen der Winterhilfe bei der Kinderspeisung und in der Caritasnähstube, wo 10 Nähmaschinen zur Herrichtung der gesammelten Kleidungsstücke zur Verfügung stehen. Mehrere Stunden der Woche dienen für Unterrichtszwecke.

Leobschütz

* **Selbstmordversuch.** Ein Bäckerlehrling unternahm durch Oeffnen des Gashahnes einen Selbstmordversuch. Im letzten Augenblick besann sich der Lebensmüde eines Besseren und schrie laut um Hilfe. Mit schweren Vergiftungserscheinungen fand der Junge Aufnahme im Krankenhaus.

Gleiwitz

* **Neuer Stadtverordneter.** Maurer Peterek ist aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgeschieden. An seiner Stelle rückt Gewerkschaftssekretär Josef Maletzki in die Zentrumsfraktion des Stadtparlaments ein.

* **Die Einwohnerzahl des Landkreises.** Nach dem Stande der Zählung vom 10. Oktober hat der Landkreis Tost-Gleiwitz 88 123 Einwohner.

* **Postdienst am 8. Dezember.** Am 8. Dezember, dem Fest Mariä Empfängnis, findet um 7,30 Uhr eine einmalige Postbestellung in Stadt und Land und eine einmalige Geld- und Paketzustellung, wie wochentags, statt. Der Schalterdienst beim Hauptpostamt, Bahnhofspostamt und im Stadtteil Sosnitza ist auf die Zeit von 8—9 und 11—13, bei den Postagenturen Gneisenaustraße und Zernik von 11—12 und in Ellguth-Zabrze von 11—13 Uhr festgesetzt. Der Telegramm-, Fernsprech- und Eilzustelldienst findet wie an Werktagen statt.

* **Wieder ein Handgranatenanschlag.** In der Nacht zum Sonntag wurde unter das Fenster der Wohnung des Polizeihauptwachtmeisters Noky in Schönwald eine Handgranate geworfen. Schaden ist nicht entstanden, da die Handgranate nicht explodierte.

* **Einbruch in die Schrotholzkirche.** In der Nacht zum Sonntag drangen Unbekannte in die Schrotholzkirche auf dem Zentralfriedhof ein. Die Täter rissen die Decken vom Altar und warfen sie auf den Fußboden. Die Kirchenschlüssel, die sich in der Sakristei befanden, sind wahrscheinlich von den Tätern mitgenommen worden. Im übrigen wurde nichts entwendet.

* **Kriegsopferversammlung.** Die Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Kriegsopfer hielt in der Aula der Mittelschule ihre 1. Monatsversammlung nach dem erfolgten Zusammenschluß des früheren Reichsverbandes und Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener ab. Der Besuch der Versammlung war so stark, daß die Aula der Mittelschule vollständig überfüllt war. Der 1. Vorsitzende,

Auf der Landstraße ausgeraubt

Gleiwitz, 5. Dezember.

Auf der Chaussee Gleiwitz—Peiskretscham wurde in der Nähe der Paulinenallee ein Arbeiter aus Laband-Waldenau von zwei unbekannten Männern, die mit Pistolen bewaffnet waren, überfallen. Die Banditen raubten ihm 60 Mark.

Wetteraussichten für Dienstag: Gleichbleibende Temperaturen, bewölkt, ohne Niederschläge.

Der Mann, der den Tod suchte

Roman von Eduard Adrian Schmant

10

„Sie meinen, es kann sich um keinen vorsätzlichen Mord handeln — — —"

„Nein."

„Wieso kommen Sie gerade zu dieser bestimmten Ueberzeugung, Herr Balaban?"

„Es ist zwar nicht meine bestimmte Ueberzeugung, aber ich habe so ein Gefühl, als wenn sich hier kein Mord ereignet hätte. Und ich glaube immer, daß Sie vergeblich nach einem Täter suchen werden."

Beschäftigen Sie sich denn ebenfalls mit diesem Fall — — —?"

Balaban lächelte nachsichtig.

„Ich beschäftige mich gerade nicht damit, aber ich hatte Interesse daran." Er sprach diesmal nicht die Unwahrheit. Denn er hatte tatsächlich Interesse daran. Er stand ebenfalls vor einem Rätsel, das er sich nicht erklären konnte, genau so wie die Kriminalpolizei. Nur daß er einen gewissen Vorsprung hatte. Denn er wußte, daß Kate nicht ermordet worden war. Ihr Tod war urplötzlich eingetreten. Und so glaubte er auch, daß Frau Sanrott auf die gleiche Art und Weise ums Leben gekommen war. Obwohl Balaban die Möglichkeit nicht unbedacht ließ, daß von zweiter Seite, außer ihm, ebenfalls gegen jene Personen gearbeitet wurde. Vielleicht mit denselben Absichten, die er und sein Komplice hatten.

„Welchen Weg würden Sie dann einschlagen, wenn Sie nach der Ursache dieser beiden Morde suchen würden?" fragte Frank Weller und beobachtete Balaban genau.

Der wiegte den kleinen Kopf bedächtig und sah an Weller vorüber:

„Gar keinen."

„Dann käme ich zu keinem Resultat, Herr Balaban."

„Ich glaube, daß auch Sie das Resultat nicht vollkommen befriedigen wird. Entweder ist es ein sehr harmloses, oder aber ein sensationelles. Ich möchte mich fast zur letzten Annahme versucht fühlen. Denn die Begleitumstände sprechen eher dafür."

„Sie sprechen für mich in Rätseln, Herr Balaban. Ich glaube, Sie wissen mehr von diesem Fall, als Sie mir erzählen wollen."

Balaban lachte.

„Dann würde ich es Ihnen mit Vergnügen erzählen. Denn ich habe kein Interesse daran, wenn ich die Ursache der beiden Todesfälle kennen würde, sie Ihnen zu verschweigen. Ich sagte Ihnen ja vorhin, ich habe mich nur interessiert dafür, denn ich war ja erstmalig nächster Zeuge, ich war von Beginn bis zum Ende dabei, als Frau Ina Sanrott starb, mehr auch nicht. Ich bin in meiner Eigenschaft als Forscher hier, nicht aber als Detektiv. Aber ich gestehe, daß ich ebenfalls auf die Lösung dieses Rätsels begierig bin. Hoffentlich können Sie diese sehr bald finden."

Frank Weller stand auf und ging unruhig im Zimmer herum. Auch Balaban war aufgestanden und verstellte dem Kriminalbeamten den Weg.

„Kehren wir zu unserer Sache zurück, Herr Weller. Ich hoffe, daß Sie meine Bitte erfüllen werden. Sie wissen, daß sehr viel davon abhängt. Und ich bitte Sie nochmals, übernehmen Sie die Aufklärung und Ordnung dieser Geschichte."

„Gut, ich nehme Ihren Auftrag an. Ich werde den Münzendieb suchen. Und ich werde sofort abreisen. Gestatten Sie nur, daß ich noch meine notwendigsten Dinge erledige. Ich bin in 10 Minuten reisefertig."

„Da kann ich eigentlich auf Sie warten —?"

„Bitte, natürlich!"

Frank Weller schritt rasch zur Tür hinaus. Draußen schrieb er hastig einen Zettel und sandte einen Boten damit weg. Dann kehrte er zurück. Balaban saß noch immer auf seinem Platz und rauchte.

Er beobachtete ihn weiter nicht mehr, sondern nahm seine Reisetasche hervor. In zwei Minuten hatte er die notwendigsten Dinge eingepackt, vor den Augen seines Besuchers. Dann setzte er die Kappe auf und sagte zu Balaban gewendet:

„Sie sehen, ich kann abreisen."

„Dann gehen wir bitte."

An der Tür drehte sich Weller nochmals um, und ging zum Schreibtisch zurück. Er hatte vergessen, den Schlüssel abzuziehen. Diesmal konnte er nicht bemerken, daß Balaban sich genau orientierte, welche Lade er absperrte.

Sie standen unten auf der Straße, und Frank Weller sagte plötzlich gut gelaunt:

„Ich werde Ihnen also depeschieren?"

„Es ist nicht nötig, denn ich komme in kürzester Zeit bereits nach. Ich erledige nur meine geschäftlichen Dinge und reise Ihnen dann umgehend nach. Ich habe bereits zu einer schnellen Abreise die Vorbereitungen getroffen."

„Ich erwarte Sie dann also auf Ihrem Besitz. Sollte ich in dieser Sache abreisen müssen, so hinterlasse ich Ihnen natürlich Post."

„Fahren Sie sogleich zur Bahn —?"

„Noch nicht. Ich muß mich beim Polizeichef noch beurlauben und meine Anordnungen hinterlassen. Ich werde den nächsten Zug aber benutzen."

„Viel Glück, Herr Weller!"

Sie reichten sich die Hände.

„Ich hoffe, daß ich Glück habe. Ich glaube nicht, daß mir der Dieb durch das Netz gehen wird — — —!" Frank Weller lachte und bestieg einen Wagen, nannte sein Ziel.

Balaban winkte ebenfalls einen Wagen heran, wie er noch sehen konnte.

Dann stand Weller oben in dem Arbeitszimmer des Polizeichefs. Und seine erste Frage war: „Ist eine Depesche für mich jetzt angekommen?"

Der Polizeichef sah ihn erstaunt an.

„Eine Depesche, — nein, bis jetzt ist noch keine gekommen."

„Dann muß sie sehr bald eintreffen."

Er setzte sich und begann den Chef der Kriminalabteilung zu informieren. „Ich habe soeben einen seltsamen Besuch gehabt. Was denken Sie, wer bei mir gewesen ist?"

„Ich habe keine Ahnung", sagte der Chef trocken.

„Herr Balaban — — !"

„Ich staune. Der Hase ging in den Bau des Fuchses?"

„Ja, er kam in einer ganz besonderen Angelegenheit. Er beauftragte mich, seinen Fall zu übernehmen. Ich habe ihn angenommen und werde, wenn keine gegenteilige Nachricht inzwischen eintrifft, heute noch abreisen."

„Erzählen Sie doch bitte!"

„Herr Balaban wurde bestohlen. Und zwar auf seinem Schlosse zu Luxemburg. Er erzählte mir, daß er als Forscher und Sammler eine sehr wertvolle Münzensammlung besitze. In seinem Schlosse wurde nun eingebrochen und ein Teil äußerst wertvoller Münzen gestohlen. Er findet hierfür keine Erklärung. Entweder handelt es sich um einen gewöhnlichen Einbruch, oder aber um einen bestellten. Er erwähnte dies wenigstens so nebenbei."

„Sie sollen nun den Dieb suchen — —?"

„Ich beabsichtige es zumindest. Aber ich wollte mich vorher noch genauest informieren und erwarte daher die Depesche der Polizeistation in Luxemburg. Sie müßte eigentlich schon hier sein, denn Polizeidepeschen werden ja jeweils sofort befördert."

Es klopfte, und ein Beamter trat ein. Er hielt ein Blatt in der Hand und trat auf Frank Weller zu. „Soeben ist eine ausländische Depesche für Sie eingetroffen!"

„Ich wartete bereits darauf", sagte Weller und überflog den Inhalt des Blattes. Dann reichte er es dem Polizeichef selbst.

Der las die Depesche ebenfalls und sah dann fragend auf Weller. Der begann zu lachen.

„Herr Balaban hat sich anscheinend einen schlechten Scherz mit mir erlauben wollen. Oder aber, und das dünkt mir wahrscheinlicher, er will gerne haben, daß ich auf gewisse Zeit den Schauplatz meiner Tätigkeit verlasse. Diesen schönen Wunsch kann ich ihm leider Gottes nicht erfüllen."

Er las nochmals die Depesche durch. Sie hatte folgenden Inhalt:

„Balaban bekannter Forscher in Luxemburg. Eigenes Schloß. Bis jetzt kein Einbruch zu verzeichnen. Balaban befindet sich hier."

Frank Weller lachte wieder auf. „Der Mann hat einen ausgezeichneten Humor. Und er dürfte überdies der festen Meinung sein, daß er mit mir Verstecken spielen kann. Ich werde ihm nun einen Strich durch die Rechnung machen."

„Was glauben Sie, warum er dieses Manöver aufgeführt hat?"

„Er wollte mich auf eine gewisse Zeit hier weghaben. Die Gründe, die ihn hierzu bewegen, die kenne ich allerdings noch nicht. Aber ich glaube, daß ich sie sehr bald erfahren werde."

„Was werden Sie nun beginnen?"

„Ich dachte erst, ich werde sofort Herrn Balaban einen Besuch abstatten, aber ich habe es mir überlegt."

„Ich glaube, es wäre am besten, wenn Sie ihm doch Ihren Besuch abstatten möchten. Nehmen Sie sich einige Leute mit und nehmen Sie ihn fest. Meines Erachtens ist es der denkbar einfachste Weg. Und wir möchten wenigstens seiner Person sicher sein."

„Ich sehe, daß Sie noch der Ansicht sind, daß wir Herrn Balaban in seinem Hotel antreffen werden, wenn wir hinkommen. Sie meinten, daß er uns vielleicht erwarten werde."

„Rechnen Sie mit seiner Flucht — — —?"

„Ich muß es."

„Dann haben wir eigentlich schon das Nachsehen!"

(Fortsetzung folgt.)

Eichendorff-Gedenkfeier des Gleiwitzer Musikvereins

Gemeinsam mit dem Schutzverband Deutscher Schriftsteller

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 5. Dezember.

Eichendorff heute zu feiern ist schwer, schwerer denn je; denn es heißt nicht philologisch nüchterne Biographie herunterlesen, nicht pathetisch feierliche Reden halten. Heißt vielmehr ein Stück verschlafene Romantik einfangen in die sachliche Hast unserer Zeit, heißt nach des Tages gehetztem Kampf ums Brot die bunten Blumen zarter Dichtung zu zauberhaftem Kranz flechten. In diesem Sinne sprach am Montag abend im Münzersaal des Hauses Oberschlesien in einer gemeinsamen Veranstaltung des Musikvereins Gleiwitz und des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller der Lyriker Alfons Hayduk mit dem liebevollen Gefühl für den geliebten Dichter, widmete warme Worte des Gedenkens von Mensch zu Mensch, von Herz zu Herz, zeichnete die fröhliche Heiterkeit des Dichters, seine glückhafte Synthese von Gegensätzen, geboren aus Heimats- und Volkstum. Für ihn ist Eichendorff das singende Lied, das sich hinüberschlingt über alle Gegensätze der Romantik, über die gen Himmel stürmenden Gedankenflüge eines Novalis und Hardenberg, über die am Alltag zerbrechende Tragik eines Kleist. Daneben ließ Paul Kania mit seiner kultivierten Stimme die beglückende Lyrik des Dichters aufleben, führte mit geschmackvoll zusammengestellten Gedichten in die verträumten Gärten der Romantik, formte in sicherer Sprechtechnik den sternenbestickten Himmel Eichendorffscher Frühlingsnächte.

Um das gesprochene Wort rankten gemischte Chöre des Musikvereins, unter Leitung von Musikdirektor Karl May, Vertonungen von Versen Eichendorffs, so in dynamisch stark schattierter Wiedergabe „O wunderbares tiefes Schweigen" und das außerordentlich aufgelockert kredenzte „O Täler weit o Höhen" von Felix Mendelssohn-Bartholdy, der schlechthin meisterhaft ausgefeilte Schumann-Chor „Es zog eine Hochzeit den Berg entlang" und den herzerfrischenden „Musikanten" Mendelssohns. Auch die Frauenchöre gelangen (bis auf einen solistischen Einsatz), in seidig-weichem Glanze. In Sololiedern bewährten sich Magda Schwerdtner und Lena Reimann, die mit schönen Stimmitteln und sicherer Technik Lieder von Brahms, Schumann, Koch und eine empfindsam warme Vertonung Karl Mays interpretierten, von Georg Richter sicher und zurückhaltend begleitet.

Eine erlesene Gesellschaft, unter der man Polizeipräsidenten Wackerzapp, Landgerichtsdirektor Dr. Przikling und die Oberstudiendirektoren Hanisch und Vogt sah, dankte allen Mitwirkenden mit herzlichem Beifall für den gelungenen Abend, der den Beweis erbrachte, daß die Zusammenarbeit vom Musikverein mit dem Schutzverband Deutscher Schriftsteller äußerst glücklich ist. Sollte sie nur bei äußeren Anlässen oder gar nur einmalig möglich sein? Hoffentlich nicht.

100 Jahre Oppelner Frauenverein „Dank und Bitte"

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Dezember.

Der Frauenverein „Dank und Bitte" wurde im Jahre 1832 auf Anregung von Aerzten zur Unterstützung armer Kranker gegründet. Heute kann dieser Verein auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Mitgliedschaft erwarb nach dem Statut jede Frau, welche dem Verein Geldbeträge, Handarbeiten oder andere verkäufliche Sachen schenkte. Diese Gaben wurden alljährlich vor Weihnachten bei einem öffentlichen Bazar verkauft und der Gewinn für die Armen verwandt. Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Krankenkassen entstanden, trat der eigentliche Gründungszweck des Frauenvereins, bedürftige Kranken mit Arzneimitteln zu versehen, immer mehr in den Hintergrund. Der Verein widmete sich der Säuglingspflege.

Zur Errichtung eines Säuglingsheimes stellte die Stadt das Grundstück in der Gartenstraße zur Verfügung. Die Geldmittel zum Bau wurden anläßlich der Silberhochzeit des Kaiserpaares gestiftet. Im Jahre 1907 war der Bau fertiggestellt. Die ärztliche Leitung übernahm Kinderarzt Dr. Salzburg, die Pflege kath. Schwestern des Caritasverbandes. Sie wurden später durch weltliche Pflegerinnen ersetzt. Seit dieser Zeit versehen fachlich ausgebildete Schwestern der Kongregation der Mägde Mariens zu Poremba die Betreuung der Kinder. Die ärztliche Versorgung übernahmen die Kommunalräte Dr. Drittel und Dr. May. Nach dem Tode Dr. Drittels hat Kommunalrat Dr. May allein die Leitung übernommen. Seit Jahren erhalten Schülerinnen der staatlichen Frauenschule, des Oberlyzeums, des Klosterlyzeums und der städt. Haushaltungsschule dort ihre praktische Ausbildung im Heim, dem auch ein Kindergarten angegliedert ist.

Besonderes Verdienst des jetzigen Vorstandes, dem Frau Oberbürgermeister Dr. Berger, Frau Stadtälteste Wurst und Frau Fabrikbesitzer Engel angehören, ist die Erweiterung der Räume und die sanitäre Neuausstattung im vorigen Jahre. Frau Fabrikbesitzer Engel gehört seit 24 Jahren ununterbrochen dem Vorstand an. Es ist zu hoffen, daß der Verein weiteren Ausbau und neue Erfolge erzielt.

Eichendorff-Feier der Pädagogischen Akademie

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 5. Dezember.

Die innige Verehrung für unseren oberschlesischen Heimatdichter Joseph Freiherrn von Eichendorff kam in den zahlreichen Feiern anläßlich der Wiederkehr des 75. Todestages des Dichters zum Ausdruck. Auch die Pädagogische Akademie Beuthen wollte im Kreise dieser Verehrer nicht fehlen und veranstaltete gestern in ihrer Aula einen Abend zu Ehren dieses beliebten Oberschlesiers. Frau Professor Dr. Giese sprach in Eröffnung dieses Abends über das Leben unseres Heimatdichters Eichendorff. Sie schilderte ihn als sorgenlosen Buben in einer sonnenheiteren Jugend, sprach über Leben und Werke, schilderte ihn als Student in Halle und Heidelberg, als Soldat gegen Napoleon und zeichnete ihn zum Schluß als Beamten des Deutschen Staates, der seine Pflicht treu erfüllt. Sie ging in ihren Ausführungen näher auf die Persönlichkeit Eichendorffs ein und hob hervor, daß er der Schöpfer jener allgemein bekannten und beliebten lustigen Wanderlieder sei und seine Werke von ernsten Idealen getragen seien. Er schrieb für seine Idee und kämpfte für deren Anerkennung, was ihm auch manchmal Gegnerschaft einbrachte. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Der Geist und der Charakter Eichendorffscher Werke wurde in Schumannschen Vertonungen zum Ausdruck gebracht. Frau Haindl sang mit viel Verständnis und innerem Erleben „Zwielicht", „Mondnacht" und „Frühlingsnacht". Der Komponist Schumann hatte das Leben, das Eichendorff in diese seine Werke hineinbringen wollte, erfaßt und diese im Sinne des Dichters vertont. Professor Klövekorn am Klavier untermalte Stimmungen und Schilderungen, die Frau Haindl durch ihren Gesang zum Ausdruck brachte. Wandersprüche, von stud. paed. Gabel vorgetragen, fanden allgemeinen Anklang. Nach drei weiteren Gesangsvorträgen von Frau Haindl las Frau Professor Dr. Giese aus der Novelle „Der Glücksritter". Diese heitere Geschichte aus der Studentenzeit in Halle zeigt Eichendorffs Charakter in einem ganz anderen Lichte. Der gesunde Humor erfreute alle Zuhörer und brachte der Vortragenden reichlichen Beifall ein. Der Abend schloß mit Gesangsvorträgen des Singekreises der Akademie.

Lepiarz, wies nach Begrüßungsworten auf die große Bedeutung des erfolgten Zusammenschlusses der beiden Kriegsopferorganisationen und auf die bereits erreichten Erfolge hin. Er führte aus, daß der Zusammenschluß im Reiche überall durchgeführt würde und daß sogar der Reichspräsident den 1. Verbandsvorsitzenden in dieser Angelegenheit offiziell empfangen habe. Der Reichspräsident versprach, den Kriegsopfern wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Aus der Versammlung kam der Vorschlag, die Ortsgruppen mögen dahin wirken, daß eine größere Zahl von Kriegsopfern der Stadt Gleiwitz für die Hindenburgspende in Zukunft in Vorschlag gebracht werden kann. Hierauf gab Stadtv. Duscha in kurzen Umrissen die Mehrleistungen in der Reichsversorgung bekannt. Schymetzek sprach über die andauernden Kürzungen der Renten seit dem Jahre 1930 und forderte zum schärfsten Protest gegen diese ungerechten Maßnahmen auf.

* **Männerturnverein Sosnitza.** Am heutigen Dienstag besucht Knecht Ruprecht die Turnstunde, die mit einem kleinen Bühnenspiel pünktlich um 19 Uhr ihren Anfang nimmt. Anschließend findet ein Schauturnen statt. Beides soll dazu beitragen, die Turnkunst in ihren Anfängen breiteren Massen zugänglich zu machen und dem Verein neue Freunde zuführen. Der Verein beabsichtigt, ferner den Eislauf mit Schneeschuhlauf in diesem Winter besonders zu pflegen. Ein Eislaufwettkampf und ein Maskenball auf dem Eise sollen bei gutem Winterwetter durchgeführt werden. Die Monatsversammlung findet am Sonnabend, den 10. 12., um 18 Uhr statt. Anschließend folgt eine Nickelfeier.

* **Wohltätigkeitskonzert der Feuerwehrkapelle.** Für das Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag mit 300 Mark der Winterhilfe überwiesen wurde, sind der Feuerwehrkapelle eine Reihe von Anerkennungen zugegangen, die sie veranlaßt haben, Anfang Januar das 2. große Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Winterhilfe zu veranstalten. Als besonderes Werbemittel treten Autobus und die Städtische Gasanstalt in Erscheinung. Der zuständige Verwaltungsausschuß hat beschlossen, einen Autobusblock oder einen Gasgutschein im Werte von 80 Pfg. gratis zu verabfolgen, wenn für je eine volle Reichsmark Konzertkarten gekauft werden. Das Konzert kostet für den Besucher also nur 20 Pfg. Wer an einem Autobusblock weniger Interesse hat, weil er in einer Gegend wohnt, in der der Autobus nicht verkehrt, wird vielleicht auf einen Gasgutschein Wert legen, weil er diesen bei Bezahlung der Gasrechnung dem Kassierer anstatt barer 80 Pfg. in Zahlung geben kann. Die Konzertkarten werden u. a. auch in den Autobussen gegen Gasgutscheine und Autoblocks verkauft. Das Konzertprogramm wird wiederum sehr reichhaltig sein und enthält u. a. die Ouvertüre „Titus" von Mozart, „Fra Diavolo" von Auber, mehrere Stücke von Wagner in großer Besetzung, die Spanischen Tänze von Moszkowsky, vor allem aber die 1. Ungarische Rhapsodie von Liszt. Im 2. Teil erscheint dann wieder das Tambourkorps mit einer Reihe von historischen Märschen. Auch soll wieder der große Zapfenstreich der Infanterie zu Gehör gebracht werden, der bei dem letzten Konzert großen Anklang gefunden hat.

Hindenburg

70 Jahre ATV.

Der ATV., Alter Turn-Verein 1862, feierte sein 70jähriges Bestehen mit einem großen Werbeturnen im Kasino der Donnersmarckhütte, das eine große Anzahl Besucher angelockt hatte. Oberingenieur Müller, der seit 1923 den ungefähr 600 Mitglieder zählenden Verein mustergültig führt, gab einen Rückblick über die Geschichte und die Tätigkeit des Vereins, der von den kleinsten Anfängen sich zu einem führenden Turnverein Oberschlesiens aufgeschwungen hat. Treu seinem alten Ziel: **„Pflege der Leibesübungen und deutscher Art"**, wird er weiter wirken. Unter der Leitung des bewährten Oberturnwartes Cempulik wurden im 1. Teil der Vorführung Körperschulung von Knaben und Mädchen, Bewegungsspiele der Turnerinnen, Freiübungen, Reckturnen und anderes mehr gezeigt. Im 2. Teil kamen vor allem Gymnastik und rhythmische Uebungen in vollkommener Weise zur Geltung. Die vaterländische Gesinnung wurde in dem Festspiel: „Auferstehung" betont, dessen Sprech- und Bewegungschöre nachhaltigen Eindruck hinterließen und in einer ernsten Mahnung zur Einigkeit ausklangen. Als Abschluß folgten wiederum turnerische Glanzleistungen der besten aktiven Turner am Barren, Pferd und Reck. Wenn der Verein mit Rücksicht auf die schwere, wirtschaftliche Notlage von einem Jubiläumsfest abgesehen hat, so bewies er durch seine Werbe-Veranstaltung, daß sein bisheriges ernstes Wirken dem deutschen Turnen viele neue Freunde gewonnen hat.

*

* **Unterhaltungsabend der Evangelischen Frauenhilfe.** Im überfüllten Gemeindehaus veranstaltete die Evangelische Frauenhilfe zum Besten der Armen einen Unterhaltungsabend, bei dem musikalische und tänzerische Darbietungen sowie ein reizendes Singspiel, gut gesungen und gespielt, vorgeführt wurden. Eine Verlosung unterstützte noch den guten Zweck.

* **Versuchter Raubüberfall auf 85jährigen.** Gegen Abend drang ein Unbekannter in die Wohnung des 85jährigen Invaliden Theofil Skrzipczik, Salzbrunnstraße 21. Der Eindringling packte den Sk. ohne etwas zu sagen am Halse, würgte ihn und schleppte ihn in das unbeleuchtete Nebenzimmer. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen ergriffen der Bandit und sein Komplize, der im Hause Schmiere gestanden hatte, die Flucht. Herbeieilende Hausbewohner erkannten in dem Komplizen einen Verwandten des Ueberfallenen. Geraubt wurde nichts. Möglicherweise hatten es die Täter auf die Rente abgesehen, die der Invalide vor einigen Tagen empfangen hatte.

* **Freiwilliger Arbeitsdienst.** Für den in Gwosdzian und Sandowitz durchzuführenden Freiwilligen Arbeitsdienst soll in den nächsten Tagen ein weiterer Transport von Arbeitsdienstwilligen zusammengestellt werden. Erwerbslose, die an dem Freiwilligen Arbeitsdienst teilnehmen wollen und das 25. Lebensjahr nicht vollendet haben, können sich in der Zeit von 10—12 Uhr im Wohlfahrtsamt, Stollenstraße 5, Zimmer Nr. 13 melden.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, Erstaufführung der Operette „Wenn die kleinen Veilchen blühen", des sonnigen und weinfröhlichen Singspiels.

* **Ein neuer Segelflugrekord auf dem Steinberg.** Der Jungflieger G. Sauerbier von der Jungfliegergruppe des Vereins für Luftfahrt in Oppeln, der bisher die beste Leistung im Segelflug auf dem Steinberg mit 2 Stunden 17 Minuten vollzogen hatte, hat am letzten Sonntag seinen Rekord überboten und blieb drei Stunden 3 Minuten 35 Sekunden auf dem Segelflugzeug „Steinberg II" in der Luft. Wäre der Wind nicht abgeflaut, so hätte er auch diese Zeit noch überboten. Die Leistung ist umso höher zu schätzen, als der Segelflieger mit ziemlich schwachem Winde segelte.

* **Neueinstellung.** Das Straßenbahnpersonal auf den Strecken Gleiwitz—Poremba und Hindenburg—Beuthen ist vermehrt und gleichzeitig die Dienstzeit von 9 auf 8 Stunden herabgesetzt worden.

*

* **Ufatheater.** Helios-Lichtspiele: „Theodor Körner". Lichtspielhaus: „Zwei vom Südexpreß" — „Es gibt eine Frau, die Euch niemals vergißt".

Ratibor

* **Schutzpolizei wirbt für deutsche Luftgeltung.** Die Polizeiinspektion hatte für den 1. Dezember Behördenvertreter und Vorstände der Wehrverbände und führender Vereine für einen Werbeabend in das Hotel Bruck gebeten. Nach der Begrüßung durch den Inspektionskommandeur, Polizeimajor Braxator, wurden Filme vorgeführt, die über den Stand der militärischen und zivilen Luftfahrt der benachbarten Länder Aufklärung gaben. Anschließend sprach Polizei-Oberleutnant Hühne von der Entwicklung der Luftfahrt — Freiballon, Luftschiff und Flugzeugen — ausgehend, zunächst über den Stand der deutschen Luftfahrt bis zu dem Jahre 1918, sodann über die Leidensgeschichte der deutschen Luftfahrt bis zum Pariser Luftfahrtabkommen 1926. Er wies den Verbleib der 126 deutschen Luftschiffe nach und zeigte die Wirkungen des Versailler Vertrages auf unsere zivile und militärische Luftfahrt. Der Artikel 198 des Versailler Vertrages „Deutschland darf Luftstreitkräfte weder zu Lande noch zu Wasser unterhalten" zwingt Deutschland von der Unterhaltung einer so weitaus wichtigen Verteidigungswaffe wie der Militärluftfahrt abzusehen. Die Ausführungen zeigten, daß im Handelsflugzeugbau Deutschland mit an erster Stelle liegt. Die Erfolge des deutschen Luftfahrtzeugbaues wurden in entsprechender Weise gewürdigt und die vielen Betätigungsgebiete, die sich das Flugzeug erobert hat, gestreift. Auch der Segelflugsport, in dem wir Deutschen im Fliegen als auch im Bau von Segelflugzeugen führend sind, wurde erwähnt. Besonderes Interesse erweckte das von der Ratiborer Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes für diesen Abend zur Verfügung gestellte und im Vortragssaal aufgebaute Gleitflugzeug im Rohbau. Zum Schluß wurde Aufklärung über die Stärke der europäischen Luftfahrtverbände gegeben. Aus der Gegenüberstellung war zu ersehen, daß gerade für die deutsche Luftfahrt noch viel zu tun ist, um den Gleichstand mit den benachbarten Ländern herzustellen, und daß jeder Deutsche mit für die deutsche Luftgeltung kämpfen muß. Die interessanten Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Oppeln

* **Fachpädagogische Arbeitsgemeinschaft Oberschles. Dipl.-Handelslehrer.** Unter Vorsitz von Direktor Rein von der Industrie- und Handelskammer fand eine Tagung der Fachpädagogischen Arbeitsgemeinschaft Oberschlesischer Dipl.-Handelslehrer statt. Dipl.-Handelslehrer Dr. jur. Goreck, Ratibor hielt eine Vorlesung über den Sicherungs-Uebereignungs-Vertrag. In einem weiteren Vortrag behandelte Dipl.-Handelslehrer Dr. Gimboth, Hindenburg, das Thema „Sammlung der Wirtschaftsakademiker", der eine interessante Aussprache auslöste. Dipl.-Handelslehrerin Frl. Hetty Gierich hielt einen hochinteressanten Lichtbildervortrag über das Leben in Aegypten, wobei sie aus den Erfahrungen ihrer 3jährigen Tätigkeit an der deutschen Auslandsschule in Kairo schöpfte. Mit Dankesworten an Direktor Dr. Petzold, der die organisatorischen Vorarbeiten geleistet hatte, schieden die Teilnehmer.

* **Bei den Deutschnationalen.** Ueberaus zahlreich hatten die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei einer Einladung der Frauengruppe Folge geleistet. Nach einleitenden Musikvorträgen und einem Vorspruch begrüßte Landesverbands-Geschäftsführer, Major a. D. Boese, insbesondere Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner. Herzliche Abschieds- und Dankesworte richtete er an den scheidenden Parteifreund Regierungsrat Dr. Laux, der nunmehr zum Landrat des Kreises Falkenberg ernannt worden ist. Sodann nahm Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Beuthen, das Wort zu einem Vortrag über die politische Lage. Hierzu führte der Redner etwa aus, daß auch die politischen Weihnachten eine Enttäuschung bringen. Der Redner ging auf die Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler ein und führte aus, daß mit schönen Reden, Briefen und Denkschriften die nationale Frage nicht gelöst werden könne, sondern man hätte vielmehr Taten erwartet. Die Kabinettskrisen werden nicht beseitigt werden, solange sich nicht Charaktere finden, die frei von jedem marxistischen Einfluß sind und in erster Linie deutsch und national denken, fühlen und handeln. Dem Kabinett von Schleicher werden die Deutschnationalen zunächst kein Vertrauen entgegenbringen können. Man werde seine Arbeit abwarten müssen. Die Ausführungen des Redners wurden mit Beifall aufgenommen. Heitere Darbietungen, Theater, Reigentänze sowie Duette umrahmten die Rede. Eine Verlosung zugunsten der Weihnachtsbescherung brachte einen schönen finanziellen Erfolg.

Kreuzburg

* **Goldene Hochzeit.** Das Rentnerehepaar Nowak in Neudorf konnte seine Goldene Hochzeit begehen. Staatsregierung und Konsistorium hatten Glückwünsche übersandt.

Wasserstände am 5. Dezember:

Ratibor 0,94 Meter, Cosel 0,82 Meter, Oppeln 2,08 Meter, Tauchtiefe 0,88 Meter, **Wassertemperatur 4,8°, Lufttemperatur + 3°.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Ganz Wien hört London

„Oesterreich erwartet, daß jeder seine Pflicht tue"

In Wien fiebert man dem großen Fußballkampf gegen England am 7. Dezember in London entgegen. Wenn am kommenden Mittwoch um 15.20 Uhr „Radio Wien" die Uebertragung der Schilderung des Spiels aus England ankündigt, werden Tausende und aber Tausende durch Lautsprecher oder Kopfhörer aufregende anderthalb Stunden erleben.

Niemals zuvor ist die Anteilnahme an einem sportlichen Ereignis so groß gewesen wie in diesem Falle. Wenn schon bei der Abreise der Westbahnhof einer belagerten Festung glich, wie soll es da erst werden, wenn das Weaner Team mit einem Erfolg aus London zurückkehrt?

Als die „Wundermannschaft" am 23. Oktober im Länderkampf gegen die Schweiz mit 3:1 siegreich blieb und damit endgültig den europäischen Cup gewann, wurden die Spieler von einem Teil der Zuschauer ausgepfiffen, weil man einen eindrucksvolleren Sieg gewünscht hatte. Die Massen haben diesen 23. Oktober schnell vergessen, während bei den Spielern die Ereignisse länger haften geblieben sind. Als die dichten Scharen bei der Abfahrt immer wieder in neuen Jubel ausbrachen, meinte Sesta, der stämmige Verteidiger des WAC., nachdenklich: „I möcht wetten, da san a Menge Leut dabei, die damals beim Schweizer Spiel pfiffen haben!"

*

„Oesterreich erwartet, daß jeder seine Pflicht tue." Man hat in Wien Lord Nelsons alten englischen Schlachtruf umgeformt und diesen den Spielern als Losung mit auf den Weg gegeben. Trotzdem das Probespiel verunglückte und ein Teil der Spieler unter Verletzungen zu leiden hat und daher nicht die frühere Hochform besitzt, ist man im allgemeinen doch hoffnungsfreudig gestimmt. Man hat das feste Vertrauen, daß die Mannschaft das leisten wird, was möglich ist.

Vielleicht ist es nur von Vorteil gewesen, daß im Oktober gegen die Schweiz nicht alles so geklappt hat, wie man es gerne haben wollte. Damals gab es nach dem Kampf einen Kriegsrat der Spieler. Man sprach sich freimütig aus und diskutierte über die Fehler und ging den Ursachen nach, weshalb an diesem Tage die sonstige Form nicht erreicht wurde. Darum weiß man auch, daß die Spieler ihre Aufgabe in diesem Falle besonders ernst nehmen.

*

Einen „Prestigekampf Kontinent gegen England" hat Oberlandesgerichtsrat Dr. Richard Eberstaller, der Präsident des Oesterreichischen Fußball-Bundes, das Londoner Spiel genannt. Der Kampf ist für Wien noch mehr. Es ist die große Prüfung des österreichischen Fußballstils, der sich von der früheren sklavischen Nachahmung der englischen Spielmethoden frei gemacht hat und sich auf die individuellen Eigenschaften der österreichischen Rasse aufbaute.

„Spielt euer Spiel!" Das ist die kürzeste und zugleich die beste Mahnung, die man der Mannschaft mit auf den Weg gab.

*

Eine goldene Uhr für den besten Spieler, elf funkelnagelneue Hüte für die Mannschaft und andere Spesen wurden dem Verband schon vor dem Spiel angeboten. Was wird nun erst werden, wenn Oesterreich sich gegen England behauptet?

Oesterreichs Fußballmannschaft in London begeistert aufgenommen

Die österreichische Fußballmannschaft, die am 7. Dezember in Stamford Bridge gegen Englands Nationalelf spielen wird, traf unter Führung von Hugo Meisl in London ein. Trotz des strömenden Regens hatten sich außer den führenden Persönlichkeiten des englischen Fußballverbandes viele Fußballanhänger eingefunden, die den österreichischen Gästen einen begeisterten Empfang bereiteten. In der Presse erscheinen Begrüßungsartikel und ausführliche Berichte von englischen Journalisten, die die österreichische Mannschaft auf ihrer Fahrt begleiteten. Jeder der österreichischen „Sporthelden", wie sie genannt werden, wird genau beschrieben, sein Alter angegeben, seine Eigenschaften, ob er verheiratet ist oder nicht und wie viel Kinder er hat usw. „Nie", so schreibt der Evening Standard „hat man mehr Begeisterung und einen besseren Geist bei einer Fußballmannschaft vorgefunden als bei der österreichischen Nationalmannschaft."

Englands Mannschaft geändert

Die englische Fußballmannschaft für den am Mittwoch, 7. Dezember, in London stattfindenden Länderkampf gegen Oesterreich ist in einem Punkte geändert worden. Für den verletzten linken Läufer Campbell von Huddersfield Town spielt Tate von Aston Villa. Die Aufstellung lag nahe. Tate spielte im Länderkampf gegen Wales recht erfolgreich und dürfte jetzt hinter dem bewährten Aston-Villa-Flügel Walker—Houghton erst recht eine gute Figur machen.

Nur Staffelsiege in Wien

Gleiwitz 1900 gewinnt die Kraulstaffel

Oberschlesiens Meisterverein, der SV. Gleiwitz 1900, folgte am Wochenende einer Einladung des bekannten 1. Wiener Amateur-Schwimm-Clubs zu einem internationalen Schwimmen im Wiener Dianabad, das schon am ersten Tage einen guten Besuch aufwies. Die Veranstaltung litt etwas darunter, daß die ungarischen Schwimmer nicht erschienen waren. Das schönste Rennen am 1. Tage war die 4mal 100-Meter-Kraul-Staffel, die der SV. Gleiwitz 1900 mit der Mannschaft Muschiol, Sobollek, Richter und Wille nach äußerst scharfem Kampf mit nur zwei Zehntel Sekunden Vorsprung vor dem veranstaltenden Verein EWAS. mit 4,21,4 gewann. Der österreichische Verein stellte mit der Zeit von 4,21,6 einen **neuen Landesrekord** auf, der bisher 4,23,8 betrug. Den 3. Platz belegte der WAC. Wien, während Aegir Brünn unplaziert blieb. In den Einzelkonkurrenzen und im Wasserball reichte es für Oberschlesien nur zu zwei Plätzen. An 4. Stelle kam Richter Gleiwitz 1900 im 200 Meter Brustschwimmen in der Zeit von 3,01,6 ein. Sieger wurde Jahn RWA. mit 2,55,7 vor Czegka, Brünn, 2,59,5. Nur ganz knapp wurde H. Richter im 100-Meter-Rückenschwimmen durch Heiling Slavia Preßburg mit 1,15,2 zu 1,15,5 geschlagen. Den Abschluß des ersten Tages bildeten zwei Wasserballspiele. Das erste gewann der Gastgeber gegen Aegier Brünn mit 11:1 (5:1). Im zweiten mußte der Schlesische Wasserballmeister Gleiwitz 1900 eine unerwartet hohe 10:3-(4:1)-Niederlage durch den WAC. hinnehmen, trotzdem die Gleiwitzer durch H. Richter in Führung gegangen waren.

Am zweiten Tage der Schwimmwettkämpfe im Wiener Diana-Bad hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Gleiwitz 1900 startete in der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel und gewann diese sicher in 10:20,2 vor EWAS. 10:22,2, dagegen wurden die Oberschlesier in der 3mal-100-Meter-Lagenstaffel von EWAS. in 3:38,8 zu 3:42 geschlagen; den 3. Platz belegte der WAC. in 3:44,3. Das abschließende Wasserballspiel gewann ebenfalls EWAS. über Gleiwitz 1900 mit 9:2 (6:2); die beiden Tore für Gleiwitz schossen Müller und Sokolnik.

10:1

Hertha-BSC. überrennt Minerva

Der Sieg Herthas über Minerva kam erwartet, daß aber die Mannen um Sobeck den vorjährigen Abteilungsmeister mit nicht weniger als 10:1 (3:1) Toren schlagen würden, war eine Sensation für Berlin. Hertha-BSC. war gut aufgelegt. In der Läuferreihe und der Hintermannschaft klappte es vorzüglich. Die Minerva-Leute kamen an das Tor Herthas gar nicht heran. Für die Abteilungsmeisterschaft dürfte Minerva nun nicht mehr in Frage kommen. Herthas gefährlichster Gegner bleibt weiterhin VfB. Pankow, der mit etwas Glück den Sportverein von 1892 mit 2:1 schlug. Südstern hatte mit Norden-Nordwest leichtes Spiel und schlug den Rivalen mit 6:2 (3:0) Toren. Bewag und Spandau kämpften unentschieden 2:2 (1:1). Beide sind in Abstiegsgefahr. Viktoria 89 gewann den Kampf gegen Wacker 04 knapp mit 4:3 (3:1). Tennis-Borussia hatte auch diesmal mit der Post zu tun, gewann aber doch mit 2:1 (1:0). Der Spandauer SC. schlug Blau-Weiß mit 8:2 (1:1).

Süddeutsche Ueberraschungen

Nach dem 1. FC. Nürnberg wurden im Bezirk des Süddeutschen Fußballverbandes bei den sonntäglichen Meisterschaftsspielen drei weitere Gruppenmeister ermittelt, und zwar SV. Waldhof (Rhein), FK. Pirmasens (Saar) und Bayern München (Südbayern). Vier Gruppenmeister stehen noch aus. Sie dürften erst am letzten Spieltage ermittelt werden. Die **größte Ueberraschung bereitete der Karlsruher SV. seinen Anhängern, der sich von SVB. Karlsruhe schlagen ließ** und dadurch vielleicht von Phönix Karlsruhe in der Gruppenmeisterschaft abgelöst wird. In Südbayern spielte München 1860 gegen Schwaben Augsburg und erlitt eine 1:3-Niederlage. Die Lage für München 1860 ist aber nicht so gefährlich, da zu gleicher Zeit der dichtauf folgende SSC. Ulm von Bayern München mit 8:1 abgefertigt wurde. Der 1. FC. Nürnberg siegte über die Spielvereinigung Erlangen „nur" mit 10:1 (5:1), die Spielvereinigung Fürth gewann gegen Germania Nürnberg mit 2:1 (1:0).

Der HSV. rückt auf

Bei den Punktespielen in Norddeutschland **war die Niederlage von Altona 93 die große Sensation des Sonntages.** Die Altonaer ließen sich von Union Altona knapp mit 4:3 (2:2) Toren schlagen. Dadurch rückt der HSV. an die **Spitze der norddeutschen Tabelle.**

Fiedlersglück gewinnt den Barbara-Pokal

Es gab einen selten schönen Kampf. Heinitz gab sich die allergrößte Mühe und kämpfte mit bewundernswerter Zähigkeit. Fiedler mußte ganz aus sich herausgehen. Erst in der zweiten Halbzeit kam Fiedler durch besseres Stehvermögen auf und sicherte sich Sieg und den Pokal. In der 35. Minute schoß der Mittelstürmer das Führungstor. Zehn Minuten vor Schluß erzielte der Halblinke im Alleingang das zweite Tor.

Bleischarley — Karsten-Centrum 2:1

Diese beiden Mannschaften standen sich im Endspiel um die Barbara-Plakette gegenüber. Der Kampf war nicht besonders interessant. Bleischarley war in seinen Unternehmungen glücklicher als der Gegner und siegte knapp.

BBC. Beuthen — KS. Sparta Piekar 3:3

Die polnischen Gäste waren ein gleichwertiger Gegner. Das Spiel war spannend bis zum Schluß.

Mittelschlesiens Provinzmeisterschaft

Sp.-Vg. 1911 Kreuzburg — SSC. Oels 1:2

Am ersten Dezember-Sonntag begann der Bezirk Mittelschlesien im Südostdeutschen Fußballverband mit den Wettkämpfen um die Mittelschlesische Provinzmeisterschaft. Dem ersten Wettkampf, der auf dem schönen Kreuzburger Jahnplatz (Stadion) zum Austrag kam, sah man mit Spannung entgegen. In beiden Mannschaften sind Lehrer und Sportlehrer die großen, erfahrenen Stützen: bei Kreuzburg der bekannte oberschlesische Repräsentative Walter Minkus, bei Oels der Sturmführer Südostdeutschlands Steuer. Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge lieferten sich die Mannschaften einen temperamentvollen, spannenden Kampf. Bei Seitenwechsel lag Kreuzburg 1:0 in Führung. Oels konnte dann den Ausgleich herstellen und schließlich vier Minuten vor Schluß den Siegestreffer erzielen. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, vielmehr hat die glücklicher kämpfende Oelser Mannschaft gewonnen. Der Kreuzburger Tormann ist an dem Spielverlust nicht ganz schuldlos. Kreuzburg hatte weit mehr vom Spiel, doch bei den Aktionen reichlich Pech. Am 11. Dezember steigt das Rückspiel in Oels.

VfB. Liegnitz geschlagen

In **Niederschlesien** geht es in dieser Saison besonders hoch her, und es vergeht kaum ein Spieltag, nach dem nicht die Spitzengruppe verändert worden wäre. In Liegnitz gab es im einzigen Punktekampf des Sonntags zwischen dem VfB. Liegnitz, der sich bereits wieder Meister wähnte, und Preußen Glogau die große Ueberraschung. Die Glogauer, die ihre Mannschaft stark verjüngt hatten und frisch drauflosspielten, brachten dem Altmeister eine 3:2- (2:0)-Niederlage bei, sodaß die Liegnitzer sehr viel Glück haben müssen, wenn sie den Titel noch erreichen wollen. Die wenigsten Verlustpunkte hat jetzt der SC. Jauer, der aber evtl. noch an Blitz 03 Liegnitz scheitern kann. Möglicherweise kommt es zu einem Entscheidungskampf zwischen VfB. Liegnitz und Schlesien Haynau.

Bayern München in Chemnitz und Dresden

Der Deutsche Fußball-Meister Bayern München hat für die Weihnachtstage zwei Spiele im mitteldeutschen Verbandsgebiet abgeschlossen. Die Münchener Rothosen, die im Gegensatz zu anderen Mannschaften nur selten auswärts spielen, treten am 25. Dezember in Chemnitz gegen den Polizei-SV. Chemnitz und am 26. Dezember in Dresden gegen den Dresdner Sport-Club an.

Die deutsche Studenten-Elf steht

Vor dem am 25. Dezember in Catania auf Sizilien stattfindenden Fußball-Länderkampf zwischen den Studenten-Mannschaften von Deutschland und Italien trägt die deutsche Elf am 17. und 18. Dezember noch zwei Probespiele in Worms und Saarbrücken aus. Diese Spiele wird die deutsche Mannschaft nunmehr endgültig in folgender Aufstellung bestreiten: **Tor:** Wenz (Sp.-Vg. Fürth) oder Fischer (Guts-Muts Dresden); **Verteidiger: Schmalfeld** (Arminia Hannover), Radecke (Berliner SV. v. 1892); **Läufer:** Breindl (Bayern München), Kiehl (Dresdner SC.), Oehm (1. FC. Nürnberg); **Angriff:** Ballendat (Berliner (Berliner SV. v. 1892), Geßler (SC. Freiburg), Ernst (SV. Feuerbach), Schäfer (München 1860), Heckmaier (DSV. München). Sollten sich nach dem zweiten Probespiel noch Umbesetzungen als notwendig erweisen, so stehen dafür Clauß (Dresdner SC.), Hermann (SV. Feuerbach), Knapp (FSV. Frankfurt), Schulz (Arminia Hannover) und Greber (Kickers Offenbach) als Ersatzleute bereit.

Cottbus erhält eine Radrennbahn

Die Cottbuser Stadtverordnetenversammlung stimmte einer Dringlichkeitsvorlage des Magistrats auf Errichtung einer Radrennbahn zu. Sie soll zunächst als Schlackenbahn, später als Zementbahn hergerichtet werden.

Reichsbahn Oppeln Meister im Odergau

Eine weitere Entscheidung bei den Meisterschaftsspielen der Handballer fiel im Odergau der Sportler. Knapp mit 4:3 schlug Reichsbahn Oppeln den Postsportverein Oppeln und setzte sich damit nach einjähriger Unterbrechung wieder in den Besitz des Meistertitels. Der ehrenvoll unterlegene Postsportverein nimmt ebenfalls an den Endspielen um die Oberschlesische Meisterschaft als zweiter Vertreter des Odergaues teil. In der Industriegruppe war der Sturm der Polizei Beuthen wieder einmal in Schußlaune und wiederholte gegen den Reichsbahnsportverein Gleiwitz das zweistellige Ergebnis der ersten Serie mit einem überlegenen 11:4-Siege. Der Kampf um den zweiten Platz dieser Gruppe zwischen der Polizei Beuthen und Gleiwitz dauert also noch an; unter Umständen kann sogar noch Germania Gleiwitz hier ein Wort mitreden.

Wartburg Gleiwitz Meister in OSFB.

Nach Spielverlängerung gegen Preußen Lamsdorf 5:3

Auf neutralem Platz in Halbendorf-Oppeln brachte Wartburg Gleiwitz nach einem schweren ausgeglichenen Ringen den Meistertitel nach einjähriger Pause wieder an sich. Es gab ein flottes, schönes Spiel von zwei gleichwertigen Mannschaften. Die reguläre Spielzeit endete unentschieden. In der Nachspielzeit zeigte es sich, daß Wartburg mehr Kraftreserven hatte. Diese führten auch zu den die Meisterschaft entscheidenden zwei Toren.

Hirschfeld bleibt aktiv

Wie aus Königsberg gemeldet wird, sind die Nachrichten, nach denen Hirschfeld sich vom aktiven Sport zurückzuziehen beabsichtigt, nicht zutreffend. Hirschfeld, der jetzt 29 Jahre alt ist, wird auch nach seiner Vermählung weiter starten.

Hirschfeld scheidet im kommenden Frühjahr aus der Reichswehr aus, so daß er hinsichtlich seiner sportlichen Tätigkeit dann die weiteste Bewegungsfreiheit hat.



Wintertraining der Leichtathleten

Leichte Laufübungen und Waldlauf

sind das beste Konditionstraining der Leichtathleten, die ihre Glieder während der langen Wintermonate locker halten wollen.

Des Südens großer Sieg in Paris

Pariser »Ligue« mit 5:2 Toren geschlagen

Eine ausgezeichnete und von 18 000 Zuschauern anerkannte Leistung zeigte die süddeutsche Fußballmannschaft, die in Paris gegen die Berufsspieler-Elf der Pariser „Ligue" antrat. Mit nicht weniger als 5:2 (1:0) Toren feierten die süddeutschen Fußballer einen wohlverdienten Sieg. Dieser Erfolg wiegt um so schwerer, als sich **in der Mannschaft der Franzosen fast durchweg erprobte Internationale befanden, die von den Süddeutschen glatt in den Schatten gestellt wurden.** Die Süddeutschen waren nicht nur schneller, sie hatten auch in technischer Hinsicht meist etwas voraus. Während die süddeutsche Mannschaft in vorgesehener Aufstellung antrat, nahm bei den Franzosen Rose an Stelle von Veinaute den Posten des Mittelstürmers ein.

Der Kampf, der im Innenraum der Buffalo-Radrennbahn stattfand, begann gleich mit schnellen Vorstößen der deutschen Gäste, die sich zuerst zusammengefunden hatten. Schon in der 5. Minute erzielte der Rechtsaußen Langenbein, Mannheim, auf Vorlage von Merz das Führungstor, nachdem der französische Torhüter Thépot vorher zweimal abgewehrt hatte. Bei deutlicher Ueberlegenheit der Süddeutschen ging die erste Spielhälfte zu Ende, ohne daß eine Partei noch zu einem zählbaren Treffer gekommen war. Nach der Pause war die süddeutsche Mannschaft völlig überlegen und drängte die Franzosen ganz in deren Hälfte zurück. Schon in der 4. Minute stellte Langenbein das Ergebnis auf 2:0. Wenig später war es Merz, Pforzheim, der das dritte Tor erzielte. Die französische Elf ließ immer mehr nach und konnte das Tempo nicht mehr halten. Der süddeutsche Sturmführer Panzer und die beiden Außen leiteten einen gefährlichen Angriff nach dem anderen ein. In der 22. Minute brach Panzer in der Mitte durch, leitete das Leder geschickt zu Fischer, Pforzheim, der das vierte Tor schoß. Nun rafften sich die Einheimischen zu einer Energieleistung auf. Mit einem 20-Meter-Schuß erzielte denn auch Finamore den ersten Gegentreffer. Doch schon der Gegenstoß der Süddeutschen brachte ihnen das fünfte Tor. In der 25. Minute war es Panzer, Hof, der eine Vorlage von Merz verwandelte. Vier Minuten vor dem Abpfiff konnte Paris durch Finamore das zweite Tor erzielen. In der süddeutschen Mannschaft gab es keinen Ausfall. Besonders gut waren Panzer und Langenbein sowie die gesamte Läuferreihe.

Von der Größe der Deutschen Turnerschaft

Einen lehrreichen Einblick in die Größe und Arbeit der Deutschen Turnerschaft gestattet die am 1. Januar vorgenommene Bestanderhebung. Danach gehörten zur DT. 1 574 300 Vereinsangehörige in 12 852 Vereinen und 10 704 Vereinsorten. Davon waren 913 992 Turner, 229 105 Turnerinnen, 238 454 Knaben und 192 749 Mädchen. Der größte Turnkreis der in 19 Turnkreise gegliederten DT. war der Kreis Sachsen mit 261 808 Mitgliedern. Es folgen in der Größe der Mittelrheinkreis und Bayern, während der Kreis Nordosten mit 18 973 Mitgliedern an letzter Stelle steht. Den größten Hundertsatz an Turnern weist unter den Großstädten Saarbrücken mit 5,80 v. H. der Gesamtbevölkerung auf, das bei 129 000 Einwohnern 7490 Turnvereinsangehörige zählt. An zweiter Stelle steht Mainz vor Leipzig und Plauen. Berlin steht erst an 50. Stelle. Der größte Verein ist nach wie vor die Berliner Turnerschaft mit insgesamt 5739 Vereinsangehörigen. Ihr folgt der MTV. München 1879 mit 4586 Vereinsangehörigen vor der Hamburger Turnerschaft von 1816 mit 3846, der Turngemeinde in Berlin mit 3009 und dem Allg. Tv. Leipzig mit 3001 Vereinsangehörigen.

Frl. Tobollik und Heinze die Klubmeister des PPC. Oberschlesien

Der Ping-Pong-Klub „Oberschlesien" trug sein diesjähriges Klubturnier aus. Bei den Herren (Klasse A) spielten sich erwartungsgemäß Heinze und Hassa in die Schlußrunde. Heinze gewann in einem hochwertigen Kampf über 5 hartumkämpfte Sätze. Katerbau und Lukaszczyk wurden Dritte. Bei den Damen siegte das talentierte Frl. Tobollik ohne Satzverlust. In der Endrunde fertigte sie Frl. Schwarz ab. Dritte Preise errangen Frl. Zernik und Frl. Fröhlich. Im Herrendoppel A siegten die Favoriten Heinze/Hassa sicher gegen Katerbau/W. Gräbsch. Im Damendoppelspiel gewannen Frl. Tobollik/Frl. Schwarz gegen Frl. Fröhlich/Frl. Molathe in 2 glatten Sätzen. Im gemischten Doppelspiel wurden, wie erwartet, Frl. Tobollik/Hassa Klubmeister. Im Herreneinzel (Klasse B) blieb Koppka über Baumstein erfolgreich. Das Herrendoppel (Klasse B) gewannen Kallmann K./Heimann. Sie siegten im Finale über Koppka/Willner. In der C-Klasse siegte W. Hassa.

Bau einer Sprungschanze im Kreiswald

Beuthen, 5. Dezember.

Die Kreisverwaltung bemüht sich weiterhin, den Kreiswaldpark Miechowitz—Rokittnitz für die Besucher auch im Winter zu einer angenehmen Erholungsstätte zu gestalten. **Durch die Entwässerung der im versumpften Gelände liegenden Wege soll der Kreiswald auch an „nassen Tagen" in allen seinen Teilen nach Möglichkeit begehbar gemacht werden.** Wie im Vorjahre, so wird auch in diesem Winter neben der Kreisschänke eine Spritz-Eisbahn zur unentgeltlichen Benutzung hergestellt werden. Auch ist mit Unterstützung des Kreisjugendamts die Veranstaltung von Eislaufkursen vorgesehen. In der Nähe der Kreisschänke steht außerdem die Rodelbahn zur allgemeinen Benutzung zur Verfügung. **Die Hauptüberraschung für die Besucher des winterlichen Waldes wird aber die Sprungschanze sein,** welche die Kreisverwaltung im Thiele-Wincklerschen Privatforst, unweit des Finkensteges mit etwa 50 Mann des Arbeitsdienstes bauen läßt. Auch dort sollen entsprechende Uebungskurse unter Leitung von Sportlehrern die Möglichkeit bieten, die Kunst des Schneeschuhlaufs in weite Bevölkerungskreise zu tragen. Hoffentlich werden geeignete Absperrmaßnahmen ergriffen, um die wilden Rodler von jener Stätte fernzuhalten, die sich auf den Rokittnitzer Ski-Uebungen so unangenehm bemerkbar machen.

Bei eintretendem Schneewetter dürfte sich der jetzt ziemlich still gewordene Kreiswald wieder bevölkern.

Hindenburgs Stimme auf Schallplatten

Der Reichspräsident hat seine am 4. Oktober dieses Jahres gehaltene Dankansprache zugunsten der Hindenburg-Spende für den Schallplattenhandel freigegeben. Diese Ansprache zusammen mit Hindenburgs letzter Silvesterkundgebung ist jetzt als Schallplatte zum Preise von 2,50 Mark in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Bisher war die Stimme des Reichspräsidenten der Schallplattenindustrie nicht zugänglich gewesen.

Meteorologische Aufzeichnungen für November

der Oberschl. Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und der Versuchsstrecke, Beuthen
Monat November 1932

Barometerstand, durchschnittlicher 740,5 mm, höchster 754,2 mm am 13. 11., niedrigster 726,9 mm am 24. 11.

Lufttemperatur, durchschnittliche + 3,7° C, höchste +15,4° C am 9. 11., niedrigste —5,3° C am 20. 11.

Windstärke, mittlere 2,6° nach Beaufort, höchste 5° (2mal beobachtet), niedrigste 1° (9mal beobachtet).

Durchschnittliche Bewölkung: 67% des Himmels.

Niederschlagsmengen, Gesamt: 31,0 mm.

Tagesdurchschnitt: 1,03 mm.

Höchste tägliche Niederschlagsmenge: 9,9 mm am 4. 11.

Zahl der Tage mit Schneefall: 3.

Zahl der heiteren Tage: 3.

Zahl der trüben Tage: 13.

Zahl der Tage mit Graupeln: 2.

Zahl der Eistage: —.

Zahl der Frosttage: 13.

Zahl der Tage mit Nebel: 7.

Handelsnachrichten

Posener Produktenbörse

Posen, 5. Dezember. Roggen O. 14,10—14,30, Roggen Tr. 97½ To. 14,40, Weizen Orientierungspreis 20,75—21,75, mahlfähige Gerste A 13—13,50, B 13,50—14,25, Braugerste 15,25—16,75, Hafer 13,25—13,50, Roggenmehl 65% 21,25—22,25, Weizenmehl 65% 33—35, Roggenkleie 7,75—8,00, Weizenkleie 7,75—8,75, grobe Weizenkleie 8,75—9,75, Raps 42—43, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 103—113, roter Klee 100—120, weißer Klee 100—140, schwedischer Klee 100—120, Peluschken 14—15, Sommerwicken 15—16, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung schwach.

Berliner Börse 5. Dez. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18¼	17⅝
Nordd. Lloyd	19	18¼
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	58	56½
Reichsbank-Ant.	129½	128½
A.G. f. Verkehrsw	46¼	45¼
Aku	53¾	52¼
Allg. Elektr.-Ges	33⅝	33
Bemberg	59	58¼
Buderus	42¾	42¾
Chade	147½	144½
Charlott. Wasser	78⅝	79
Cont Gummi	116¾	116¾
Daimler-Benz	19	19
Dt. Reichsb.-Vrz.	91⅛	91
Dt. Conti Gas	98	97¼
Dt. Erdöl	81½	80¼
Elektr. Schlesien		66⅞
Elekt. Lieferung	74⅜	74⅜
I. G. Farben	97¼	96
Feldmühle	62¼	61⅜
Gelsenkirchen	47	45¾
Gesfürel	74	72½
Harpener	81	81
Hoesch	47¾	47

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	56⅞	56¼
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	109	106
Klöckner		44
Mannesmann	58⅜	58⅜
Mansfeld. Bergb.		21½
Masch.-Bau-Unt.	42¾	42
Oberkoks	41½	41⅝
Orenst. & Koppel	37⅝	36½
Otavi	15⅝	15¾
Phönix Bergb.	32¼	32¼
Polyphon	45	45
Rhein. Braunk.	177¼	174½
Rheinstahl	71¼	69⅛
Rütgers	41¼	40
Salzdetfurth		
Schl. El. u. G. B.		92½
Schles. Zink		
Schuckert	76½	75½
Schultheiß	108	102¼
Siemens Halske	120¼	121
Svenska		
Ver. Stahlwerke	29⅜	29
Westeregeln		113½
Zellstoff Waldh.	46	45¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	808	783
Allianz Lebens.	183	185
Allianz Stuttg.	176½	176

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	45¾	45⅞
Allg. Lok. u. Strb.	63⅛	62¼
Canada	24¾	24¾
Dt. Reichsb. V.A.	91	90⅞
Hapag	17⅝	18
Hamb. Hochb.	56	58½
Hamb. Südam.		32
Nordd. Lloyd	18¾	19¼

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	63¼	63¼
Bank f. Br.-Ind.	72¾	72¾
Bank elekt. W.	57	58¼
Bayr. Hyp. u. W.	63⅝	63¾
do. Ver.-Bk.	4	84
Berl. Handelsges.	89½	89¼
Dt. Hyp.-Bank	120	122
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.	189	185
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	59¾	60
Dt. Golddiskont.		60
Dt. Hypothek. B.	56½	57½
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	128¾	130¾
Rhein. Hyp.-Bk.	67½	67¾
Sächsische Bank		106¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		268
Dortmund. Akt.	143¼	140
do. Union	178	177
Engelhardt	96	96
Leipz. Riebeck	39	39
Löwenbrauerei		86
Reichelbräu	135	135
Schulth. Patzenh.	103	104⅜

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		140½
A. E. G.	33⅜	34⅛
Alg. Kunstzijde	52¾	55
Ammendo. Pap.	61	60
Anhalt. Kohlen	55	55
Aschaff. Zellst.	28½	28½
Augsb. Nürnb.	38	40
Bachm. & Lade.		63
Basalt AG.	16¾	17
Bayer. Spiegel	35½	35⅜
Bemberg	58¾	60¾
Berger J., Tiefb.	140	148
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutf.		108
do. Holzkont.	17	17⅞
do. Karlsruh. Ind.	48⅛	48⅜
Bekula	109½	109⅞
do. Masch.	35¼	35⅜
do. Neurod. K.	37	37
Berth. Messg.	12	11½
Beton u. Mon.	55	57
Bösp. Walzw.		19
Braunk. u. Brik.	144½	144½
Breitenb. P. Z.	54¼	56
Brem. Allg. G.	100	95
Brown, Boverie	26	26
Buderus Eisen.	44	44¾
Charl. Wasser.	79	80⅝
Chem. v. Heyden	48⅜	49¾
I.G.Chemie vollg	138½	140
Compania Hisp.	145	150
Conti Gummi	116	116¼
Conti Linoleum	37½	38¼
Conti Gas Dessau	97⅞	98¾
Daimler	19	19⅝
Dt. Atlant. Teleg.	104⅜	105⅛
do. Erdöl	81	81½
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	33	33½
do. Linoleum	46	46¼
do. Steinzg.	70	72
do. Telephon	49	50½
do. Ton u. St.	44¾	44¼
do. Eisenhandel	22¾	22½
Doornkaat		59
Dresd. Gard.		19½
Dynam. Nobel	47⅜	48½
Eintr. Braunk.	140	141
Elektra		112⅛
Elektr. Lieferung	78½	75
do. Wk. Lieg.		110
do. do. Schles.	66⅞	66¾
do. Licht u. Kraft	97½	98⅝
Erdmsd. Sp.	16¾	16½
Eschweiler Berg.		190¼
I. G. Farben		98¼
Feldmühle Pap.	96⅜	61¾
Felten & Guill.	61⅞	56⅜
Ford Motor	57½	54¾
Fraust. Zucker	76	76
Frister R.	10½	12⅜
Froeb. Zucker		81½
Gelsenkirchen	46½	46⅝
Germania Ptl.	39¾	41
Gesfürel	73¾	75½
Goldschm. Th.	29⅛	29⅜
Gruschwitz T.	69	70
Gritzner Masch.	30⅞	30¼
Hackethal Dr.	39½	40
Hageda	54⅞	54¼
Halle Maschinen		44⅞
Hamb. El. W.	103¾	105⅛
Hammersen		46
Harb. E. u. Br.	48	48
Harp. Bergb.	81½	81¼
Hemmor Ptl.	77	77½
Hirsch Kupfer	12⅛	12⅛
Hoesch Eisen	47½	48⅛
Höffm. Stärke	71¾	69½
Hohenlohe	23½	23¼
Holzmann Ph.	56¾	57⅛
Hotelbetr.-G.	40	41
Huta, Breslau	46	46
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	130¾	131½
do. Genußschein.	99¾	101
Jungh. Gebr.	16⅝	16⅝
Kahla Porz.	15	14½
Kali Aschersl.	106	109
Klöckner	77¾	45⅛
Köln Gas u. El.	54	50
Kronprinz Metall	19	19
Kunz. Treibriem.	27½	27½
Lahmeyer & Co	114½	115
Laurahütte	16¾	17½
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	42¾	43¾
Lindes Eism.	73½	74½
Lindström	87	83
Lingel Schuhf.		21
Lingner Werke	46	45
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	59⅛	60
Mansfeld. Bergb.	21⅛	22
Maximilianhütte	104	99
Merkurwolle		76
Metallbank	35⅛	35⅛
Meyer H. & Co	50½	50½
Meyer Kauffm	20¼	20
Miag	29	29¾
Mimosa	174	172½
Mitteldt. Stahlw	60	57½
Mix & Genest	43¾	40
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.		67½
Neckarwerke	77	75¼
Niederlausitz. K.	132	133
Oberschl. Eisb. B.	11⅛	11
Oberschl. Koksw	42	42¾
do. Genußsch.	41¼	41½
Orenst. & Kopp.	36¾	37½
Phönix Bergb.	32⅞	31¾
do. Braunkohle		60
Polyphon	44¾	45½
Preußengrube		56
Rhein. Braunk.	174½	178¾
do. Elektrizität	80¼	80
do. Stahlwerk	70¼	71⅞
do. Westf. Elek	79⅞	80⅛
Riebeck Mont.	58¼	62
J. D. Riedel	45¼	44¾
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	49	50
Rositzer Zucker	50	48½
Rückforth Nachf	32	32½
Ruscheweyh	8¾	9
Rütgerswerke	40⅞	42
Sachsenwerk		39½
Sächs.-Thür. Z.	21	22
Salzdetf. Kali	170	172
Sarotti	71½	70½
Saxonia Portl. C.	54	52
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		22¾
Schles. Bergwk. Beuthen	71	71½
do. Cellulose		
do. Gas La. B	93	93¼
do. Portland-Z.	38	38
Schubert & Salz.	173	173¼
Schuckert & Co	75¾	77⅛
Siemens Halske	131	124
Siemens Glas	44	44
Stock R. & Co.	40	40
Stöhr & Co. Kg.	57½	57⅝
Stolberg. Zink.	36¼	34⅞
Stollwerck Gebr.	45¾	44¾
Südd. Zucker	139¼	139
Tack & Cie.		100¼
Thörls V. Oelf	73¼	75½
Thür. Elek u. Gas.		115¼
Thür. Gas Leipzig	92½	93½
Tietz Leonh.	44½	44½
Trachenb. Zuck.	90¼	89¾
Transradio	139	139¼
Tuchf. Aachen	73	72¾
Union F. chem.	62⅞	63½
Varz. Papierf.	19½	19
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86½
Ver. Berl. Mört.	32½	32½
do. Dtsch. Nickw.	66½	65
do. Glanzstoff	65	67
do. Stahlwerke	29¼	28⅞
do. Schmirgel Z.		40¼
do. Smyrna T.		24½
Victoriawerke	37½	36½
Vogel Tel. Dr.	30⅜	30⅛
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	31¼	32
Wayss & Freytag		4½
Wenderoth	28	28
Westereg. Alk.	112¾	114⅞
Westfäl. Draht		70
Wicking Portl. Z.	5⅞	5⅞
Wunderlich & C.	48¾	49
Zeitz Masch.	34¾	35
Zeiß-Ikon	66¼	67½
Zellstoff-Ver.	4	4
do. Waldhof	46	46¼
Neu-Guinea	132	132¼
Otavi	15⅞	16⅛
Schantung	32½	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		49
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	19¾	20¼
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	26	26
Nationalfilm		
Ufa		53
Adler Kali		
Burbach Kali	18¼	18¾
Wintershall	74	76
Diamond ord.		3¼
Kaoko		24½
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	6,4	6½
do. m. Auslossch.	57½	56,7
do. Schutzgeb. A.		5¾
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94	94½
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	75	75½
6% Dt. Reichsanl.	75⅛	75¼
7% Dt. Reichsanl. 1929	90¼	90½
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	54	53⅝
do. m. Ausl. Sch. I	73¼	73
6% Hess. St. A. 29		68½
6% Lüb. St. A. 28	63¼	64
8% Ldsch C. G. Pd.	65	68½
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	65,5	65½
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.		68½
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	80	80
do. Em. 27	79,63	79,88
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	64	64⅛
6% Dt. Ctr. Bod. II	78¾	79
5½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	78	78,9
6½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	63¾	64,4
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	78¼	78,63
do. 23	78¼	78,63
do. 3	78¼	78¾
do. 5	78¼	78¾
do. Kom. Obl. 20	64	64
8% Pr. Ldpf. 17/18	78½	78½
do. 13/15	78	78
do. 4	78	78¼
7% do. R.10	79	79

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	95⅛ G
do. fällig 1935	89¾—90⅝
do. fällig 1936	85¾—86½
do. fällig 1937	81¾—83
do. fällig 1938	79⅛—80⅛
do. fällig 1939	77½ B
do. fällig 1940	75—75⅞
do. fällig 1941	72¼—74⅝
do. fällig 1942	74 B
do. fällig 1943	71⅞—73⅜
do. fällig 1944	72¼—73¼
do. fällig 1945	71⅞—73⅛
do. fällig 1946, 1947, 1948	71⅝—73⅛

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		80
8% Klöckner Obl.	77¼	76¾
6% Krupp Obl.	78½	79
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	61,7	60,80

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		6,95
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		9½
4% do. Goldrent.	8½	9,30
4% Türk. Admin.	3½	3½
do. Bagdad	4,05	4,1
do. von 1905		3,60
do. Zoll. 1911	3,60	3,70
Türk. 400 Fr. Los	11	11,10
4% Ungar. Gold	5,85	6
do. Kronenr.	0,35	⅜
Ung. Staatsr 13	5¾	5,7
4½% do. 14	5,85	6,8
4½% Budap. St 14	32½	32,3
Lissaboner Stadt	30	30

Banknotenkurse

Berlin, 5. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	—	
Canadische	3,54	3,56
Englische, große	13,32	13,38
do. 1 Pfd. u. dar.	13,32	13,38
Türkische	1,88	1,90
Belgische	58,11	58,35
Bulgarische	—	—
Dänische	69,26	69,54
Danziger	81,57	81,89
Estnische	—	—
Finnische	5,85	5,89
Französische	16,41	16,47
Holländische	168,96	169,64
Italien. große	21,30	21,38
do. 100 Lire und darunter	21,30	21,38
Jugoslawische	5,58	5,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	68,76	69,04
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2,49
Schwedische	73,40	73,70
Schweizer gr.	80,74	81,06
do. 100 Francs u. darunter	80,74	81,06
Spanische	34,26	34,40
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,95	47,35

Handel • Gewerbe • Industrie

Diskontsenkung und Bankensanierung

In den großen Geldmarktzentren London, New York, Paris usw. schwankt der Diskont zwischen 2 bis 2,5 Prozent; in der Schweiz und in Holland liegt er nicht unwesentlich höher; von allen größeren Ländern (mit Ausnahme von vielleicht Italien) hat **nur noch Deutschland einen Diskont von 4 Prozent,** der auch jetzt noch gültig ist, obwohl schon vor einiger Zeit in beinahe offizieller Form eine bevorstehende Diskontsenkung angekündigt worden ist.

Ein Widerstand der Reichsbank gegen eine Diskontsenkung ist eigentlich nicht recht verständlich, weil die ständige Verringerung der Inanspruchnahme der Reichsbank eher für eine Diskontsenkung spricht; der Wechselbestand der Reichsbank, der sich Mitte dieses Jahres auf etwas über 3 Milliarden Mark belief, ist gegen Ende Oktober auf 2,6 Milliarden zurückgegangen; er zeigt zwar zu Monatsende die übliche Anspannung, geht aber darauf gleich immer wieder zurück. Weil diese Entwicklung eingetreten ist trotz der dazwischen liegenden Diskontsenkung auf 4. v. H., ist auch bei einer weiteren Senkung des Diskonts **eine Ueberschwemmung der Reichsbank mit Wechseln nicht zu befürchten.** Anscheinend fürchtet die Reichsbank bei einer weiteren Senkung den Abfluß von Devisen ins Ausland; in Zeiten der Stillhalteabkommen, der Devisenzwangswirtschaft, der Schuldenregistrierung usw. kann es aber keine unüberwindliche Schwierigkeit sein zu verhindern, daß deutsche Schuldner teuer gewordene Auslandskredite zurückzahlen, um den billiger gewordenen Inlandskredit in Anspruch zu nehmen; die geringen Beträge, die troztdem abfließen würden, können unmöglich als Gefahr für die Währung bezeichnet werden. Da dieser Grund nicht als ausschlaggebend bezeichnet werden kann, liegt es nahe daran zu denken, daß bei der verhinderten Diskontsenkung eine besondere Rolle gespielt hat das Bestreben der Banken, ihre jetzige Zinsspanne aufrecht zu erhalten. Bei einer Senkung des Reichsbankdiskonts mit seiner automatischen Senkung der Zinsen für Schuldnerkredite glaubt man den Zinssatz für Einlagen nicht mehr senken zu können, so daß sich eine Verringerung der Zinsspanne ergeben würde. Ob dieses Verhalten unbedingt richtig ist, muß bezweifelt werden. Denn man kann auch den Standpunkt vertreten, daß bei einer weiteren Herabsetzung der Zinsen für täglich fällige Gelder endlich die seit langem erstrebte

Abwanderung des Geldes von dem kurzfristigen Geldmarkt zu dem langfristigen Kapitalmarkt

in Fluß kommen müsse; die Banken würden dann mehr langfristige Gelder zur Verfügung haben; dadurch würden sie zu erhöhter Kreditgewährung mit entsprechenden Verdienstmöglichkeiten instand gesetzt. Außerdem ist immer wieder darauf zu verweisen, daß die Zinsspanne heute auch im „normalen" Fall über das Doppelte der Vorkriegszeit beträgt; sie wird noch höher, wenn man die große Zahl der Ueberziehungs-, Bereitstellungsprovisionen usw. berücksichtigt, die mehr oder weniger auch eine verschleierte Zinsleistung darstellen.

Als Hauptgrund für die Erhöhung der Zinsspanne gegenüber früher wird von den Banken immer das gestiegene Risiko angeführt; die im Zins enthaltene Risikoprämie müsse heute sehr hoch berechnet werden. Dieser Hinweis ist aber nicht recht logisch; denn man kann nicht gut eine hohe Risikoprämie fordern und dann trotzdem das Risiko in Gestalt der zahlreichen Sanierungsaktionen auf den Staat abwälzen. Alle diese Sanierungen waren nichts anderes als eine besondere Form, in der die allgemein notwendigen Abschreibungen durchgeführt wurden. Diese Abschreibungen sind notwendig, um die Zukunft nicht mit der Abtragung der uneinbringlich gewordenen Forderungen der Vergangenheit belasten zu brauchen. Der Sinn der Sanierung lag in der Ermöglichung eines neuen unbelasteten Anfangs. Ob dieser Sinn in der Praxis seine Verwirklichung finden wird, muß abgewartet werden. Ein übertriebener Optimismus in dieser Richtung scheint leider nicht angebracht.

Scharfe Maßnahmen im Kampf um die Arbeitsdisziplin in Rußland

Das Exekutivkomitee des Moskauer Gebiets hat Ausführungsbestimmungen zum Dekret der Sowjetregierung über die Entlassungen wegen Arbeitsversäumnis erlassen. Danach werden die Betriebsleitungen angewiesen, **den wegen Arbeitsversäumnis entlassenen Arbeitern gleichzeitig mit der Auszahlung des Restlohnes die Lebensmittel- und Industriewarenkarten des Arbeiters und seiner Familienangehörigen abzunehmen.** In solchen Fällen, in denen der Entlassene, ohne seinen Restlohn abzuheben, den Betrieb verläßt, ist die Betriebsleitung verpflichtet, der zuständigen Polizeibehörde Mitteilung davon zu machen, die Polizei ihrerseits muß in solchen Fällen dem Entlassenen die Lebensmittel- und Industriewarenkarten abnehmen. Wenn ein wegen Arbeitsversäumnis Entlassener nach Ablauf der halbjährlichen Sperrfrist wieder eingestellt wird, so erhält er Lebensmittel- und Industriewarenkarten einer niedrigeren Versorgungskategorie als bisher. Das Arbeitskommissariat hat seinerseits ebenfalls Ausführungsbestimmungen erlassen, wonach bei der Einstellung eines neuen Arbeiters der Betriebsleiter verpflichtet ist, von dem Arbeiter eine Bescheinigung über die Gründe der Entlassung aus der bisherigen Arbeitsstelle zu verlangen. Ohne eine solche Bescheinigung darf kein Arbeiter eingestellt werden. Das Oberste Gericht hat alle Gerichts- und Justizorgane in der Provinz angewiesen, Betriebsleiter, die Arbeiter ohne eine solche Bescheinigung einstellen, unverzüglich vor Gericht zu stellen.

Rückwirkungen der Pfundschwächung auf die polnische Wirtschaft

Am stärksten wird die Auswirkung der neuen Pfundschwäche von der polnischen Kohlenindustrie empfunden, die ihre Exportgeschäfte zum übergroßen Teil in Pfund Sterling kalkuliert. Auch für die polnische Baconausfuhr, die bereits durch die Einschränkung der englischen Einfuhr geschädigt wurde, bedeutet der Rückgang des Pfundkurses natürlich eine schwere Belastung. Dagegen fehlt es auch nicht an Wirtschaftszweigen, die in Polen von dem Pfundrückgang profitieren werden; zu ihnen gehören die Textilindustrie, die nunmehr die von ihr benötigten Rohstoffe unter günstigeren Bedingungen aus England beziehen kann, ferner die Zuckerindustrie, der der niedrigere Pfundkurs bei der Rückzahlung der von ihr aufgenommenen umfangreichen englischen Kredite zugute kommt. Was das polnische Bankgewerbe anbetrifft, so wird die neueste Entwicklung der englischen Währung keinen nennenswerten Einfluß auf seine Geschäftslage haben, da die Pfundpositionen bei den aktiven und den passiven Bankoperationen sich ungefähr die Waage halten.

Drosselung der Schrott-Ausfuhr

(k) Die Umsatz-Belebung am Schrottmarkt und der in der letzten Zeit eingetretene größere Verbrauch der deutschen Werke in Schrott haben den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr zu einer Aenderung der bisher von ihm befolgten Bewilligungs-Praxis für den Schrott-Export veranlaßt. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, erteilt der Reichskommissar für die Schrott-Ausfuhr aus den Gegenden, in denen der Schrott-Verbrauch in der letzten Zeit erheblich zugenommen hat, und für bestimmte Spezial-Materialien bis auf weiteres keine oder nur noch sehr geringfügige Ausfuhr-Bewilligungen. Die Beschränkungen in der Erteilung der Ausfuhr-Bewilligung erstrecken sich in erster Reihe auf die Gebiete Oberschlesien und Sachsen und in bezug auf die zur Ausfuhr gelangenden Qualitäten vor allem auf Gußbruch, der schon seit längerer Zeit knapp ist. Hinsichtlich der Schrott-Ausfuhr des Konsortiums, das die aus der Abwrack-Aktion anfallenden Schrottmengen übernehmen wird, erfahren wir von zuständiger Seite, daß der Reichskommissar seine Genehmigung zur Ausfuhr eines Teils dieser Schrottmengen erst erteilen wird, wenn der Vertrag über die Bildung des Konsortiums endgültig abgeschlossen ist, was bisher noch nicht der Fall ist. In den Vorverhandlungen hat der Reichskommissar sich lediglich bereit erklärt, den Konsortial-Firmen gegenüber seine Unterstützung bei den Bestrebungen, einen Teil des gewonnenen Schrott-Materials auf den Auslandsmärkten abzusetzen, zu gewähren. Das Konsortium beabsichtigt, die Hälfte des Abwrack-Schrotts auszuführen.

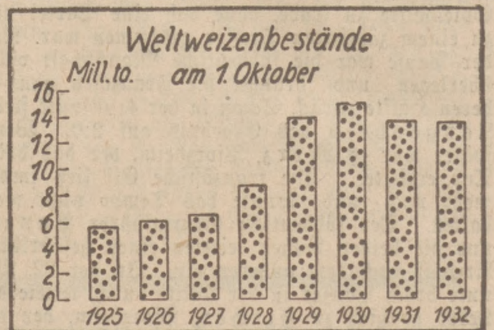
Keine Erhöhung der Reichsbahn-Oberbaustoff-Bestellungen

(k) Die in der Verwaltungsratssitzung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom 28.—30. November erfolgte Genehmigung der Verteilung der Reichsbahn-Aufträge aus den zusätzlichen 100 Mill. RM, deren Aufbringung bereits in der September-Tagung des Verwaltungsrats beschlossen wurde, bedeutet, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, keine Erhöhung der im September beschlossenen Auftrags-Erteilung in Oberbaustoffen (Schienen und Schwellen) an die Eisen-Industrie. Das Auftrags-Programm bleibt unverändert bestehen, und zwar werden, wie bisher vorgesehen, in den Monaten Oktober 1932 bis einschließlich Mai 1933 monatlich 140 000 t Oberbaustoffe von der Reichsbahn abgenommen. Auch die Schotter-Bestellungen erfahren über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen hinaus keine Erhöhung; die Reichsbahn nimmt auf Grund des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungs-Programms im laufenden Jahre über die ursprünglichen Bestellungen hinaus etwa 600 000—700 000 und im Jahre 1933 etwa 5 Mill. cbm Schwellen ab.

Die Weltweizenflut

Preis- und Absatzsorgen

Die erfaßbaren Weltweizenbestände, die in dem Schaubild für die letzten acht Jahre, und zwar nach dem Stand jeweils vom 1. Oktober dargestellt sind, haben zwar gegenüber dem Höchststand im Jahre 1930 in den beiden folgenden Jahren 1931 und 1932 eine leichte Abnahme zu verzeichnen. Gegenüber den Jahren 1925 bis 1928 und vor allem im Vergleich zum laufenden Bedarf sind diese Bestände jedoch außerordentlich hoch. Sie machen es verständlich, daß die Weizenpreise überall in der Welt trotz hoher Zölle, trotz liberaler Finanzierung der Lagerhaltung und trotz sonstiger Valorisierungsmaßnahmen einem ständigen Druck ausgesetzt sind. Im Oktober dieses Jahres sind die erfaßbaren Weltweizenbestände auf 13,5 Mill. t veranschlagt worden. Nach Berechnungen des Internationalen Landwirtschafts-Institutes in Rom



dürften allein die aus der neuen Welternte zum Export verfügbaren Mengen zur Befriedigung des Zuschußbedarfs der Importländer ausreichen. Am Ende des laufenden Erntejahres (31. Juli 1933) werden also wieder beträchtliche Ueberhänge vorhanden sein, und die Absatzsorgen werden genau wieder so groß sein wie früher.

Da in den meisten Weizenausfuhrländern (mit Ausnahme Kanadas) Fehlernten zu verzeichnen waren, die Weizenernten in den Zuschußländern jedoch gute Erträge erbracht haben, so werden die Ausfuhrländer, von den aus dem Vorjahr übernommenen Vorräten abgesehen, nicht soviel Weizen wie in den letzten Jahren exportieren können, die Zuschußländer andererseits aber auch nicht soviel einzuführen brauchen. Die Auswirkungen dieser Marktlage sind, wie das Konjunkturforschungsinstitut feststellt, für Handel und Schiffahrt besonders ungünstig. Die Verschiffungen von Getreide nach Europa sind im Vergleich zum Vorjahr erheblich geschrumpft.

Berliner Börse

Geschäftslos und schwächer

Berlin, 5. Dezember. Schon vor Börseneröffnung war die Tendenz ziemlich unsicher, und zu den ersten Kursen ergaben sich überwiegend Rückgänge bis zu einem halben Prozent. Die anhaltende Pfundschwäche löste bei der Spekulation Abgabeneigung aus, zumal eine starke Zurückhaltung des Publikums festzustellen war. Dieses zeigte nur noch für einige Spezialwerte wie Bahnaktien, Conti-Gummi, BEW., Dessauer Gas, Dortmunder Union usw. Interesse. Ein 5prozentiger Gewinn der Maximilianhütte gegen ihre letzte Notiz vom 2. d. M. wurde bei einem Umsatz von 3 Mille erzielt. Rückgängig waren andererseits Charlottenburger Wasser, Buderus, Felten, HEW., und Chadeaktien, doch gingen auch hier die Verluste nicht über 2 Prozent hinaus. Lediglich Siemens büßten 3 Prozent ein.

Auch im Verlaufe änderte sich auf den Aktienmärkten an der Geschäftslosigkeit nichts, die Kurse bröckelten weiter ab, wobei man beobachten konnte, daß die Börse einen Rücktausch von Aktien in Rentenwerte vornahm. Deswegen war die Tendenz des Anlagemarktes auch wohl ausgesprochen freundlich. Das Geschäft war hier besonders im Verlaufe unter Führung von Altbesitzanleihe allgemein lebhafter. Diese sowie die Reichsschuldbuchforderungen und die Reichsbahnvorzugsaktien besserten sich durchschnittlich bis zu ½ Prozent. Bei den Industrieobligationen überwogen Gewinne bis zu ¼ Prozent. Von Auslandsrenten neigten Bosnier etwas zur Schwäche, die 5prozentigen Tehuantepec erschienen mit Minus-Minus-Zeichen. Am Berliner Geldmarkt war die Lage unverändert zum Sonnabend. Tagesgeld war in der unteren Grenze mit 4⅜% erhältlich. Monatsgeld blieb 5 bis 7%. Nach Privatdiskonten herrschte weiter Nachfrage, und auch Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen blieben bei kleinem Geschäft gefragt. Der Kassamarkt war wesentlich ruhiger als in den Vortagen, die Kursgestaltung war ganz uneinheitlich, da neben den in letzter Zeit zu beobachtenden anhaltenden Publikumskäufen heute auch verschiedentlich Verkaufsorders eingetroffen waren. Es ergaben sich Veränderungen bis zu 3 Prozent nach beiden Seiten, die Rückgänge überwogen aber. Hypothekenbankaktien waren meist schwächer, Berliner Hypotheken büßten 2 Prozent ein. Bis zum Schluß des Verkehrs änderte sich an der Lustlosigkeit und der schwächeren Grundstimmung auf den Aktienmärkten nichts. Die Börse schloß durchschnittlich bis zu 1 Prozent unter Anfang, aber nicht zu den niedrigsten Tageskursen. Chadeaktien verloren 3 Mark.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 5. Dezember. Die Tendenz der heutigen Börse war schwächer. Am Aktienmarkt waren einige Umsätze bei wenig veränderten Kursen zu verzeichnen. Das Geschäft lag hier gering. Am Rentenmarkt lagen 8% Goldpfandbriefe leichter, Bodengoldpfandbriefe behauptet. Liquidationspfandbriefe wenig verändert. Fest lagen Altbesitzanleihe, dagegen Roggenpfandbriefe weiter nachgebend.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 5. Dezember. Aku 52,5, AEG. 33, Farben 96, Lahmeyer 113,5, Rütgerswerke 40, Schuckert 75,5, Siemens und Halske 120, Reichsbahn-Vorzug 91, Hapag 17,75, Nordd. Lloyd 18,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 6,45, Altbesitz 57,5, Reichsbank 128,75, Buderus 43, Stahlverein 28,75.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 5. Dezember 1932.

Weizen 76 kg		190—192
(Märk.)	Dez.	205—204½
	März	208½—207½
	Mai	211½—210¼
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg)		152—154
(Märk.)	Dez.	165—164¾
	März	170—169
	Mai	173—172
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		170—180
Futter-u. Industrie		161—168
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.		121—126
"	Dez.	181
"	März	—
"	Mai	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	24,00—26,75
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	19,75—22,00
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	9,45—9,75
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,80—9,15
Tendenz: still	
Viktoriaerbsen	21,00—26,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16,00
Wicken	14,00—16,00
Leinkuchen	10,10—10,20
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln, weiße	1,10—1,20
" rote	1,25—1,30
" gelbe	1,30—1,40
" blaue	1,10—1,20
Fabrikk. % Stärke	0,08

Breslauer Produktenbörse

5. Dezember 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	196
	74 kg	194
	72 kg	190
	70 kg	186
	68 kg	180
Roggen, schles.	71 kg	153
	69 kg	149
Hafer		118
Braugerste, feinste		195
gute		178
Sommergerste		170
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	161
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	27¼
Roggenmehl (70%)	21½
Auszugmehl	33¼
Tendenz: etwas freundlicher	

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
ruhig	Senfsamen	28
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,20
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	$0,07\frac{1}{4}$
Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	5. 12.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	$31-31\frac{1}{16}$
3 Monate	$31\frac{3}{8}-31\frac{7}{16}$
Settl. Preis	31
Elektrolyt	$36\frac{1}{2}-37$
Best selected	$33\frac{3}{4}-35$
Elektro wirebars	37
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	$150\frac{3}{4}-151$
3 Monate	$151\frac{7}{8}-152$
Settl. Preis	$150\frac{3}{4}$
Banka	$157\frac{3}{4}$
Straits	$156\frac{1}{4}$
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	$11\frac{7}{16}$
inoffiziell. Preis	$11\frac{3}{8}-11\frac{7}{16}$

	5. 12.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$11\frac{13}{16}$
inoffiziell. Preis	$11\frac{13}{16}-11\frac{7}{8}$
ausl. Settl. Preis	$11\frac{3}{8}$
Zink: willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	$15\frac{3}{16}$
inoffiziell. Preis	$15\frac{1}{16}-15\frac{3}{16}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$15\frac{1}{2}$
inoffiziell. Preis	$15\frac{7}{16}-15\frac{1}{2}$
gew., Settl. Preis	$15\frac{1}{8}$
Gold	$130/0\frac{1}{2}$
Silber	$17\frac{9}{16}$
Silber-Lieferung	$17\frac{11}{16}$
Zinn-Ostenpreis	

Berlin, 5. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 49½.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 12.		8. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,858	0,862	0,863	0,867
Canada 1 Can. Doll.	3,566	3,574	3,566	3,574
Japan 1 Yen	0,849	0,851	0,849	0,851
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,74	13,78	13,81	13,85
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,36	13,40	13,43	13,47
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,33	169,67
Athen 100 Drachm.	2,358	2,362	2,378	2,382
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,27	58,39	58,27	58,39
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,75	81,91	81,77	81,93
Helsingf. 100 finnl. M.	5,914	5,926	5,924	5,936
Italien 100 Lire	21,36	21,40	21,36	21,40
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	69,63	69,77	69,93	70,07
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	68,93	69,07	68,93	69,07
Paris 100 Frc.	16,45	16,49	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	60,44	60,56	60,94	61,06
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,40	34,46	34,40	34,46
Stockholm 100 Kr.	73,58	73,72	73,73	73,87
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. Dezember. Polnische Noten: Warschau 47,15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 5. Dezember

1934	90⅜		
1935	85	1937	75¼
1936	80	1938	71

Warschauer Börse

Bank Polski 87,75—87,50

Dollar privat 8,92, New York Kabel 8,928, Holland 358,80, London 28,25, Paris 34,88, Prag 34,88, Prag 26,42, Schweiz 171,65, Italien 45,25, Stockholm 156,50, deutsche Mark 211,95—212,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 98,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 40,25, Bauanleihe 3% 38,50, Dollaranleihe 6% 56,50, 4% 51,75. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 5. Dezember. Kupfer 40 B., 39 G., Blei 16 B., 14 G., Zink 20 B., 19,25 G.